

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Weitzel, 14, Annelienstr. 14, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Plannsch & Co., sämtlich in Magdeburg. Große Druckerei: 12, Annelienstr. 14, Magdeburg. Kleine Druckerei: 12, Annelienstr. 14, Magdeburg. Einzelpreis 20 Pf. Sonntags 25 Pf. Abonnementpreis für die Magdeburger Postbezugsstelle: 1. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 2. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 3. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 4. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 5. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 6. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 7. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 8. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 9. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 10. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 11. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 12. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 13. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 14. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 15. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 16. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 17. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 18. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 19. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 20. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 21. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 22. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 23. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 24. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 25. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 26. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 27. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 28. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 29. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 30. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 31. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 32. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 33. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 34. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 35. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 36. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 37. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 38. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 39. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 40. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 41. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 42. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 43. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 44. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 45. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 46. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 47. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 48. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 49. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 50. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 51. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 52. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 53. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 54. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 55. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 56. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 57. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 58. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 59. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 60. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 61. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 62. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 63. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 64. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 65. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 66. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 67. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 68. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 69. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 70. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 71. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 72. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 73. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 74. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 75. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 76. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 77. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 78. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 79. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 80. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 81. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 82. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 83. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 84. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 85. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 86. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 87. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 88. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 89. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 90. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 91. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 92. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 93. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 94. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 95. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 96. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 97. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 98. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 99. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf. 100. am Postr. 27 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf. auswärts 18 Pf.

№. 27 Sonntag, den 1. Februar 1931 42. Jahrgang

## Die Moskauer Pleitebrüder am Ende ihres Lateins Lohnraub in „rotem“ Konsumverein 20 Prozent Lohnabzug - Unbezahlte Ueberstunden

Der Zusammenbruch des Konsumvereins in Halle wirkt sich auch auf den unter kommunistischer Leitung stehenden Bezirks-Konsumverein in Gotha aus. Um den Verein zu halten, hat der Geschäftsführer in einer Betriebsratsitzung die Zustimmung des Betriebsrats zu einem Lohnabbau bis zu 20 Prozent und den Verzicht auf Bezahlung von rund 900 Ueberstunden, die in den letzten vier Wochen vom Personal geleistet wurden, gefordert. Er betonte dabei ausdrücklich, daß die Leitung mit aller Schärfe ihre Forderung vertreten werde.

Der Betriebsrat hat die Zustimmung zu dieser ungeheuern Forderung mit der Motivierung abgelehnt, daß er erst mit den in Frage kommenden Gewerkschaften Rücksprache nehmen müsse.

Die Moskauer Pleitebrüder haben in ihrer Unfähigkeit ausgehende Konsumvereine in den Bankrott geführt. In Halle haben sie 1 1/2 Millionen Mark Schulden aufgesammelt. Die Mitglieder warten vergeblich auf die fällige Rückzahlung, mit Mühe und Not werden die aus der Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geborgten 400 000 Mark gerettet werden können.

So ist es in Halle. In Gotha aber versuchen sich die kommunistischen Heiden durch Lohnraub schlimmster Art zu helfen. Wie hat die Meute ausgehult, als die Gewerkschaftsführer hier und dort, um schwere Kämpfe auf günstigere Zeit zu verschieben und höhern Lohnabbau zu verhindern, Vereinbarungen über einen Lohnabbau von 3 bis 5 Prozent ihre Zustimmung gaben. Im Gothaer Konsumverein aber wollen die Herren „Revolutionäre“ den Lohn um 20 Prozent kürzen und die Lohnsumme für 900 Ueberstunden glatt wegstreichen. Weil die Pleite vor der Tür steht.

Und während der Pleitegeier über die „von den Kommunisten eroberten“ Arbeiterbetriebe kreist, versuchen die Moskauer ihr freies Spiel auch in den Gewerkschaften. Sie zerlegen und zerbröckeln diese Kampfgenerationen, um den Abfall in ihrer berüchtigten R.G.D. zu sammeln, dieser kommunistischen Wettlauforganisation, die eines Tages genau so dem Pleitegeier verfallen ist wie heute die unter kommunistischer Leitung stehenden Konsumvereine.

## Vorstoß der Schwerindustrie gegen Lohn- und Tarifvertrag Enthüllungen und Geständnisse Krupp von Bohlen und die falsche Verlustrechnung

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Friedrich-Krupp-W.G., die vor zwei Tagen durch ihre „Verlustbilanz“ allgemeine Heiterkeit auslöste und selbst die so mißgelaunte Börse in eine freundlichere Stimmung versetzte, hat nunmehr in der Generalversammlung die Begründung zu den „Verlusten“ gegeben. Diese Begründung ist in Wahrheit nur die Enthüllung, daß die „Notmaßnahme“ von Mührort-Weidertich, wo die Vereinigten Stahlwerke die Stilllegung nur unter der Bedingung nicht vornehmen wollten, daß die Belegschaft sich mit einem Lohnabbau von 20 Prozent einverstanden erklärt, wogegen die Schwerindustriellen der Belegschaft großzügig Arbeit für acht Monate — mit der Einschränkung von 10 Prozent Festschichten — „garantieren“. Schon die unerhörte Bemerkung des falschen Bekannten Dr. Jarres, die elend entlohten Schwerarbeiter der Vereinigten Stahlwerke hätten einen um 20 bis 25 Prozent zu hohen Lebensstandard, ließ vermuten, daß es sich um einen

wenn der Lohn- und Preisabbau verallgemeinert wird, kehrt man zum ursprünglichen Ausgangspunkt zurück. Es kann nicht besser werden. Wenn die Schwerindustrie aber die Absicht haben sollte, die Preise mehr zu beschneiden, als die Senkung der Selbstkosten durch die Lohnsenkung ausmachen würde, warum verliert sie diesen Preisabbau nicht ohne Lohnabbau durchzuführen? Das sind alles Fragen, auf die die Schwerindustriellen schwerlich eine Antwort geben werden.

Der Zweck ihres Vorstoßes ist nicht ein wirtschaftlicher, sondern ein politischer.

Sie wollen den Tarifvertrag beseitigen und überhaupt „eine Rückbildung unserer öffentlichen Einrichtungen auf das notwendige und vernünftige Maß“, wie Herr von Bohlen auf der Generalversammlung ausführte.

Diese nur in der Form unbestimmte Forderung ist klar genug, um jedem zu zeigen, wozu die Schwerindustriellen streuen. Was aber hat in Wirklichkeit die Selbstkosten der Schwerindustrie immer mehr in die Höhe getrieben und sie schließlich „auf einsamer Höhe zur Erstarrung gebracht“? Diese Selbstkosten sind, wie durch den Enqueteausschuß festgestellt worden ist, verursacht worden durch die Ueberausdehnung der Eisenindustrie und die damit verbundene Erhöhung der fixen Kosten. Es ist

die fehlerhafte Wirtschaft- und Betriebsführung, die diese Selbstkosten so unverhältnismäßig in die Höhe getrieben hat.

Diese fixen Kosten können auch in Krisenzeiten nicht abgebaut werden und drücken um so empfindlicher auf die Unternehmungen.

Statt aber umzugehen und das Tempo dieser falschen Nationalisierung zu mäßigen, kündigt der Vorsitzende der Friedrich-Krupp-W.G. noch an, daß die Mittel aus den erparten Lohnkosten zur weiteren Vermehrung der fixen Kosten verwendet werden sollen. Und diese auf den Gipfel der Naivität getriebene Unfähigkeit in der Wirtschaftsführung beansprucht für sich das Recht eines Monopols in Politik und Wirtschaft!

Wir sind der Meinung, daß die Herren von der Schwerindustrie alle Ursache hätten, still und bescheiden über ihre Fehler nachzudenken und die Opfer zu bringen, die der Größe ihrer Fehler entsprechen.

### Die Kohlenherren an den Reichskanzler

Der Ruhrbergbau hat sich am Freitag in einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt und beantragt, von einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages abzusehen und gegebenenfalls neue Verhandlungen mit Polen bei geänderter Grundlage aufzunehmen.

In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die Förderung an der Ruhr in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 um 18,3 Prozent, die Kohlerzeugung um 26,1 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen sei. Die Halbenbestände seien um das 5,3fache auf 10 Millionen Tonnen gestiegen. Das sei die Förderung von 80 Tagen. Die ausländische Kohle werde zu Preisen auf dem deutschen Markt angeboten, mit denen der Bergbau den Wettbewerb nur noch unter den allergrößten Opfern aufnehmen könne. Wenn nunmehr außer dem englischen Bergbau auch der polnische zu dem deutschen Bergbau in Konkurrenz trete, so müsse davon eine geradezu vernichtende Verschärfung der gegenwärtigen Wettbewerbslage befürchtet werden.

Eine ähnliche Eingabe hat vor einigen Tagen der ober-schlesische Bergbau an den Reichskanzler gerichtet.

## Sie provozieren

Die Junker vorneweg. Sie fühlen sich seit dem 14. September. Mit den Nazis als Stoßtrupp werden sie frech.

In Königsberg begann der neueste Vorstoß gegen die Republik. In Berlin setzte er sich fort. Der Abschluß soll noch kommen.

Die Osthilfe bildet den Anlaß. Sie sieht eine Umschuldungsaktion vor. Das verschuldete Reich streckt Mittel vor, um den bedrohten Landwirten ihre Schulden- und Zinslasten zu erleichtern, ihnen das weitere Wirtschaften zu ermöglichen. Einige hundert Millionen sollen dafür in einigen Jahren ausgeworfen werden.

Wer soll die kriegen? Die Großen oder die Kleinen? Die Großen natürlich. So war's in Preußen immer, solange die glorreichen Hohenzollern an seiner Spitze sich's gut sein ließen. Die Junker wünschen, daß in der Republik an dieser bewährten Methode keine Änderung erfolgt. Und sie gehen gerissen vor im Vertrauen auf ihre Nazis.

Ostpreußen hat eine Generallandschaft. Eine Junker- und Junkerschuttkasse. Sie gibt Hypotheken an die bedrängten Großen. Sie verlangt jetzt die volle Rückzahlung dieser Gelder, sowie die staatliche Umschuldung einsetzt. Das heißt, nicht die bedrängten Bauern erhalten die staatlichen Summen, sondern die Generallandschaftskasse. Sie wird kräftig saniert und kann ihre gewonnenen Millionen danach an diejenigen Großgrundbesitzer abgeben, die ihr junkerlicher Vorstand für notleidend und erhaltungsbedürftig hält. Da haben die republikanischen Organe nichts dreinzureden.

Gegen diesen „jüdischen“ Dreh der strammen Antisemiten setzte sich der staatlich bestellte Leiter der Osthilfe in Königsberg, ein Ministerialdirektor Muschel, zur Wehr. Er stellte sein Amt zur Verfügung, wenn dem Verlangen des Generallandschaftsdirektors v. Sippel Rechnung getragen würde.

Brüning schaltete sich als Vermittler ein. Konferenz in Berlin. Der Junker Sippel schlägt auf den grünen Tisch. Er verliest eine Erklärung seiner Landschaft, die so grob, so ansfällig, so provozierend ist, daß der Kanzler seine Wappe packt und sprachlos-wütend die Sitzung verläßt. Die Vertreter der preussischen Regierung folgen ihm. Die Konferenz fliegt auf.

Junker Sippel reist nach Königsberg zurück. Etwa betroffen, etwa wankend-schwankend? Z beharre, siegesicher, froh und nazitrunken mit dem Faschistengruß. Auf der Hauptversammlung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer erklärt er, daß die Landschaft an ihrer Forderung festhalten müsse. Der Oberpräsident wendet sich mit stichhaltigem Material gegen ihn. Was Junker Sippel sich daraus macht, wenn ein simpler Bürgerlicher mit Namen Siehr, der — pfui Teibell! — Demokrat ist, ihn zu belehren sucht! Er hat dem Reichskanzler die Meinung gezeitigt — Erfolg siehe oben —, da wird er vor dem kleinen Oberpräsidenten zahm werden. Das fehlt: noch! Vor Sippel hat ein gewisser Kapp auf dem Stuhle des Generallandschaftsdirektors von Ostpreußen gefessen. Die Nachfolge verpflichtet.

Der Junker fuchtelte drohend mit seiner Mistgabel. Der ehemalige Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Heinrich Brüning dagegen verhandelt tagelang mit den Vertretern der „grünen Front“, darunter dem Grafen Kaldreuth, der in junkerlicher Solidarität den Sippel gern überhumpeln möchte. Das Ergebnis soll am heutigen Sonnabend vom Kabinett geprüft und — je nachdem — gutgeheißen werden, um als Vorlage an Reichsrat und Reichstag zu gehen. Dann werden wir erfahren, wer die meisten Konzessionen gemacht hat: der Junker oder der frühere Geschäftsführer der Christlichen.

Wir fürchten, der letztere. Zwar hat Brüning in seiner Kölner Rede einige mannhafte Worte gegen die Großen gesprochen, gegen die in der Industrie und die in der Landwirtschaft. Aber mannhafte Taten gegen sie hat er noch nicht blicken lassen. Hierzu hat es bisher nur gegenüber den Kleinen gereicht. Siehe Lohnabbau. Selbst der gerühmte Preisabbau ist bei den Kleinen steckengeblieben und dort allmählich schon wieder leise ausgearbeitet worden. Die Kartelle, die enormen Preispannen der Großen bleiben unberührt. Genau so wird's auf dem agrarischen Gebiet kommen, solange der frühere Gewerkschaftssekretär mit Martin Schiele, dem Bannerträger der Großagrarien, verbündet bleibt.

Von der Diktatur Schiele freilich ist es still geworden. Unser Schöllener Kartoffelflockenfabrikant hat im Sauschauschuß des Reichstags nur einige verworrene

# Wo bleibt der zweite Mann?



**Die Parteiparole für 1931 verlangt von jeder Genossin und jedem Genossen die Werbung mindestens eines neuen Mitgliedes für die Partei und die sozialdemokratische Presse.**

Schon sind 31 kostbare Tage des Jahres 1931 vorbei. Hast du dir eine Liste all derjenigen Personen angefertigt, welche du in diesem Jahr besonders energisch bearbeiten willst? Die fünf aussichtsreichsten gib deinem Organisationsleiter bekannt! Und dann an die Arbeit! Rastlos, zäh, energisch! Die unerhörte Energie, mit welcher die Reaktion gegen die Rechte der arbeitenden Klasse wütet, ist ein Nichts im Vergleich zu dem unauslöschlichen Feuer, mit welchem du für die Parteiparole kämpfst! Jeder Tag zählt! Jede Stunde zählt! Gib allen Genossen ein Beispiel! Sei der beste Werber deiner Ortsgruppe!

Wir haben beschlossen, Schulter an Schulter den Vormarsch anzutreten! Wir werden den Sieg erringen! Unser Heer ist so groß, so stark, so glühend vor Idealismus, so begeistert für das herrliche Ziel, für welches wir alle gemeinsam kämpfen, daß wir unüberwindlich sind!

Wir schaffens! Wir beschleunigen das Tempo! Nicht mit Schlagringen und Pistolen, sondern mit den Waffen des Geistes werden wir um die Seele der arbeitenden Klasse, um jeden einzelnen Deutschen ringen!

**Auf dich kommt es an! Zeige, was du kannst! Der Sieg wird unser sein!**

1. Februar 1931

Der Parteivorstand.

*E. Mels*

Neben gehalten. Von einem Diktaturverlangen kein Wort. Die Traube hängt noch zu hoch. In Schiele's Stelle hat sein Mundstück Gereke eine Ermächtigung für den Minister verlangt, mit Gleitzöllen nach eigenem Ermessen die Preise zu regulieren. Zugunsten der Großen natürlich.

Die Sozialdemokratie wird Widerstand leisten. Sie will eine Politik zugunsten der Arbeitsbauern. Ernst Heilmann hat im Landtag ihre Stellung und ihre Forderungen klar herausgearbeitet. Die bürgerlichen Parteien betreiben immer noch Herrenbauernpolitik. Dabei beweist Dänemark, was mit den Arbeitsbauern und für sie zu erreichen ist, wenn sie sich zusammenschließen mit den Verbrauchern und Qualitätserzeugnisse liefern. Mit ihnen haben sie sich den englischen Markt erobert!

Bei uns verfügt der Minister gegen die Ernährung des deutschen Volkes heute noch über einen Fonds von 50 Millionen, aus denen er unkontrolliert Subventionen verteilt. Ein Zentrumsredner hat aufgemerkt; der Sozialdemokrat Heinig hat ihn unterstützt. Aber wetten, Schiele wird seine 50 Millionen behalten trotz all der Vorwürfe im Land, und die Großen werden weiter gepeißt.

Brüning hat in Köln von „gewaltigen Aufgaben“ gesprochen, die der Reichstag zu lösen hat. Er mag vorher an die weniger gewaltigen Mühe denken, die die Regierung zu knacken hat. Die Filmoberprüfstelle, die den Remarque-Film verboten und den Stahlhelmfilm erlaubt hat, verbietet einen sozialdemokratischen Propagandafilm gegen die Nazis. Glattweg, ohne jede Einschränkung. Selbst für sozialdemokratische Verfilmungen. Höhenzollernfilme gegen die Republik dürfen ungestört laufen. Gegen „getarnte“ Nazifilme zur Schmäherung der Republik hat die Oberprüfstelle nicht das geringste einzuwenden. Aber sozialdemokratische Propaganda mit Hilfe des Films — gibt's nicht!

Das ist eine offene Provokation. Noch offener wie das Wittgabelgefuchtel der ostpreussischen Junker. Mag Brüning mit Schiele und Treviranus zur Seite einlenken, die Sozialdemokratie beugt sich nicht. Sie wird Sturm läuten.

Zunächst hat Joseph Wirth als Innenminister das Wort und die Tat. Einer seiner Untergebenen, ein Oberregierungsrat Becker, hat den Spruch gefällt, der den Nazis die Entscheidung darüber läßt, welche Filme aufgeführt werden, welche nicht. Wirth hat eingzugreifen. Ungeklärt. Er hat im Parlament alsbald Rede und Antwort zu stehen. Neben ihm Curtius. Zwei seiner Untergebenen haben das Verbot geordert, weil der sozialdemokratische Film gegen die Nazis das deutsche Ansehen im Ausland schädigen müsse, das durch die Nazis den gewaltigsten Stoß seit zwölf Jahren erfahren hat.

Provokation hier, Provokation dort! Die Feinde der Republik fühlen sich seit dem 14. September. Sie halten die Naziborden für die Sieger der nächsten Zukunft. Dabei enthüllt die republikanische Halbmonatschrift „Alarm“ aus streng vertraulichem, parteiamtlichem Nazimaterial, daß am 1. November — 6 Wochen nach dem Wahlsieg — die Naziorganisation Groß-Berlins verfügte über 2269 SA-Leute und 4546 Parteimitglieder, zusammen 6815 Organisierte. Die Groß-Berliner Sozialdemokratie misstert mehr als die zwölffache organisatorische Stärke. In ganz Deutschland stehen rund 40 000 SA-Mitglieder zur Verfügung. Das Reichsbanner bringt spielend das Zwanzigfache an aktiven Kämpfern auf einen Alarmruf in Reich und Glied.

Wägen die bürgerlichen Mittelschichten erzittern vor der Macht der Strolche und Weaetaerer. Die Sozialdemokratie und das Reichsbanner kennen keine Furcht vor den großschützigen Roblinen. Sie provozieren uns. Wir stehen bereit. Sowie sie zum Attacieren übergehen, sollen die Mittelparteien erleben, wo die Schutzstaffeln der Großen im Lande bleiben.

Wir lassen uns die Republik nicht rauben. —

## Das Geheimnis im Tausend Sachverständige über das Experiment im Münchner Hauptmünzamt

Auch der erste Verhandlungstag im Münchner Goldmacherprozess war für den Angeklagten Tausend nichts weniger als günstig.

Das Gericht hörte den als Zeugen und Sachverständigen geladenen Metallhütten-Ingenieur Dr. Stener-Mainer. Der Zeuge lernte Tausend bei einem Experiment kennen, das gewöhnlichen Feldton in reine Tonerde (Aluminium-Oxyd) verwandeln sollte. Es wurde aber nichts daraus. Auch einem Goldversuch wohnte der Zeuge bei. Er erklärte, daß sich dabei eine recht bescheidene Menge Gold ergab, die zweifellos in dem als Ausgangsmaterial verwandten Eisen-Oxyd, das an sich sehr goldhaltig ist, enthalten war. Der Zeuge will die Möglichkeit nicht abstreiten, daß es nach einem der Wissenschaft bisher nicht bekannten Verfahren gelingen kann, einen größeren als bisher bekannten Goldprozentfuß auszuscheiden. Aber von einer Wirtschaftlichkeit könne dabei keine Rede sein.

Nicht weniger scharf ging der Zeuge und Sachverständige, Naturwissenschaften-Professor Schüller, ein Bruder des hereingefallenen Wiener Stahlindustriellen mit dem Goldmachermärchen zu Gericht. Er bezeichnete die Behauptung Tausends, Gold „erzeugen“ zu können, als kraßes Laientum und Unsinn. Wenn er auch die Möglichkeit nicht von der Hand wies, daß es gelingen könnte ein besseres als der Wissenschaft bisher bekanntes Ausscheidungsverfahren zu finden.

Der Richter verlas sodann die Befundungen der verstorbenen Fabrikbesitzerwitwe Nora Mainhold (Plauen), die Tausend sehr belästete. Tausend habe sie geradezu mit suggestiver Kraft überredet, ihren Münchner Hausbesitz für 150 000 Mark an ihn abzutreten. Von dem Kaufpreis sollten 100 000 Mark als Einlage in den Verein gutgeschrieben und 40 000 Mark

bar bezahlt werden. Erhalten hat sie nichts als zwei wertlose Goldgutscheine, von denen Tausend mehrheitlichwidrig behauptete, daß sie so gut wie bares Geld und jederzeit einlösbar seien.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann das Experiment im Münchner Hauptmünzamt geschildert. Kriminalkommissar Weiß stellte dar, wie er die Vorichtsmaßregeln durchführte: Tausend wurde bis aufs Hemd entkleidet. Er mußte sich die Nase putzen und den Mund ausspülen. Seine Fingernägel wurden eingehend untersucht und jede feiner Manipulationen aufmerksam beobachtet. Dem Zeugen fiel auf, daß Tausend am Anfang nur von tastenden Vorversuchen sprach, dann aber diese als Bestandteile des Hauptversuchs bezeichnete. Ueber den erfolgreichen Ausgang des Experiments seien die sieben anwesenden Herren außerordentlich erstaunt gewesen. Der Zeuge glaubt nicht, daß ihm das Einschmuggeln eines Goldsplitterchens entgangen wäre. Aber ganz so einwandfrei scheint die Beobachtung doch nicht gewesen zu sein, denn der Angeklagte selbst hielt dem Zeugen vor, daß ihm einige wesentliche Details des Experiments entgangen sind.

Auch der Direktor des Münchner Hauptmünzamts, Köll, gab eine eingehende Darstellung des Münzamtversuchs und bestätigte, daß man von dem Ergebnis allgemein überrascht gewesen sei. Erst am anderen Tage seien ihm Bedenken gekommen, daß es am Ende doch nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen sei. Ahnungsvoll fügte er hinzu, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn bei dem Versuch nichts herausgekommen wäre weil er befürchten mußte, in der Presse herumgezogen zu werden. Die Tatsache, daß Tausend bei seinem Münzamtversuch seine alten Kleider anhatte, schließt nicht aus, daß vielleicht doch ein Goldsplitterchen eingeschmuggelt sein konnte. —

## Preußens Gesundheitswesen Sozialdemokratische Kritik im Landtag

Der Preussische Landtag verabschiedete am Freitag zunächst ohne Aussprache in dritter Lesung das Gesetz, das die Wahlzeit zu den Landwirtschafstakamern um 6 Monate verlängert. Hieraus wurde mit der Beratung der Einzelartikel die Aussprache über den Landwirtschafts-, Domänen- und Gejütetel in zweiter Lesung beendet.

Darauf begann die zweite Lesung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums, die in drei Abschnitten: Volksgeundheit, Volkswohlfahrt, Wohnungs- und Siedlungswesen, erfolgt.

Zum Abschnitt Volksgeundheit sprach als erster Redner

### Abg. Dr. Chajes (Soz.):

Während in den Kommunen sich die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke aller Art und für das Gesundheitswesen als Folger der ungeheuren Wirtschaftskrise außerordentlich gesteigert haben, zeigt der vorgelegte Etat des Wohlfahrtsministeriums beim Abschnitt Gesundheitswesen aus Ersparnisgründen ganz erhebliche Abstriche. Nach unserer Auffassung wird es nicht möglich sein, mit den jetzt eingelegten Summen den gesteigerten Ansprüchen in bezug auf Hebung der Volksgeundheit durch Bekämpfung der schädlichen Entlastung für die Zukunft und die erheblichen Streichungen für Jugendpflege und -fürsorge, an Mitteln für Kinderpeinungen und so weiter werden Folgen haben die sich erst in Jahren sehr zum Schaden der Volksgeundheit auswirken werden. (Sehr wahr! bei den Sozialisten.)

Die optimistische Beurteilung des Standes der Volksgeundheit durch das Ministerium entspricht nicht der Wirklichkeit. Das beweist die

### Zunahme der sogenannten Mangelkrankheiten.

Die Ursachen hierfür liegen in der furchtbaren Wirtschaftskrise mit ihrer großen Arbeitslosigkeit. Wenn beinahe 5 Millionen Menschen erwerbslos sind und wenn insbesondere die Zahl der Erwerbslosen in einer Riesstadt wie Berlin eine so gewaltige Steigerung erfahren hat, wenn also

### Millionen an Nützigsten Mangel leiden,

so kann das nicht ohne Einfluß auf die Volksgeundheit bleiben. Deshalb müssen Mittel da eingesetzt werden, wo sie notwendig sind. Leider fehlt bis jetzt noch immer eine einwandfreie Todesursachenstatistik. Ohne eine solche wird es nicht möglich sein, die Ursachen der Krebskrankheit festzustellen, deren Sterblichkeitsziffer erheblich die der Tuberkulose übersteigt. Es ist leider eine Tatsache, daß die Erkrankungen im Kindesalter erheblich zugenommen haben, insbesondere Tuberkulose. Die katastrophalen Folgen hier-

von werden sich erst später zeigen und nach dem Urteil anerkannter Aerzte liegt die Ursache hierfür in der Verschlechterung der Ernährung. (Hört, hört! bei den Sozialisten.)

### Das Absinken der Infektionskrankheiten

beweist an sich noch nichts für den Gesundheitszustand eines Volkes. Die Abnahme der Geschlechtskrankheiten steht sicher im Zusammenhang mit dem Geschlechtskrankheitsgesetz, wenn auch erhebliche Bedenken dagegen bis heute nicht verstummt sind. Wenn trotzdem darauf hingewiesen wird, daß die Prostitution eine Steigerung erfahren hat, so beweist das nur, daß dieses soziale Uebel eine furchtbare Folge der kapitalistischen Krise ist, und daß man solchen Erscheinungen auch nicht mit Polizei und Ueberwachungen beikommen kann. (Sehr wahr! bei den Sozialisten.)

### Die immer noch erschreckend hohe Zahl von

75 000 Tuberkuloseerkrankte

wird noch übertroffen von 81 000 Todesfällen im letzten Jahre, die durch die Krebskrankheit verursacht sind. Das Ministerium wird deshalb dazu übergehen müssen, sehr energig organisatorische

### Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Krebskrankheit einzuleiten.

Energig Maßnahmen werden auch notwendig sein, um der Ueberfüllung des Arztstandes Einhalt zu gebieten. Warnungen allein nützen nichts. Die preussische Regierung wird hier auf das Reich einwirken müssen. Notwendig erscheint uns auch, daß endlich die Kompetenzen der staatlichen Medizinbeamten gegenüber den kommunalen Gesundheitspflegern abgegrenzt werden.

Auch in diesem Jahre müssen wir wieder auf die berechtigten

### Klagen des Krankenpflegepersonals

in den Anstalten hinweisen. Die zum Teil überlange Arbeitszeit gefährdet nicht nur das Personal und damit die Kranken, sie wirkt sich auch unsozial aus gegenüber den Arbeitslosen.

Unser Antrag über den Schutz der Bevölkerung gegen gefährliche Experimente, der anlässlich des Lübecker Kindersterbens gestellt wurde, ist vom Hauptauschuß leider gegen die Stimmen der bürgerlichen Aerzte, angenommen worden, und der Reichsgeheimrat hat sich, wenn auch in wesentlich abgeschwächter Form, in demselben Sinne geäußert. Leider wird von der Regierung die Öffentlichkeit viel zu wenig aufgeklärt. Erst wenn das geschieht, wird auch das Vertrauen der Öffentlichkeit zu den Aerzten wiederkehren.

Die sozialdemokratische Fraktion wird alles tun, um durch tatkräftige Mitarbeit bei der Gestaltung des Wohlfahrtssetats der Volksgeundheit zu dienen. (Beifall b. d. Soz.)

# Aufgehobene Immunität

Der Geschäftsausschuss des Reichstags verwarf am Freitag den nationalsozialistischen Antrag, das gegen den Abgeordneten Dr. Löpeltmann beim Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg und von Berlin schwebende Disziplinarverfahren einzustellen.

Ebenso lehnte der Ausschuss die Einstellung des gegen den Abgeordneten Willke beim Amtsgericht Hannover schwebenden Strafverfahren wegen Beleidigung ab.

Endlich wurde die Aufhebung des gegen den Abgeordneten Tschow beim Amtsgericht Harburg-Wilhelmsburg schwebenden Privatklagenverfahren wegen Beleidigung abgelehnt.

# Nazi-Mörder vor Nazi-Richtern

Ein offizielles Mitglied der Nazi-Partei als Richter in einem Prozeß gegen vier Nazis leistet sich zurzeit das Schandgericht in Frankfurt a. M.

Die vier Nazis sind beschuldigt, einen kommunistischen Arbeiter getötet zu haben. Als Richter und Berichterstatter fungiert in dem Prozeß der nationalsozialistische Landgerichtsdirektor Krebs. Dieser Nazi-Krebs kandidierte im Mai 1928 für die Gauleitung zum Preussischen Landtag. Er ist ferner Leiter des nationalsozialistischen Kampfbundes für deutsche Kultur, Ortsgruppe Frankfurt a. M., dessen Gauleiter der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ Rosenbergs in München ist. In einem Ruff- und Propagandaabend dieses Jahres in München führte der Landgerichtsdirektor Krebs vor einigen Tagen den Vorsitz, den Saal füllte ein junger Nazi-Mobdy namens Hafn aus, der am Vormittag des gleichen Tages zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er dem sozialistischen Arbeiterjugendführer Vangendorf mit viehischer Bestialität gefährliche Körperverletzungen zugefügt hatte.

Der Prozeß gegen die vier Nazi-Mörder dürfte 8 Tage dauern.

# Krebs will nicht mehr Mitglied sein

Frankfurt a. M., 31. Januar. Der nationalsozialistische Landgerichtsdirektor Krebs in Frankfurt a. M., der zurzeit in dem Prozeß gegen die vier Nazimörder als Richter amtiert, hat seiner vorgesetzten Behörde erklärt, daß er „seit einiger Zeit der Nationalsozialistischen Partei nicht mehr als Mitglied angehört“.

Diese Erklärung ist reichlich unbesinnlich und steht überdies in Widerspruch mit der Tatsache, daß Herr Krebs noch am 28. Januar den Vorsitz einer Kundgebung des nationalsozialistischen Kampfbundes für deutsche Kultur führte. Der Name des Landgerichtsdirektors Krebs prangte an allen Frankfurter Plakatwänden.

# Geborstene Stahlhelmsäule

In Büchow (Hannover) ist wieder einmal eine Land- und Stahlhelmsäule geborsten.

Der Kreislandbund Büchow hat nach einer stundenlangen Vorstandssitzung seinen bisherigen Geschäftsführer Dr. Jaenide fristlos entlassen. Jaenide, der auch Kreisführer des Stahlhelms war, hatte sein Konto um mehr als 10 000 Mark überzogen. Unter seiner Leitung hatte der Kreislandbund ein großes Landbunthaus mit einem Kostenaufwand von 80 000 Mark gebaut. Als das Haus fertig war, kostete es aber 90 000 Mark mehr als im Voranschlag vorgesehen war und die mitleidenden Landbündler mußten Sonderumlagen und Extrabeiträge aufbringen. Jaenide hatte auch eine „Landvolk-Zeitung“ ins Leben gerufen, die in üblicher Weise gegen die Republik und besonders gegen die Sozialdemokratie kämpfte. Auch sie verschlang riesige Zuschüsse.

Wie es heißt, soll die Geschäftsführung Jaenides einer gründlichen Prüfung unterzogen werden, da man erhebliche Unregelmäßigkeiten vermutet.

# Biscator verhaftet!

Am Freitag ist Erwin Biscator in seiner Wohnung Berlin-Halensee auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin-

# Ein Hillermann, der zu „verdienen“ versteht

# Die Diäten des Abgeordneten Sprenger

### Er bezieht an einem Tage aus der Staatskasse 107 Mark

„Was verstehen denn Sie von dem Beamtentum und seiner Pflanze? Sie kennen davon nur eines, das ist die Futterrippe. Eine Hingabe, die Pflicht, Dienst am Volke zu tun, ohne Rücksicht auf Entgelt, ohne Rücksicht auf Einkommen, ohne Rücksicht auf Dienststunden, ist in Ihren Kreisen doch unbekannt. . . . Erst als Sie mit Ihren Parteibuchbeamten — ich möchte beinahe sagen: wie Passablenkletterer — in die Beamtenlaufbahn hineingeklettert waren, als Sie durch Korruption aller Art diese bis dahin saubere Beamtenchaft in Mißkredit in der Öffentlichkeit gebracht hatten . . .“

(Nazi-Abg. Sprenger am 9. Dezember im Reichstag zu den Sozialdemokraten).

Der sozialdemokratische Abg. Jürgensen hat im Preußenlandtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der festgestellt wird:

„Am 13., 14. und 15. Januar 1931 tagte der Staatsrat. Der Nationalsozialist Sprenger nahm an diesen Sitzungen teil. Da er bereits als Reichstagsabgeordneter seine Tagegelde auch für diese drei Tage in Höhe von 20 Mark pro Tag erhalten hatte, zahlte ihm die Staatsratskasse nur den überschüssigen Betrag von 17,50 Mark pro Tag, zusammen für drei Sitzungstage 52,50 Mark. Zum Unglück tagte in denselben Tagen auch der Verwaltungsrat der Reichspost, und zwar am 15., 16. und 17. Januar. Der nationalsozialistische Abgeordnete war auch Teilnehmer an diesen Sitzungen.“

Trotz seiner Anwesenheit in Berlin ließ der Herr Reichstagsabgeordnete sich auch das übliche Unmarschgeld für einen Reisetag in Höhe von 80 Mark für den 14. Januar zahlen. In Wirklichkeit hatte er keine Reiseauslagen gehabt, er sah bereits am 14. Januar im Staatsrat und hatte zu seinen Reichstagsdiäten bereits seinen Anspruch auf die Staatsratsdiäten angemeldet, die ihm später auch gezahlt worden sind. Am 15. Januar bezog Herr Sprenger neben den Reichstagsdiäten die erwähnten Diäten im Staatsrat und außerdem noch 50 Mark Tagesgelde vom Verwaltungsrat der Reichspost. Da die Sitzungen des Staatsrats am 15. Januar beendet waren, mußte er sich am 16. mit der zufälligen Zahlung von 50 Mark durch die Reichspost zu seinen Reichstagsdiäten begnügen. Am 17. Januar erhielt er denselben Betrag von der Reichspost, außerdem aber auch die Unmarschgelder von 80 Mark für die Heimfahrt. Nun hat Herr Sprenger freilich diesen Betrag nicht für die Heimfahrt verwandt, sondern eine Fahrt über Hamburg nach Flensburg gemacht.

Sprenger ließ sich also von der Reichspost Reisetage bezahlen, auf die er keinerlei Anspruch hat und versuchte sogar, vom Staatsrat statt der festgesetzten 17,50 Mark 87,50 Mark herauszuholen.

Nachdem dieser Versuch gescheitert war, mußte er sich also nach den vorliegenden Darlegungen darauf beschränken, für die Zeit vom 18. bis 17. Januar, also für 5 Tage, folgende Beträge einzusteden:

als Reichstagsabg. vom Reichstag . . . . .	100,— Mark,
als Staatsratsmitglied für 3 Sitzungen . . . . .	52,50 Mark,
als Mitglied des Verwaltungsrates der Reichspost für 3 Sitzungen, einschließlich An- und Abfahrt . . . . .	210,— Mark.
Zusammen 362,50 Mark.	

Vom Standpunkt Preußens interessieren in erster Linie die Staatsratsdiäten.

Ich frage daher: 1. Gilt die Staatsregierung die Zahlung der Staatsratsdiäten an den Nationalsozialisten Sprenger für den 14. und 15. Januar für zulässig, zweckmäßig und notwendig, nachdem bereits erhebliche Zahlungen für diese Tage durch die Reichspost zu den bereits gezahlten Reichstagsdiäten erfolgt waren? 2. Ist es richtig, daß der Nationalsozialist Sprenger sich im Büro des Staatsrates um die ganzen Diäten bemühte ohne Anrechnung der Reichstagsdiäten?

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß Herr Sprenger für den gleichen Tag aus öffentlichen Kassen folgende Beträge empfangen hat:

als Postinspektor etwa 20 Mark, als Mitglied des Reichstags ebenfalls 20 Mark, als Mitglied des Preussischen Staatsrats 17,50 Mark, als Mitglied des Verwaltungsrats der Reichspost 50 Mark, insgesamt 107,50 Mark.

Das hat aber Herr Sprenger nicht genügt, er hat auch der Reichspost je 80 Mark für Hin- und Rückreise berechnet, also zusammen 80 Mark, obwohl er beide Reisen von oder nach seinem Wohnort nicht vorgenommen hat. Außerdem aber hat Herr Sprenger, obwohl er beim Staatsrat nur auf eine Entschädigung von 17,50 Mark Anspruch hat, den Betrag von 87,50 Mark beansprucht.

Die Nazi-Presse und mit ihr die gesamte Presse der Reichs- schmeigt den Fall Sprenger tot.

In Frankfurt a. M., wo Herr Sprenger gewählt ist und außerdem auch noch Stadtrat ist, lam die Sache in der Stadtvorordneten-Versammlung zur Sprache. Der Nazi-Medner hat nicht etwa das Verhalten von Sprenger verurteilt, sondern erklärt, Sprenger werde „inzwischen in Berlin etwas gelernt“ haben, und „warum solle er nicht einmal Diäten schlucken, sobald er bekommen könne“.

Eine saubere Gesellschaft, diese „Reiniger Deutschlands!“

# Berliner Notstandsprogramm

Der Berliner Magistrat hat der Stadtvorordneten-Versammlung eine Vorlage zur Beschlußfassung eines Notstandsprogramms auf dem Gebiete der Stadtentwässerung vorgelegt. Das Programm bezweckt vor allem, der immer weitergehenden Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zu steuern.

Die in dem Programm zur Ausführung vorgesehenen Arbeiten betreffen hauptsächlich die Erweiterung und Verbesserung des Leitungssystems der Stadtentwässerung in denjenigen Gebiete-teilen, in denen bisher eine ordnungsmäßige Entwässerung fehlte. Vorerst sind für die Erweiterung 3 Millionen aufzubringen. Der Rest soll gedeckt werden aus einem auf längere Sicht gegebenen Darlehen aus Reichs- und Landesmitteln.

# Elli Weinborn am Ziel

30. Berlin, 31. Januar. Die Afrikafliegerin Elli Weinborn traf gestern nachmittag in Bolama (Portugiesisch Guinea) ein und hat damit ihr vorläufiges Ziel erreicht.

Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Der deutsche Konsul begrüßte die Fliegerin mit herzlichen Worten.

# Der „Flieger von Tsingtau“ verunglückt

Neuhort, 31. Januar. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der deutsche Flieger Günther Blüschow mit seinem Gleiter Dreblow bei einem Flug in Patagonien (Argentinien) tödlich verunglückte. Als das Flugzeug abstürzte, versuchten die Flieger, sich durch Fallschirmabwurf zu retten. Die Fallschirme öffneten sich jedoch nicht, so daß beide Flieger abstürzten.

Blüschow war der „Flieger von Tsingtau“, von der Seeoffizier, weil er während des Krieges in Kiautschow und führte dort eines der wenigen noch unvollkommenen Flugzeuge. Mit dieser Maschine verließ er die Festung am Tage vor dem Fall, landete in China, schlug sich weiter durch und fiel dann schließlich doch den Engländern in die Hände. In einem Londoner Vorort gelang es ihm eines Tages, die Flucht zu ergreifen, ein neutrales Schiff zu erreichen und in die Heimat zurückzukehren. Alle diese Erlebnisse hat Blüschow in seinem Buch „Der Flieger von Tsingtau“ geschildert, das Hunderttausende von Lesern gefunden hat.

# Notizen

Münchmeyer verhaftet. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Münchmeyer wurde in Duisburg im Verlauf einer öffentlichen Versammlung verhaftet, weil er die Versammlungsteilnehmer aufforderte, sich die Polizeibeamten zu merken, die im Sinne des heutigen Systems besonders ihre Pflicht täten. Münchmeyer wird voraussichtlich sofort abgeurteilt werden.

„Juda verredet!“ am Reichstag. Unbekannte Täter trafen in der Nacht zum Freitag in der Holzverkleidung der Haupteingangstür des Reichstags ein großes Hafentor und den nationalsozialistischen Schlächtruf „Juda verredet!“ ein. Die Ermittlungen der Polizei nach den Tätern waren bisher ohne Erfolg.

Deutsches Flugzeug auf polnischem Gebiet notgelandet. Am Freitagvormittag ist bei Wollstein in Polen ein deutsches Flugzeug, das von Schneidemühl nach Breslau unterwegs war, notgelandet. Die polnischen Behörden haben die Maschine bis auf weiteres beschlagnahmt und den Flugzeugführer festgenommen.

Der Prozeß gegen die polnischen Militärflieger, die am Tage des Reichstagsanfalls bei Oppeln notgelandet, hat am Sonntag vor dem Erweiterten Schöffengericht Oppeln unter großem Andrang von Publikum und Presse begonnen. Die Angeklagten sind Feldwebel Wolf und Sergeant Jmela vom Fliegerregiment in Krakau.

Charlottenburg festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis übergeführt worden. Biscator war zu einem Termin, in dem er den Offenbarungseid leisten sollte, nicht erschienen. Der Eid sollte erfolgen, da Biscator der Stadt Berlin aus dem Jahre 1928, der Zeit seines ersten selbständigen Theaterunternehmens, der Biscator-Bühne am Nollendorfplatz, noch 16 000 Mark Lustbarkeitssteuer schuldet. Da Biscator weber zur Leistung des Offenbarungseides bereit, noch zur sofortigen Zahlung von 1000 Mark fähig war, wurde er verhaftet. Als am Freitag Gerichts-vollzieher bei ihm erschienen, hatte er nur 300 Mark in seinem Besitz. Er wurde festgenommen, obwohl er sich bereit erklärte, den Rest der Teilsumme im Laufe des Tages herbeizuschaffen.

Biscators Rechtsbeistand ersuchte den volksparteilichen Bürgermeister von Berlin Dr. Schulz sofort nach der Festnahme seines Klienten, die Aufhebung des zivilen Haftbefehls zu veranlassen.

# Wahrheit für Kabinett Laval

Paris, 31. Januar. Die Kammer hat der Regierung Laval am Freitagabend, nach ausgiebiger Debatte über die allgemeine Politik, mit 312 gegen 258 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Laval, in der Arbeiterbewegung und in der sozialistischen Partei groß geworden, hat mit der Bildung seines jetzigen, ausgesprochen reaktionären Kabinetts den endgültigen Bruch mit seiner Vergangenheit vollzogen. Schon deshalb steht die sozialistische Partei seiner Regierung in schärfster Opposition gegenüber. Auch die Radikalen haben der neuen Regierung den Krieg erklärt. Im reaktionären Lager selbst regt sich ebenfalls starke Unzufriedenheit. Laval wollte zwar auf die Unterstützung der reaktionären Marin-Gruppe nicht verzichten, trotzdem brachte er es fertig, den Linken und Mittelparteien gegenüber die Weiterentwicklung der religionslosen Schule zu versprechen. Marin aber hat ihm die schlimmste Feindschaft angefaßt, falls er dieses Versprechen in die Tat umsetzen sollte.

Man kann sich vorstellen, daß die Regierungserklärung unter den obwaltenden Umständen recht farblos und vorsichtig ausgefallen ist. Im Vordergrund gab Laval zunächst der Linken, im Nachsatz der Rechten alle möglichen Zusagen.

# Diploma-entwessel bevorstehend

Paris, 31. Januar. Wie die politische Wochenschrift „Cyrano“ meldet, steht ein bedeutender Personalwechsel in der französischen Diplomatie bevor, von dem auch der Votschafterposten in Berlin betroffen werden soll. Der jetzige Votschafter de Margerie soll in den Ruhestand versetzt und durch den Votschafter beim Vatikan, de Fontenay, ersetzt werden. De Fontenay habe einst an einer deutschen Universität den philosophischen Doktorgrad erworben und spreche ebenso gut Deutsch wie Französisch.

# Wirtschaftskrise jetzt auch in Frankreich

Der Wirtschaftsrat Frankreichs veröffentlicht einen ausführlichen Konjunkturbericht, in dem er zum ersten Male nähere Einzelheiten über die Kurzarbeit und den Auftragsrückgang in den verschiedenen Industriezweigen gibt. Besonders die Export- und Luxusindustrien sind danach von der Krise schwer betroffen.

Die Bergwerke in Nordfrankreich feiern alle zwei Wochen einen Tag, die in Mittel- und Südfrankreich dagegen einen Tag in der Woche. Die Eragruben haben ihre Produktion um 30 Prozent vermindert. Die Automobilindustrie hat 20 bis 25 Prozent ihres Personals entlassen. Die Seiden- und Kunstseidenindustrie hat ihre Belegschaft um 15 bis 30 Prozent vermindert. Einige Werke haben ihre Belegschaft bis zu 40 Prozent entlassen. Die Wirtwarenindustrie bezeichnet einen Auf-

tragsrückgang von 35 bis 40 Prozent, die Lederindustrie habe ihre Produktion um 20 Prozent, die Schuhindustrie um 30 Prozent, die Papierindustrie um 15 bis 20 Prozent, die Porzellan- und Glasindustrie um 80 Prozent vermindert.

Die chemische und die Schiffbauindustrie seien von der Krise verschont geblieben.

# Gandhi an den „Daily Herald“

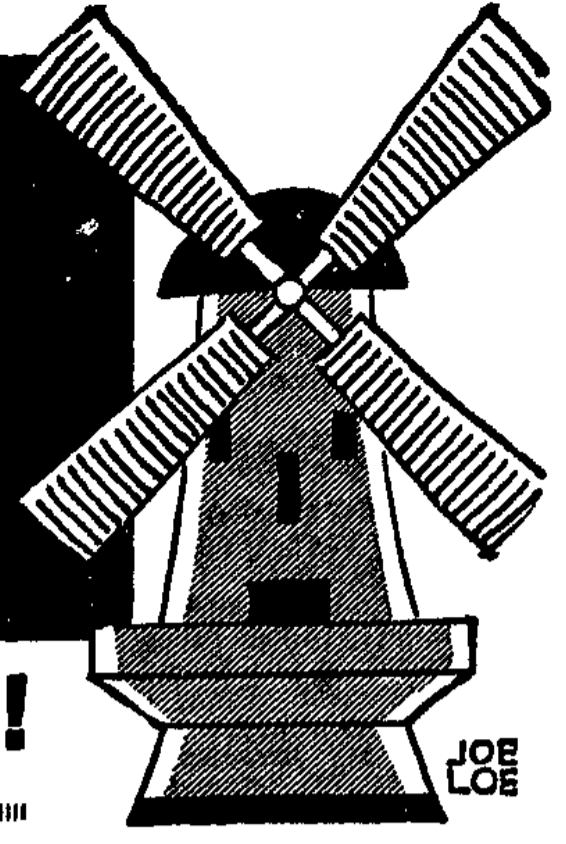
London, 31. Januar. Gandhi hat dem „Daily Herald“ am Freitag aus Mahabad nachstehendes Telegramm gefandt:

„Ich prüfe die in der Schlußrede Macdonalds zur Londoner Konferenz gegebenen Tatsachen. Auf den ersten Blick erscheinen die Zustände in Indien und das Ergebnis der Konferenz vollkommen ungenügend. Aber in Leberentscheidung mit der Mehrheit der indischen Konferenzteilnehmer will ich vollkommen vorurteillos an die Frage herantreten und auf die dringenden Bitten von Sakri, Savru und Jajafar habe ich mein Urteil zurückgestellt. Ich suche eifrig nach einem Weg zu einem ehrenvollen Frieden, der Indien zu jener Freiheit führt, die es erstrebt und fordert. Die Freilassung der Führer des indischen Kongresses und ihrer Frauen ist ungenügend und hat wenig Erfolg. Zur Schaffung einer geeigneten und ruhigen Verhandlungsumgebung ist die Freilassung aller politischen Gefangenen, Zurückziehung der Unterdrückungsmaßnahmen und die Rückgabe des konfiszierten Eigentums unbedingt notwendig. Am 21. Januar wurden sehr bekannte indische Frauen, die an keiner Ungleichheit teilgenommen haben, unbarbarisch geschlagen und maltätiert, weil sie eine Prozession zu einer Protestversammlung gegen die Mißhandlung von Arbeitern geführt haben. Ueber 150 Personen wurden verhaftet. Am indischen Unabhängigkeitstag wurden in Kalkutta Versammlungen wider Erwarten verboten und gewaltsam auseinandergejagt. Der Bürgermeister von Kalkutta, Wof, wurde geschlagen, verhaftet und zu 6 Monaten schweren Kerfers verurteilt (Wofe war tagsüber amnestiert worden und hatte sofort wieder eine Rede gehalten, in der er na . . . . .) Mitteilungen die Waffer . . . . . und zum Widerstand gegen die Befehle aufgereizt haben soll. D. Red.). Am gleichen Tage wurden in Behar fünf Männer getötet und ein Duzend verwundet, als Folge der polizeilichen Zerstreung einer ähnlichen Versammlung. Kongress- und andre Organisationen, einschließlich Frauenvereinigungen, werden immer noch als ungesetzlich erklärt. Die fortgesetzten Unterdrückungen machen unfre Freilassung und alle Amnestie wertlos und berauben sie des beabsichtigten Zweckes.“

Der „Daily Herald“ sagt zu diesem Telegramm in einem Zeitartikel: Trotz aller Beschwerden Gandhis beweise das Telegramm, daß neue Hoffnung für einen friedlichen Ausgleich in Indien vorhanden sei. Der baldige Weg zur Verhandlung sei offen und eine weise und mutige Staatsmännlichkeit in beiden Lagern könne mit Geduld, Verständnis und gutem Willen die Basis für einen ehrenhaften Frieden finden.



# WÄSCHE-U. AUSSTEUER TAGE



**Für alle Hausfrauen die große Frage!**

Nur gute Qualitäten, trotzdem aber sehr billig!

## Damen-Wäsche - Kunstseidene Wäsche

- Damen-Trägerhemd mit Stickerei u. Klöppelspitze, Ein- und Ansatz, extrawelt 1.45, normale Größe **0.95**
- Damen-Trägerhemd mit breiter Stickerei u. feinem Klöppelansatz, „Bielefelder Fabrikat“ **1.45**
- Damen-Trägerhemd mit Stickereimotiv und eleganten Klöppelspitze, „Bielefelder Fabrikat“ **1.75**
- Damen-Trägerhemd mit elegantem Ötterspitzen-Motiv u. feiner Klöppelspitze, Ein- und Ansatz, „Bielefelder Fabrikat“ **1.95**
- Damen-Trägerhemd in ganz feinem Waschebatist, mit Valenciennespitze u. eleganten Phantasystickerei, „Bielefelder Fabrikat“ **2.45**

- Damen-Achselhemd mit Hohlbaumlangsette **0.68**
- Damen-Achselhemd mit Stickereimotiv und Langsette **0.95**
- Damen-Achselhemd von 8 Seiten mit eleganten Mutzstickerei garniert **1.65**
- Damen-Achselhemd in kräftigem Hemdenstoff, extra lang und weit **1.35**
- Damen-Achselhemd mit elegantem Stickereimotiv und von 8 Seiten mit Stickerei garniert **1.95**
- Damen-Nachthemd mit langem Arm, weiß und farblich, „Bielefelder Fabrikat“ **2.45**
- Damen-Nachthemd mit langem Arm, mit breiter Stickerei, Stickerei-Kragen und Stickereimanschetten, aus feinem Wäschestoff **2.95**

- Damen-Nachthemd mit langem Arm, mit Stickerei-Kragen und Weite, „Bielefelder Fabrikat“ **3.85**
- Damen-Nachthemd 1.45** weiß, farblich bestickt
- Damen-Schlupfhose in la Doppelcharmeuse II Wahl **1.50**
- Damen-Schlupfhose in la Doppelcharmeuse od. la Rundstuh-Kunstseide **1.95**
- Unterkleid in la Doppelcharmeuse, oben mit Spitzenmotiven **2.75**
- Unterkleid in la Kunstseide, mit besticktem Crêpe-de-chine-Motiv **3.95**

- Unterkleid in la Doppelcharmeuse, mit eleganten Spitzenpassé **4.95**
- Unterkleid in la Doppelcharmeuse, farblich bestickt **5.85**
- Schlupfer hierzu passend **3.95**
- Unterkleid in la Kunstseide, mit sehr elegantem Crêpe-de-chine-Motiv **6.45**

Die Preise verstehen sich in sämtlichen Artikeln für Größe 42-48, moderne Längen und in allen modern. Pastellfarben

## Gardinen - Dekorationen - Decken - Betten

- 3 Serien Volantgardinen 65 cm breit, mit Einsatz und Spitze, solide Qualität, 1 Meter 0.85 u. 2.25 **0.18**
- Gemusterter Gardinen-Mull ca. 115 cm, echtfarbig gemustert Meter **0.68**
- Weiß gemusterter Madras 120 cm breit, schwere Brosché-Qualität enorm billig **0.98**
- Kunstseidener Dekorationsstoff 120 cm breit, dunkel, echtfarbig gemustert, enorm billig, 1 Meter **1.35**
- Noppenrips für Dekorationen, schwebelicht, uni und Kunstseidenmuster enorm billig, 1 Meter **0.75**
- 3 Sortim. schwere Noppenripse 120 cm breit, echtfarbig, 40 elegante Muster, enorm billig, 2.85 1.85 **1.50**

- 1200 elegante Halbstores letzte Neuheiten in 3 Sortimenten, dilligster Preis enorm billig, 8.50 3.50 **1.85**
- Elamine-Halbstores 120x190 cm mit Einsatz und Tüllabschluss **0.85**
- Halbstores vom Stück, für extra große Fenster, 200 cm hoch, solide Qualität, enorm billig, 1.25
- 3 Sortimente Halbstores vom Stück, dilligster, eig. Ausführung, enorm billig, 2.75 1.75 **1.35**
- Künstlergarnitur 3teil., 3 Sortimente, la Qualität, schöne breite Schals **6.75 4.50 2.85**
- Künstlergarnitur 3teil., schwarze Kreuzstichqualität, sehr elegante Musterung **8.85**

- Elegante Bettdecken Riesensortiment, 2teilig, mit aparten Filzetmotiven **6.75**
- Elegante Dekorationen mit modernem Querhang, dunkel Kunstseide und Wolle **7.75**
- 1 eleg. Sortiment Steppdecken volle Größe, eleg. Kunstseidenbezug in warmem Ziersch, enorm billig **16.95**
- 1 Sortiment einzelner Daunesteppdecken garantiert dicht, volle Größe, enorm billig **35.75**
- 2 Sortimente Tischdecken 120x160, ringum Kunstseidenfrans, Kunstseidenmuster, sehr elegante Ausführung **6.75 3.85**

- Riesensortiment Boucléteppiche Haargara, elegante Muster strapazerteppich 300x400 250x350 200x300 16x280 **95.00 65.00 48.50 28.00**
- 1 Stand Betten Oberbett Unterbett, zwei Kissen, garantiert dichtes rotes Inlett, voll geölt **68.00 62.00**
- Bettfedern gute fröhkräftige Qualität **6.00 4.50 3.75 2.60 1.50 1.00**
- 1 Sortiment eleg. Bettstellen mit Ketteneiz-Matratze, schwarze Modelle, Fabrikrestbestände **18.95**
- 4teilige Dreil-Auflage in solider Ausführung **20.00 15.00**

## Baumwollwaren

- Linon für Bettwäsche, Bettbr. 0.95 0.70 **0.68**
- Linon für Bettwäsche, Kissenbr. 0.58 0.45 **0.42**
- Bettsohn für Bettwäsche, Bettbr. 1.45 1.25 **0.80**
- Bettsohn für Bettwäsche, Kissenbr. 0.90 0.72 **0.52**
- Bettsohn für Bettw., Bettbr. 1.95 1.50 **1.20**
- Bettsohn für Bettw., Kissenbr. 1.25 0.95 **0.72**
- Körperbarchent und Finette geblickt **0.80 0.70 0.58 0.48 0.38**
- Körperinlett Bettbreite **1.50**
- Körperinlett Kissenbreite **0.90**
- Körperinlett rein Mako, Bettbreite **2.95**
- Körperinlett rein Mako, Kissenbreite **1.85**
- Waschebatiste farblich **0.78 0.48 0.38**
- Oberhemdenzephir **1.45 0.95 0.75 0.55**

## Bettwäsche

- Große Mengen Paradekissen mit elegantem Stickereiansatz **1.35 0.95**
- Große Mengen Paradekissen mit handverzierten Hohlbaum, in bester Quaität und Ausführung **3.85 2.85**
- Bettbezüge mit 1 garnierten und 1 glatten Kissen **11.50 9.50 7.90 6.50 4.25**
- 1 Lieberschlaglaken mit Einsatz **6.50**
- 1 dazu passendes Kissen **1.95 1.00**
- Damastbezug mit 2 Kissen „Velichen“ **11.00**
- Damastbezug mit 2 Kissen „Rose“ **8.75**
- Linonbezüge mit 2 Kissen „Nelle“ 7.50 „Asta“ 6.50 o./No. **5.25**
- 1 Hohlbaumbettuch 140x205 **2.25**

## Tischwäsche

- 1 gebleichtes Damasttischuch 130x160 cm **2.75**
- 1 kunstseidene Damastdecke weiß mit dunklerig und ganz bunt **4.25**
- Reinleinen Damastschwäche 130x160 4.75 130x230 7.90 160x160 7.25 160x275 12.50 60x60 **0.95**
- Krepp Kunstlederdecken mit Dessins, beste Qualität **120x160 5.20 130x130 3.90**
- Unsere Spezialqualität zartweiß Damast-Tischwäsche „Dresden“ **1.20**
- 120x130 4.50 170x160 5.90 160x160 7.90 130x225 6.50 115x200 12.90 60x60

## Handtücher

- Karierte Wischtücher Baumwolle **0.25**
- Karierte Wischtücher Halbleinen **0.45 0.38 0.30 0.24**
- Karierte Wischtücher Halbleinen **0.45 0.33**
- Karierte Wischtücher mit Insechrit **56x76 0.65 56x56 0.48**
- Küchenhandtücher grau Drell **0.40 0.32 0.25**
- Gerstenkornhandtücher **0.42 0.32 0.18**
- Damasthandtücher Halbleinen **0.75 0.58**
- Damasthandtücher Reibleinen **1.15 0.95**

## Handarbeiten

- Mitteldecken 60x80 cm, gezeichnet, in Halbleinen **0.85** in Haustuch **0.65**
- Mitteldecken 80x8 cm, gezeichnet, in Halbleinen LNS **1.25** in Haustuch
- Teetischdecken 100 bis 110 cm, gezeichnet, Haustuch und Nessel **2.50 2.25 1.50**
- Decken 120 cm, gezeichnet, Halbleinen **10.50 8.50 6.50 5.50 3.75**
- Kaffeedecken 130x160 cm, gezeichnet, Haustuchqualitäten **4.50 3.50 2.75**

- Kaffeedecken 13 x 160 cm, gezeichnet, Halbleinenqualitäten **7.50 4.85**
- Kaffeedecken 30x160 cm, gezeichnet, mit Hohlbaum **8.50 7.50 6.50 5.50**
- Waschtischdecken mit Steifen, Frotteierstoff, 120 cm **2.68** 100 cm **1.88**
- Spitzen-Zierdecken für Korntische 90 cm **4.50 3.00** 80 cm **2.50**
- Spitzen-Zierdecken in reicher Auswahl, ovale Formen **1.50 1.00 0.75**

## Modewaren

- Wäschestickereien mod. Must., gute Qualitäten, in Stücken à 2,3,3,05 u. 4,60 **0.95 0.85 0.65 0.45 0.38 0.25**
- Hemdenpasssen teils Stickerei, teils Köpfe, volle Weite gute Qualitäten **0.6 0.55 0.48 0.35 0.20 0.09**
- Klöppelspitzen teils mit passenden Eins., hübsche, v.ust. Meter 0.20 0.16 0.08 **0.02**
- Fichus und Jabots-Kragen reich mit feinen Spitzen garniert, Kunstseidenrips **0.95 0.65 0.55**
- Crêpe-de-Chine-Fichus u. Jabots mit modernen Spitzen reich garniert **1.65 1.85 0.95**
- Kleiderpasssen teils aus Kunstseidenrips, teils aus Crêpe de Chine, reich garniert **0.95 0.75 0.55**

## Frottier-Wäsche

- Frotterhandtuch Große 66x110 cm, mit bunter Bordüre **0.95**
- Frotterhandtuch Größe 88x100 cm, in wunderbarer Qualität **1.50**
- Frotterhandtuch ca. 20 g schwerer, in weiß mit farbiger Bordüre, Größe 66x110 cm **1.95**
- Badelaken in weißbunt gemustertem Frotteierstoff, Größe 80x100 cm **1.35**
- Badelaken in Frotteierstoff, Jacquardmuster mit bunter Bordüre Größe 100x100 cm **1.85**
- Badelaken in weißbunt gemustertem Frotteierstoff Größe 140x180 cm **3.85**

## Herren-Artikel

- Weißes Oberhemd mit Jacquardeinsatz oder farbliches Oberhemd mit gel. Brust **2.50**
- Krawattenhemd diverse Farben, in vorzüglicher Qualität **3.50**
- Primo Zephirhemd mit Ersatzmanschetten, aparte Dessins **3.95**
- Gutes Popelinehemd m. Ersatzmanschetten, in strenge moderner Musterung **5.75**
- Elegantes Smokinghemd bester Bielefelder Fabrikat **5.50**
- Herren-Nachthemd in kräftiger Qualität **2.75**

## Taschentücher

- Große Mengen Herren- u. Damentücher in vielen Ausführungen 1/2-Diz., Päckchen u. 95 **0.85**
- 3 Stück buntkariert Herrentücher rein Mako **0.85**
- 1 weiß, gepraucht Herrentuch **0.25 0.20 0.14**
- 1 weißes Halbleinen Herrentuch **0.45 0.35**
- 1 buntkariertes Herren-Hohlbaumtuch **0.24**
- Kinderbücher m. bunt. u. Kordeletrand 0.12 0.08 **0.04**
- Damen-Stickertücher Serie 1 2 3 4 5 6 7 **0.10 0.15 0.20 0.25 0.30 0.35 0.40**

## Fabelhafte Innendekoration

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanstraße 4.

**billig und gut**

**MAGDEBURG**

## Unsere Spezialqualitäten Wäschestoffe zu ermäßigten Preisen

- „Alma“ 10 Mtr. **3.90** 5 Mtr. **1.95**
- „Betty“ 10 Mtr. **4.90** 5 Mtr. **2.45**
- „Klara“ 10 Mtr. **5.90** 5 Mtr. **2.95**
- „Dora“ 10 Mtr. **6.90** 5 Mtr. **3.45**

Beginn: Montag den 2. Febr.

Sehenswerte Innen-Dekoration alles im holländischen Stil

Unser Erfrischungsraum jetzt eine holländische Feststube

## „Soltmann“ und „Garlen“

etwas von Biersteuern.

Vor langen Zeiten, in den Kampfen zwischen Großadel (Fürsten) und Kleinadel (Landritter, ablige Gutsbesitzer), waren die mittelalterlichen Städte die lachenden Dritten gewesen, die sich bald auf diese, bald auf jene Seite schlugen, eben dort, wo ihnen Vorteile winkten. Als sich jedoch im 16. Jahrhundert diese beiden blaublütigen Klassen zu verbrüdernden begannen, hieß es für die Städte, als Gemeinwesen in anderer Form um ihre Existenz zu ringen. Im Lande Brandenburg wurden die Städte nur ausnahmsweise an den ständischen Landtagen beteiligt, das Hauptgremium stellte der Adel. Es war gegebenenfalls ein leichtes, Beschlüsse zu fassen, durch die den Städten und dem platten Lande die Lasten auferlegt wurden.

Am schlimmsten trat das damals im kurfürstlichen Brandenburg, zu dem ein wesentlicher Teil unserer heutigen Heimat gehörte, bei der Kontribution zutage, die ursächlich für Kriegszwecke erhoben werden sollte. Zwar ist es eine direkte Steuer gewesen. Das schloß freilich nicht aus, daß sie der herrschenden Klasse jener Zeit weitgehendste Vorrechte brachte, denn der Adel war steuerfrei. Zur einen Hälfte mußte die Kontributionssteuer von der Gesamtheit der Städte aufgebracht werden, die andere Hälfte hatten die Bauern — natürlich unter Ausschluß der großgrundbesitzenden Ritter — zu tragen. Es entstanden viel Mühsalsteuern, vor allem in Städten. Man kam darum immer wieder auf die indirekten Steuern zurück.

Die erste indirekte Steuer des brandenburgischen Landes ist die Biersteuer gewesen, die vom Landtag 1488 beschlossen wurde. Für das verkaufte Produkt, also für das Handelsbier, mußte eine Abgabe entrichtet werden, die man pro Tonne errechnete und 1500 erheblich erhöhte, als der edle Jellensproß Joachim II. durch seine Verschwendung ein großes Loch in den Staatskassett gerissen hatte. Wer war nun der Leidtragende bei der Steuer? Wiederum nicht der Adel, der bestand sich sowohl um die Zahlung der direkten wie auch der indirekten Steuern zu drücken. Das Braugewerbe war für das Land nicht freigegeben, die Landleute durften nicht mit Bier handeln, sondern nur zu ihrem Gebrauch soviel herstellen, wie sie für ihren eignen Haushalt gebrauchten. Auf diesem „Hausbier“ lag keine Abgabe. Daburd wurden auch die Käufer von der Bierabgabe befreit. Es wäre allerdings verfehlt, von der Steuerabgabe auf den Konsum des Bieres schließen zu wollen, denn als die alten Deutschen an den Ufern des Rheins lagen und immer noch einsteuerten, da waren das sicher keine Protekten, sondern die Verkäufer der Abelslique, die auch im Mittelalter noch gewaltige Mengen von edlem Maß brauchten, um sich Mut für ihre Mauthäupten anzutrinken.

Trotzdem blieb die Abgabe nur auf dem Handelsbier hängen, das die Käufer der städtischen Brauprodukte tranken. Gerade das Bier aus der Altmark war für die dortigen Städte eines der Haupthandelsobjekte, neben dem Hopfen und den Luchsen. Die Tatsache, daß viele der heutigen altmärkischen Städte im Mittelalter gute Hansastädte gewesen sind, ist einzig und allein in der Ausfuhr von Bier begründet. Von Gardelegen wissen wir etwas von dem Umfang des Gewerbes, denn von den knapp 500 Feuerstellen, die es zum Beginn des 17. Jahrhunderts in der Stadt gab, waren allein 250 Brauhäuser, also über die Hälfte der Einwohnerzahl beschäftigt in dem Gewerbe. Als Absatzgebiete kamen Norddeutschland und die hanseatischen Ostseegebiete in Frage. Die Steigerung des Absatzes und die Konkurrenzfähigkeit des altmärkischen Biers ist selbstverständlich durch die brandenburgische Biersteuer eingeschränkt worden. Die Städte mehrten sich deshalb gegen die Einführung der Abgabe, insbesondere die westlich der Elbe gelegenen, produzierenden Städte im altmärkischen Gebiet.

Das bekannteste Bier lieferten Gardelegen und Salzweel, in Gardelegen das „Garlen“ und in Salzweel der „Soltmann“ genannt. Beide Sorten hatten ihre ganz besonderen Eigenschaften. Zu diesen Städten organisierte sich daher ein richtiggebender „Aufsicht“ gegen die kurfürstliche Verwaltung. Salzweel verweigerte die Zahlung, die kurfürstlichen Unter-

händler wurden ermordet. Diese Landbesessenen bauerte nicht lange an, mit den Kriegspflichtigen der Ritterschaft und der andern „treuen“ Städte erschien der Landesherzog, besetzte das Berwer-Kloster und die Stadt und zog die Mäse der Städte zur Verantwortung, zwei der Beteiligten wurden sogar enthauptet. Am 28. April 1488 gelobten die Mäse der Alt- und Neustadt die nötige kurfürstliche Treue, die sie dann in Zukunft auch gehalten haben.

Osterburg war derselben Sache wegen kurz vorher abgesetzt worden. Im Tangermünde hatte solange der kurfürstliche Statthalter in der Burg residiert und dem altertümlichen Städtchen an der Elbe etwas kurfürstlichen Glanz gegeben. Das war auch vorbei, als sich die Tangermünder der Bewegung gegen die Biersteuer anschloßen. Das Statthalterquartier wurde nach Kölln an der Spree verlegt, so daß man mit etwas Sarkasmus behaupten kann, daß Berlin als Residenz aus dem Kampf mit dem Alkohol geboren worden ist. In Sendal vollzog sich alles ähnlich wie in Salzweel, nur bereits im Jahre 1482. Die kurfürstliche Militärmacht hatte die Landtagsbeschlüsse den städtischen Städten gegenüber durchgesetzt. Als Kriegszuschädigung zahlten die Städte etwas, was ihnen mehr als die ganze Biersteuer wert war, nämlich den Verlust ihrer Privilegien. Und nur der Finanzminister in der Regierungskunst nicht allzusehr erfahrenen Hohenzollernfürsten haben sie es zu verdanken, daß sie sich manche Rechte als Äquivalent für entfallende Hilfsleistungen wieder erwerben konnten.

Diese Biersteuer des 16. Jahrhunderts ist natürlich nicht zu verwechseln mit der Mäse, die auf dem 1607 abgeschlossenen Landtag unter dem Großen Kurfürsten eingeführt worden ist. Das war ebenfalls eine indirekte Steuer, die sich dem Landtagsbeschlusse nach aber in städtischer Regie, unter dem Alten von Sausouci freilich unter dem Kommando französischer Regiedirektoren, befand und an den Stadtbürgern auf Getränke (einschließlich Bier), Fleisch und Lebensmittel aller Art aufgeschlagen wurde. Diese Mäse belastete zwar auch wie die oben behandelte Biersteuer den Konsum der Volksmassen, aber er brachte durch die veränderte Organisation in der Erhebung der städtischen Mäse neue und erhebliche Einkünfte. Der Bauer war an der Aufbringung dieser indirekten Steuer wesentlich beteiligt, denn er zahlte sie bei der Einfuhr der Waren in die Stadt und trug darüber hinaus auch noch die Last der eingangs erwähnten Kontribution. Hätte er angefangen zu debattieren über die Notwendigkeit anderweiter Steuerorganisation, dann hätten ihm die kurfürstlichen Kellner sehr wahrscheinlich auch halb den Mund gestopft.

Heute beschwört man gegen die Politik der Verständigung mit dem Ausland und als Gegengewicht gegen die Reparationspolitik den „Geist von Potsdam“ herauf. Ist es derjenige, der freiwillig die Verwaltung der indirekten Steuern französischen Beamten auftrug, ist es jener Führergeist der Hohenzollern, der sich mit dem Adel verbündete, um in sogenannten legalen Beschlüssen ständischer Landtage der Volksmasse in Städten und auf dem platten Lande alle Lasten eines Regimes aufzubürden, an dem es nicht einmal etwas teil hatte?

Gewiß haben auch wir heute in den größeren Land- und Stadtgemeinden eine Biersteuer, die vom Hersteller oder dem, der das Bier in die Kommune einführt, erhoben wird. Nur das ist der Unterschied gegen damals: Im feudalen Mittelalter half man sich nur mit indirekten Steuern, eine Vermögenssteuer wurde in den städtischen Landtagen jahrhundertlang niedergestimmt, die Einkommensteuer erlebte ihre vorübergehende Auferhebung erst 1808. Während heute Einkommen- und Vermögenssteuer die Grundlage der staatlichen Einkünfte und die gleichfalls im Besitz und Vermögen fundierten Grundsteuern den Sockel kommunaler Kassen bilden und die indirekten Arten wie Biersteuer usw. nur zwangsläufig, zumeist unter dem Druck des Ausmaßes der Reparationslasten auf den Gemeindefiskus als Steuerergänzung in Kauf genommen werden. Und die Steuergrundlage noch merklicher auf Besitz und Vermögen zu basieren, wird uns um so eher gelingen, je rascher die Arbeiterschaft sich in der demokratischen Republik die Macht zu erobern versteht.

## Übermals „Meisterfänger“

Bei der Premiere der „Meisterfänger“-Neueinstudierung hatte ein Gast den Walter Stolzing gesungen, so daß wir den einheimischen Vertreter Kurt Modet in dieser Partie noch gar nicht kannten. Am Freitag konnten wir uns dann überzeugen, daß Modet ein ganz hervorragender Stolzing ist: jung, von ritterlicher Gestalt und mit einer Stimme begabt, die jede Schwierigkeit der Partie mit verblichener Mühseligkeit nimmt. Seit Neuberts Zeiten hatten wir noch keinen solchen Walter Stolzing in unserm Ensemble. Die edle Fülle des Materials, die Elastizität der Konzeption und die Deutlichkeit der Aussprache sind ein so großes Plus, daß die noch merkliche Abhängigkeit vom Dirigenten kaum ins Gewicht fällt. Wenn Kurt Modet, der ja bei uns im ersten Bühnengagements ist, noch mehr Routine hat, dürfte er einer der besten Stolzings sein.

Auch ein andres Gehen war zu hören: Bally Brüdler aus Augsburg sang als Gast auf Anstellung. Eine hübsche Erscheinung, eine ausreichende, sehr wohlklingende Stimme, elastisch und ausdrucksvoll, aber leicht zum Detonieren neigend (was hoffentlich nicht chronisch ist). Ihr Spiel war freilich noch recht primitiv: konventionelle Operngestalten und ach so treue und herzige, so richtig treuherzige Guckaugen. Doch wir haben ja Regisseure. Es scheint empfehlenswert, die Künstlerin noch einmal in einer andern Partie gastieren zu lassen.

Im übrigen behielt die Aufführung unter Leitung des Generalmusikdirektors ihr bereits geschätztes gutes Gesicht. G. d. e.

## Mozartfeier der 2. Volksschule

Die 2. Volksschule veranstaltete in der Aula der Augustaschule einen Mozart-Abend. Der Musiklehrer der Anstalt, O. Bretthauer, hatte ein prächtiges Programm zusammengestellt. Der Leitgedanke des Abends war, Mozart der Jugend recht nahe zu bringen, Begeisterung für seine herrliche Kunst und Liebe und Verehrung für den Menschen Mozart zu erwecken. Die andächtige Stille bei der Zuhörerschaft während der Ansprache sowie die stürmischen Beifallsbezeugungen nach den musikalischen

Darbietungen bewiesen, wie tief der Eindruck dieses Abends gewesen ist.

Der Schulchor sang einige Kanons und den Chor „Bald prangt den Morgen zu verkünden“ aus der „Zauberflöte“. Der akademische Musiklehrer Sterg spielte, am Flügel vom Musiklehrer Bretthauer vortrefflich begleitet, drei Violinoli mit wunderbarem Ton und glänzender Technik. Sein Spiel fand begeisterten Beifall. Großen Erfolg hatte auch Charlotte Gröters, die „Das Weichen“, „Sehnsucht nach dem Frühling“ und zwei Opernarien Mozarts sang. Die Sängerin besitzt einen großen, wohlklingenden und trefflich geschulten Sopran. Die schwierigen Koloraturen in der Arie „Die Königin der Nacht“ aus der „Zauberflöte“ gelangen ihr spielend und in vorzüglicher Klarheit und Sauberkeit. Einige Klavierstücke des Musiklehrers Bretthauer, darunter die technisch ziemlich anspruchsvolle „Gigue“ sowie einige wenig bekannte köstliche Walzer wurden dankbar aufgenommen. Zubehörende Zustimmung fand vor allem ein von acht Schülerinnen getanztes Menuett in selbstgefertigten Koloratostimmen. Es mußte wiederholt werden. Alles in allem: ein eindrucksvoller Abend! —

## Großes Sinfonie-Konzert in der Stadthalle

200 Musiker. — Leitung Prof. Herm. Abendroth.

Am 1. März, vormittags 11 1/2 Uhr, findet in der Stadthalle ein großes Sinfonie-Konzert statt, ausgeführt von dem auf 200 Musiker verstärkten städtischen Orchester. Der Ertrag des Konzerts wird restlos zugunsten der Magdeburger Musikerschule verwendet, die sich in großer Notlage befindet.

Das Programm ist sorgfältig ausgewählt. Es bringt die 8. Beethoven-Sinfonie (Eroica), drei Lieder für Sopran, gesungen von Frau Johanna Wiesenhach, und die Ouvertüre 1812 von Tschaiwowski, in der bisher hier noch nicht gehörten Originalbesetzung mit Orgel und Bläserchor. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Prof. Herm. Abendroth (Köln) übernommen; an der Orgel studienrat Georg Bach. Im einen Massenbesuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise äußerst niedrig gehalten. Sie sind auf 1,80 Mark und 2,80 Mark festgesetzt.

Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß ein zweites Konzert im Mai mit demselben starken Musikkörper stattfindet, für das sich Generalmusikdirektor Bach zur Verfügung gestellt hat.

## Eröffnung der neuen Reinhardt-Bühne

„Kurfürstendamm-Theater“.

Ebouard Bourdet: „Das schwache Geschlecht.“

Charakteristisch für das neue Lustspieltheater: es ist größer als die bisher in Berlin vorhandenen. Das alte Theater am Kurfürstendamm ist von César Kaufmann entlich worden, an Stelle des Zudergusses ist jetzt roter Samt, schwarze Tafelung, braun gemauert, ein Dedengemälde von César Klein. Die Eröffnung ist ein gesellschaftliches Ereignis schwersten Kalibers, Generalprobe zum Presseball. Und draußen betteln die Armen. . . Man soll diesmal mit Reinhardt nicht rechten, daß er einen Franzosen als Autor für das Eröffnungstüdt gewählt hat. Wenn man auch immer wieder bedauern muß, daß er niemals an deutsche Dramatiker der Gegenwart so viel Liebe und Arbeit verschwendet wie an ausländische Gesellschaftstüdt, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß dieses Pariser Jahresfeststück dem Zweck eines Lustspieltheaters, so fragwürdig dieser Begriff natürlich ist, ganz entspricht und überdies: „Das schwache Geschlecht“ von Bourdet, dem Verfasser der „Gefangenen“, hat, bei allen Schwächen, bei allen Längen und Wiederholungen, bei aller Konstruktion doch Qualitäten: spielte man es vor wertigen, schaffenden Menschen — man spürte darin die revolutionäre Musik des Beau-marchaischen „Figaro“. Und an einer Stelle verrät Bourdet, daß seine Satire nicht ohne ethische Absicht ist: als der Geschäftsführer des Hotels, der in die Seelenbeschaffenheit seiner Gäste besonders tiefe Einblicke nehmen kann, am Schlusse des Mittelaktes auf die Frage, ob er jetzt schlafen ginge, antwortet, er müsse einmal frische Luft schnappen.

Das schwache Geschlecht ist nach Bourdet in unserer Zeit der Mann. Der Gigolo, dessen Exemplare in unserer Zeit sich erschreckend häufen. In einer Welt, für deren Vertreter das Wort „Arbeit“ ein Fremdwort aus verschollenen Tagen ist. Eine Mutter kann nichts Besseres tun, als ihre Söhne so abzurichten, daß sie reichen Amerikanerinnen begehrter erscheinen. Sie werden nicht so dumm sein, ihre Männlichkeit vor der Hochzeit, oder zum mindesten vor der Verlobung zu verschenken. Und die Braut hat, wenn es „soweit ist“, mit der Mama zu sprechen. Diese Mutter findet es ganz in der Ordnung, daß ihre Tochter, im Gegensatz zu den Söhnen, arbeitet. Und der Gigolo, den sie nicht heiraten mag, hat in dieser Weltordnung ganz recht, wenn er ohne Ehrengeld ihr teurer zu stehen kommen will als mit einem solchen. Wenn in diesem Zumpfe Liebe blüht, so vergeht, daß man sich verheiratet, Geld spart, sich scheiden läßt und die arme Geliebte nach mehreren Jahren heimführt. Der Junge, der so verfahren will, tut das nach der Vererbungslehre: sein Vater hatte von der einen Frau das Geld, von der andern die Kinder. In Bourdets „Lehten Tagen von Europa“, in denen Amerikaner nicht nur Zuzuhörer, sondern auch Mitwirkende sind, fehlt auch nicht das Veröhnend-Zukunftstüdt: die Korruptionssucht für das Wozgen. Es ist eine der schönsten Szenen des Stückes, wenn die Frau dem Manne, den sie liebt, einen Scheck für seine Geliebte ausreißt. Bourdet gibt diesem Auftritt alles Licht von der Frau her — und mildert so die Reinlichkeit. Sie errettet ihn vor einer liebesholten, männer-tausenden polnischen Gräfin von 50 Jahren. Und ihre Schwägerin rettet ihren Gigolo, der eine Umwandlung von Arbeitsmut bekommt, vor dem erotischen Attentat eines englischen Lords, dem er sich als Sekretär verbinden wollte.

Ist genug streift das freche Stück die Grenze des Unschicklichen, aber was in Frankreich die Sprache besorgt, tun in Berlin die Schauspieler: durch ihr Spiel bekommt das Frivolste Geist und Laft. Reinhardt selbst ein erstes Aufgebot vor. Man braucht fast nur die Namen zu nennen und hat ein Bild der Figuren, die sie verkörpern. Was auf eine Liebesaktion: Hermine Körner, die als zeitgemäße Mama eine Leittung allerersten Ranges gibt. Maria Hoppenhöfer ist als polnische Gräfin ein Kabinettstück der Selbstverleugnung. Dann sind noch Elfe Ederberg, Maria Ward, Julie Verda eingeseht, und Nora Gregor hat die Gabe, aus mondänen Frauen so etwas wie Gefühlstone vernehmen zu lassen. Kurt Bois' Phantastie und Laune ist ein argentinischer Gigolo anvertraut und Gustav Waldau als Geschäftsführer übertrifft sich selbst. Als Maskottchen der Aufführung darf bei Reinhardt ein ausländischer Schauspieler nicht fehlen — bei Barnewald sind die Maskottchen Filmchauspielerinnen —: ein „feurer Ungar“, Herr Georg Dones. Wolfgang Liebeneiner unterscheidet sich von den Liebhabern des deutschen Tonfilms dadurch sympathisch, daß er nicht nur ein Kleiderständer ist. Ob mehr in ihm steckt, bleibt abzuwarten.

Im Zeichen dieses Riesenerfolgs die Frage: darf der Direktor einer gemeinnützigen, von der Lustbarkeitssteuer befreiten Bühne die Hälfte der Kostümaufträge nach Paris vergeben? Luß Weltmann.

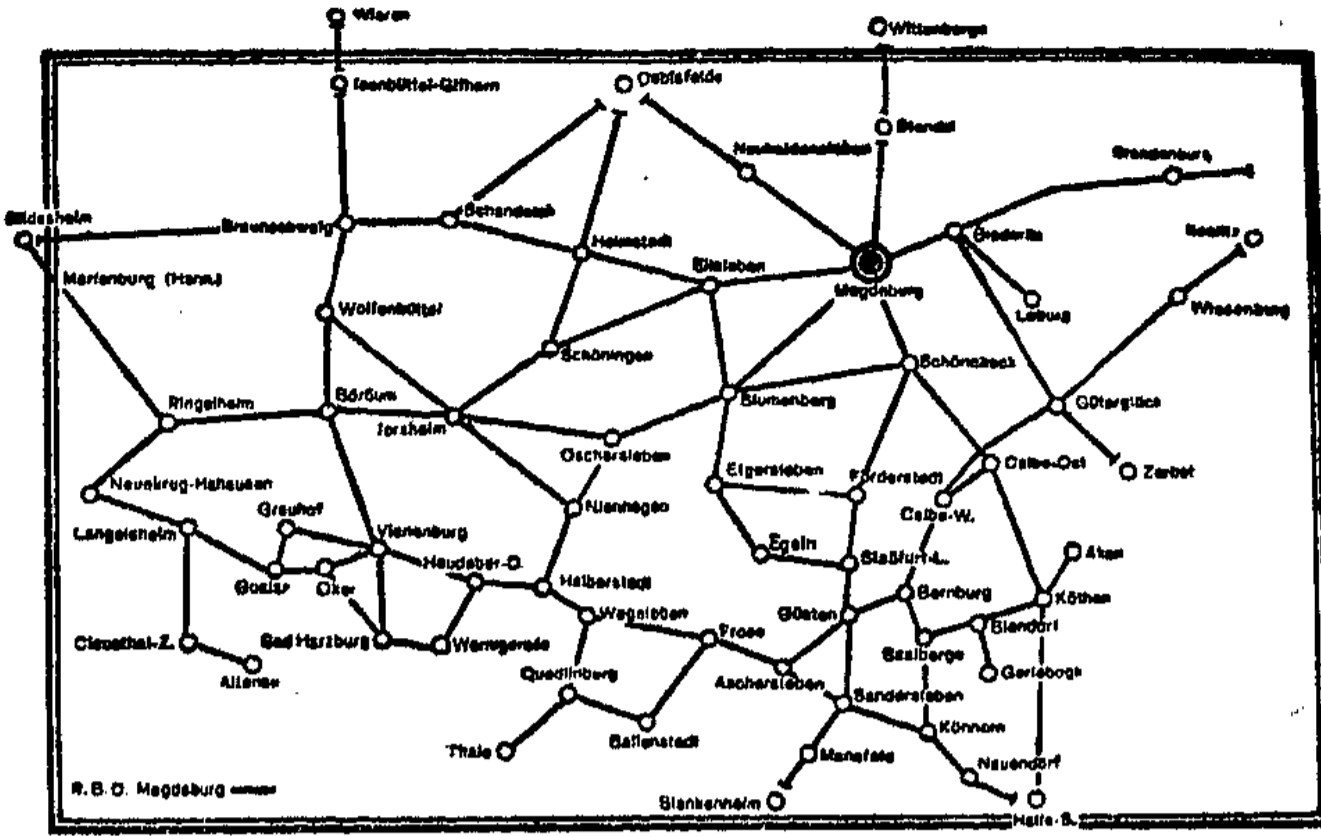
„Legende in Mazedonien“, ein Schauspiel von Friedrich Schreyvogel, wurde am 28. Januar im Zwidauer Stadttheater uraufgeführt. Friedrich Schreyvogel ist ein Exponent jener Kunstverjuche, die sich auf dem Grunde christlich-sozialer Anschauungen in Desterreich bemerkbar machen. Seine Aufgabe ist also fest unauflöslich: er hat einer Idee neue Gestalt zu geben, die in zweitausend Jahren alle entscheidenden Gelegenheiten, ihre Kraft zu beweisen, ungenutzt vorbegehen ließ. Legende ist gar kein Ausdruck für das, was hier nach des Verfassers Willen in Mazedonien vor sich geht. Dort befindet sich nämlich die noch nicht vorhandene Völkerbundsarmee. Drei hohe Offiziere stehen an der Spitze: ein Engländer, ein Franzose und ein Deutscher. Diese drei werden nun von einer Maria, die der Variation halber Marija heißt, so gefesselt, daß sie vor unsern Augen zu Soldaten der Heilsarmee werden, die „das reine Gesicht des Menschen suchen“, der Gewalt abschwören und, während die Mazedonier sich erheben und das Völkerbundsheer zum Teufel jagen, mit Marias Kind in der Wiege nach Genf fahren (!), um den Politikern das gefechene Wunder zu künden. Der Dichter ist ohne Zweifel ein erster, suchender Mensch. Aber daran, daß man ohne leise Ironie von seinem Schauspiel nicht reden kann, ist er selbst schuld. Drei hohe Generalstabsoffiziere, im Wald an der Wiege eines fremden Kindes einen Tannenbaum anzünden sehen und fromme Sprüche deklamieren hören, das ist mehr, als unsere Phantastie sich ausmalen vermag. Die Aufführung unter Hermann Schulze-Griesheim war insofern so anständig, Trude Heß eine so besetzte Sprecherin der Marija, daß doch ein Publikumsverfolg daraus wurde, und der anwesende Dichter sich mehrmals verneigen konnte. —

Dichter als bildende Künstler. Eine neuartige Ausstellung wird während des Sommers in Heidelberg eröffnet. Der dortige Kunstverein bemüht sich, Arbeiten auf dem Gebiet der bildenden Kunst, die von deutschen Dichtern herkommen, der Offenheit zu vermitteln. Da gerade bei unsern deutschen Dichtern und Schriftstellern eine bemerkenswerte Vielfältigkeit ihrer schöpferischen Gestaltungsgabe stets zutage trat, wird diese Ausstellung einen großen Umfang annehmen; sie soll Werke von Goethe, Märcke, Schefel, E. L. Hoffmann, Walbert Stifter, Raabe, Gesse, May, Dautenben, Gerhart Hauptmann, Frey von Unruh und anderen zeigen. —

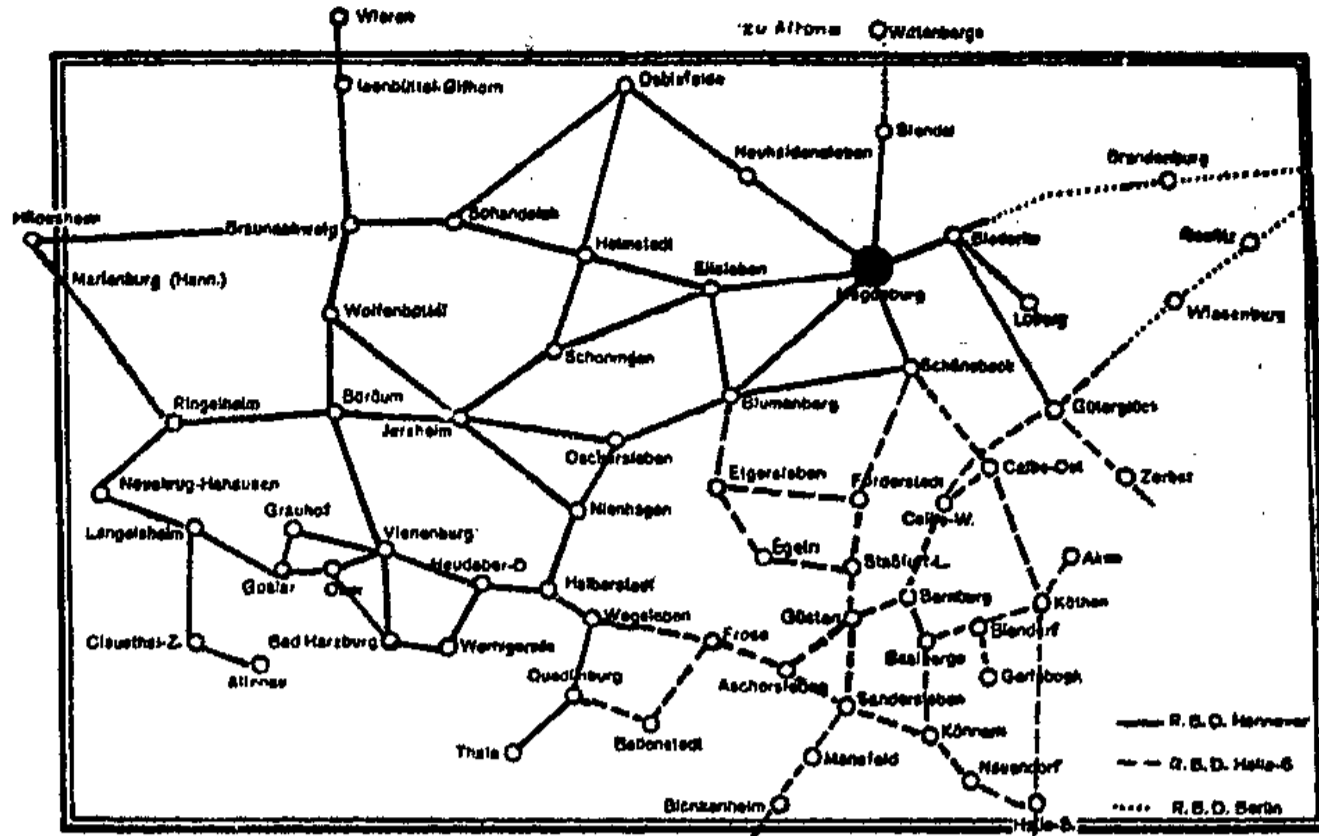


# Noch immer Kampf um die Eisenbahndirektion

## Die Frage „Warum Magdeburg“? noch nicht beantwortet - Die „Reichsreform“ der hohen Bürokratie



Der Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg 1930.



So soll der Bezirk zerschlagen werden. Die mit durchgehenden Linien markierten Strecken sollen an Hannover, die mit Strichen markierten an Halle, die punktierten an Berlin fallen.

Aus welchen Gründen eine hohe Verwaltung zu ihren Verwaltungsmassnahmen kommt, bleibt in der Regel für die gewöhnlichen Sterblichen ein tiefes Geheimnis. Darum hat auch bis heute noch kein Magdeburger herausgefunden, weshalb eigentlich die Reichsbahndirektion Magdeburg aufgelöst werden soll. Nationalisierung, sagt man. Verbilligung des Betriebs. Das Wort Nationalisierung hat in Deutschland keinen guten Klang behalten nach den üblen Erfahrungen, die damit gemacht wurden. Es wurde mit überflüssigen und unüberlegten Nationalisierungsmaßnahmen viel mehr wirtschaftlicher Schaden angerichtet, als die schwärzesten Pessimisten vorausgesagt hatten. Inwiefern eine rationellere Bahnwirtschaft durch die Auflösung der Magdeburger Direktion herbeigeführt werden soll, das ist eben bisher noch nicht glaubhaft nachgewiesen, obgleich so viel geschrieben und geredet worden ist über diese Angelegenheit. Im Gegenteil: alle Veröffentlichungen der Reichsbahn beweisen, daß der rationellste Betrieb zur Voraussetzung hat das Weiterbestehen und den Ausbau der Magdeburger Direktion.

Über eine hohe Verwaltung hat aus irgendwelchem Anlaß die Auflösung beschlossen und auch schon begonnen, den Beschluß praktisch durchzuführen, und nun wird die Sache ziemlich hoffnungslos. Es darf nicht vergessen werden, daß man es hier mit einer sehr hohen Verwaltung zu tun hat. Die hat Ja! gesagt, und soll nun Nein! sagen, weil die wiederholte Prüfung zu andern Ergebnissen geführt hat? Das gab es zu keiner Zeit in einem ordentlichen Staat...

Zwar könnte man auf die sicherlich primitive und laienhafte Idee kommen, auch eine sehr hohe Verwaltung vergibt sich nichts, wenn sie einen Beschluß korrigiert. Sine malen ja auch in den allergeringsten Zimmern keine Götter sitzen, sondern nur Menschen, und weil heute der Glaube an die Unfehlbarkeit der Bürokratie schon gar nicht mehr besteht. Das ist nicht einmal ein Unglück für die hohen Verwaltungsorgane, sie werden als irdische Glieder einer leidenden Menschheit in bewegter Zeit - um so milder beurteilt. Es wäre also bestimmt keine Gefahr vorhanden für das „Prekäre“ einer überstarkten Verwaltung, wenn diese einen Fehlbeschuß wieder aufheben würde.

Die Auflösung der Magdeburger Reichsbahndirektion ist ein Fehler, darüber besteht höchste Einmütigkeit in allen interessierten Kreisen der Bevölkerung. In der Denkschrift des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg, die unter dem Titel „Warum Magdeburg“ erschienen ist, werden die Grundzüge der Reichsbahn angeführt, die maßgebend sein sollen für den Fortbestand einer Reichsbahndirektion:

Die Organisation der Reichsbahn, besonders die Abgrenzung der Direktionen muß so sein, daß die Beledigung der Direktionsgeschäfte hinsichtlich der Bedienung des Verkehrs nach den Grundzügen der Nationalisierung auf die billigste, schnellste und wirtschaftlichste Weise möglich ist. Die Verkehrsreisenden müssen ihr Geschäft mit der Bahn so schnell, so einfach und bequem wie nur irgend möglich abwickeln können.

Zusammenhängende Wirtschaftsgebiete oder stark zusammenarbeitende Stellen müssen im Interesse der Schlagfertigkeit und zwecks gleichmäßiger Behandlung möglichst nur mit einer Direktion zu tun haben. Soweit es die vorliegende Wirtschaft und die Betriebsverhältnisse gestatten, ist eine gewisse Ueberereinstimmung mit den übrigen allgemeinen und besonderen Verwaltungszweigen (Post, Handelskammer, allgemeine Verwaltung usw.) anzustreben.

Die Reichsbahnverwaltung hat hier die Notwendigkeit der Reichsbahndirektion Magdeburg glänzend begründet, trotzdem zerschlägt sie diese Verwaltung, zerschlägt den Bezirk. Das Aufstellen und Zerstückeln geht so weit, daß sogar der Magdeburger Vorortverkehr in Zukunft drei Direktionen unterstellt werden soll.

Die Bedeutung Magdeburgs als Verkehrszentrum schildert die Reichsbahnverwaltung selbst in ihrem Kalender für 1931. Darin heißt es:

Der Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg, der an keiner Stelle unmittelbar an ausländische Staaten angrenzt, unterhält viele Verkehrsbeziehungen mit dem Ausland. Im internationalen Reiseverkehr durchquert der Weg von den nordischen Ländern nach Süddeutschland und darüber hinaus die Nord-Süd-Linie den Bezirk von Wittenberge über Magdeburg nach Halle (Saale). In der Ost-West-Richtung berühren den Bezirk verschiedene Äste internationaler Bedeutung, die von Berlin ausgehen oder dort enden. Ein besonderer Anziehungspunkt auch für den internationalen Fremdenverkehr ist der Harz mit dem sagenumwobenen Brocken, den lieblichen Garzrandstädten, wie Wernigerode, Ilmenau, Bad Harzburg, der allen taubensjährigen Kaiserstadt Goslar oder den Blumen geschmückten Städten Blankenburg, Thale, Quedlinburg und Ballenstedt. Bei dem immer mehr zunehmenden Auslandsbesuch stellen die andern Länder einen hohen Prozentsatz der Besucher und Kurgäste, was schon während der Sommerzeit in dem durchgehenden Kurswagen Haag-Wernigerode seinen Ausdruck findet. Auch als Winterportgebiet findet der Harz immer mehr Anklang im Ausland.

Im internationalen Güterverkehr führen durch den Magdeburger Bezirk die wichtigsten Verkehrswege Italien-Brenner-München-Halle (Saale)-Magdeburg - nordische Länder, Holland-Eschschjlowakei über Wobensbach oder Oberschlesien-Sachsen-deutsche Sechsen (besonders Bremen) - Holland. Auf diesen Seidenwegen vollzieht sich auch der durch die Vielfältigkeit der wirtschaftlichen Gestaltung des Bezirks (Land- und Forstwirtschaft, Industrien jeder Art, Bergbau) ein reger Austausch von Gütern zwischen dem Bezirk Magdeburg und dem Ausland. Die im Bezirk viel angebaute

Zuckerernte genießt Weltruf. Die Zuckerbüchse in Magdeburg ist tonangebend für den europäischen Markt. Bedeutende Fabriken des Auslandes sind mit Magdeburger Spezialmaschinen für die Zuckerverarbeitung vollständig ausgerüstet. Wichtige Kali- und Steinfalzlager-Steppen, besonders im Staßfurter Gebiet, aber auch an vielen andern Stellen im Bezirk, haben durch den Fortschritt der Bodenschätze in Elb- u. Lothringen erhöhte Bedeutung gewonnen. Ein großer Teil der abgebauten Salze wird nach dem Ausland ausgeführt. Die Ausfuhr wird hierbei über deutsche Seeschiffe, die trodne Grenze, die Donaumündungsplätze und nicht zuletzt über die Winnumschiffahrt der Elbe geleitet.

Und im Handbuch der Reichsbahn für 1929 wird bezüglich der Prospektivität der Direktion Magdeburg gesagt, daß unter den 30 Direktionen der Magdeburger Bezirk nach seiner Größe an 15. Stelle, dem Güterversand nach an 8. Stelle und dem Güterempfang nach an 9. Stelle stand. Da der Versand größer ist als der Empfang, ist zu erkennen, daß die wirtschaftliche Produktivität des Betriebs der Reichsbahndirektion Magdeburg besonders hoch ist und erhebliche Ueberschüsse erzielt.

Im übrigen sind ja in der letzten Woche für die wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung der Reichsbahndirektion Magdeburg soviel Beweise in Rede und Schrift angeführt worden, daß es einer Vermehrung wirklich nicht bedarf. Die Angelegenheit hat aber auch eine staatspolitische Bedeutung. Das große Problem Deutschlands ist doch die Vereinheitlichung. Vereinheitlichung heißt zugleich organische Ueberbung. Diese Ueberbung kann nicht auf dem Papier mit Zirkel und Lineal gemacht werden, sie muß auch Zusammenhänge des wirtschaftlichen und sozialen Lebens einigermaßen beachten. Die Reichsseinheit ist leider noch immer ein Gegenstand der Diskussion. In der Praxis sind erst sehr bescheidene Anfänge einer Neuordnung, einer Reichsänderung zu sehen. Die Herren von der hohen Bürokratie sind in diesem Falle schneller mit der Praxis zur Hand. Das große Verlegen von Beamten, das Auflösen, Abbauen und Neueinteilen von Verwaltungsbezirken, das wir in dieser Zeit erleben, ist „Praxis“. Eine, die übel ausfallen kann. Eine Praxis des vergänglichsten Vorgehens, des Scherbenhaufens. Die Generaldirektoren und hohen Verwaltungsbürokraten eilen der Zeit und dem Staatsmännern voraus und machen ihr Reich und ihre Geschichte. Das wird sich einmal als eine treffliche „Reichsänderung“ und „Reichsreform“ erweisen.

Darum muß schon aus staatspolitischen Gründen dieser Zerstückelungs- und Abbaumanie entgegen gewirkt werden. Im Falle Magdeburger Reichsbahndirektion handelt es sich außerdem um die Verteidigung wichtiger Interessen des Bezirks und der Stadt. Einige staatspolitische Bedeutung dürften aber auch die Belange dieses Bezirks und dieser Stadt haben. Besonders in dieser Zeit der politischen Gärung. —

### Zur gefl. Beachtung!

## Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel .....	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	" " " " .....	40	" das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda .....	14	" das Paket
Ⓜ	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel .....	23	" das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel .....	18	" das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein) .....	20	" die Streuflosche
"	" " " (grob) .....	14	" das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver .....	25	" das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver .....	18	" das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisdruck im Handel sind.

### Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

# Der politische Hochstapler Hitler!

Ueber dieses Thema spricht am Montag, dem 2. Februar, 20 Uhr, im „Hofjäger“

## Reichstagsabgeordneter Sollmann, Köln

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat Regierungstraße 1, 2 Treppen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

### Stadt Magdeburg

#### Sinter Schloß und Riegel

Zu Hause der Woche gelang es der Magdeburger Kriminalpolizei, drei Einbrecherkolonnen festzunehmen. Diese drei Kolonnen arbeiteten unabhängig voneinander.

Zu der einen Bande gehören fünf Personen, von denen zwei, darunter der Führer, am 21. Januar in Magdeburg auf der Schönefelder Straße nach der Personalschreibung festgenommen wurden. Er war der Polizei nur unter seinem Spitznamen bekannt. Diesen Tätern konnten fünf Einbrüche nachgewiesen werden, die sie im Monat Dezember und in der Umgebung von Magdeburg ausgeübt hatten. Nach den flüchtigen Tätern wird gefahndet. Es handelt sich um schwer vorbestrafte Verbrechen. Ein Teil des Raubes ist vollständig sichergestellt.

Die zweite Kolonne bestand ebenfalls aus fünf schwer vorbestrafter Personen, die alle am 24. und 25. Januar in Magdeburg festgenommen worden sind. Diese Bande hatte den Einbruch bei der Fa. Kalkle in der Köhler Straße im Monat Dezember 1930 und ander Einbrüche in den letzten Monaten in Magdeburg verübt. Die Täter sind restlos überführt. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist vollständig sichergestellt. Die Festgenommenen sind den Richtern zugeführt.

Die dritte Kolonne bestand aus vier Einbrechern und drei Helfern. Dieser Bande sind 14 Einbrüche in Magdeburg und Halle nachgewiesen, die sie in den letzten beiden Monaten verübt hatten. Umfangreiches Diebstahl- und Fehlerware ist vollständig sichergestellt. Die vier Haupttäter (Angehörige eines verwandten Kreises) sind dem Richter zugeführt.

Bei der Vernehmung der zuletzt erwähnten Täter wurden zwei Diebstähle angegeben, über die bei der Kriminalpolizei noch keine Anzeige vorliegt. Es handelt sich um einen Diebstahl in der Flechtlinger Straße, wobei aus der Kasse eines Kolonialwarenhändlers, in die sich die Täter mit Hilfe eines Dietrichs Eingang verschafft hatten, 30 Tafeln Schokolade gestohlen worden sein sollen, und um den Diebstahl der Schreibzettel aus einer Möbelhandlung in Magdeburg-Sudenburg.

Die Geschädigten werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 259/261, des Polizeipräsidiums zu melden.

#### Vom Wochenmarkt

Ein Sonnenstrahl macht noch lange keinen Frühling. Noch herrscht der Winter. Heute morgen erinnerte er wieder an sein Dasein mit rund einem halben Duzend Kältegraben. Es kribbelte in Ohr und Fingerspitzen ganz unangenehm. Die Straßen waren abgetrocknet, das war das angenehmste dabei und auf den einzelnen Pfützen knisterte Eis. Die Markthändler schlugen die Hände gegen die Schultern und die Händlerinnen standen am Kolosseum. An den Marktständen und im Kaffeezelt herrschte Hochbetrieb. Aber auch heiße Schmalzkuchen schmecken bei diesem Wetter nicht übel. Schmalzkuchen? Jawohl. Dori zwischen Hasen und Gänzen gibt's Schmalzkuchen, frisch aus der Pfanne. Man scheint die Dube vergessen zu haben, als der Weihnachtsmarkt abgerissen wurde?

Auf dem Gemüsemarkt: Kapsel 25-45 Pf. in reicher Auswahl, Bananen in gutem Angebot 25-35 Pf., Mandarinen 35 Pf. An Wintergemüse gab's in guter Auswahl Spinat 25 Pf., Grünkohl 7 Pf. in Stauden, gehackt 15 Pf., Rosenkohl 20-30 Pf., Kohlrabi, Kohl und Wirsingkohl 5-8 Pf., Kartoffeln 3 1/2 Pf., Zwiebeln 8 Pf., Karotten, Kohlrüben, rote Rüben 8-10 Pf., Butter 140-180 Pf., immer pro Pfund. Eier 12-14 Pf., Apfelsinen in gewaltigem Angebot von 8 Pf. an, Zitronen 5-8 Pf., Blumen-

schälkäse von 15-55 Pf., Sellerieknollen 10-25 Pf. je nach Größe, Salatköpfe 15 Pf., immer pro Stück.

Auf dem Fleischmarkt: Schweinefleisch: Bauch und Flomen 75-85 Pf., Schinken, Nacken, Karbende 95-110 Pf., Leber, Motturkt und Sätze 1 Mtl., geräucherter fetter Speck 85 Pf., Mippenspeck 95 Pf., Rindfleisch: Kochfleisch von 85 Pf. bis 1 Mtl., Schmorstück, Rouladen 1,20-1,30 Mtl., Kalbfleisch 90-120 Pf., Hammelfleisch 70-110 Pf., Ziegenfleisch 80-90 Pf.

An den Geflügelständen sieht man immer noch ein reiches Angebot in Hähnen: im Fell von 75 Pf. an, im Ausschütt 1,20 Mtl., Gänse, Enten 1-1,30 Mtl., Puter 1,10-1,30 Mtl., Masthühner 1,80 Mtl., Suppenhühner und Hähne 1 Mtl., immer pro Pfund, Tauben von 70 Pf. an das Stück, Legehühner 3,50 Mtl., zahme Kaninchen 1,50-2 Mtl. An den Fischständen: Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch 30-40 Pf., Filet 80 Pf., grüne Heringe 15 Pf., lebende Flußfische 40-80 Pf.

Ein erstes großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Speisung Hilfsbedürftiger wird am Freitag, dem 6. Februar, 20 Uhr, in der Stadthalle veranstaltet.

Unfall auf der Arbeitsstätte. Der Klempnerlehrling Georg B e t h g e, Birnenweg 1, stürzte bei Dachreparaturen vom Dach des Hauses Landwehrstraße 7a und zog sich innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

### Aus der Jugendbewegung

#### Arbeiter-Mandolinisten-Jugend.

Alle Abteilungen verlangen von ihren Führern Einschätzung in die Kurzsätze der Volkshochschule.

Heimabend Sonntag 20 Uhr Jugendheim.  
Neue Musik. Montag 20 Uhr im „Wintergarten“ Kurzus.  
Sudenburg. Kindergruppe Dienstag 18.30-20 Uhr „Jägerheim“.  
Budau. Donnerstag 18.30-20 Uhr Kurzsätze. — Freitag 20 Uhr im Jugendheim, Zimmer 11, Gruppe Tempel.

### Sozialdemokratische Partei

Beitrag Reform-Gespensgarten. Heute Sonnabend im „Neuen Schwan“ Notes Sabaret, anschließend Ball.  
Beitrag Salze. Heute Sonnabend Mitgliederversammlung bei Gerke.  
Beitrag Biesdorf. Die am Montag, dem 2. Februar, angelegte Funktionärsprüfung fällt wegen der Sollmann-Veranstaltung aus. Die Beteiligung an dieser Versammlung ist Pflicht.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungbanner Neue Musik. Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, Antreten am „Wintergarten“ zum Werbeumzug in der Altstadt. Um 15 Uhr Kappenfest der Jugend im „Wintergarten“, Eintritt 30 Pf.

Jungbanner Wilhelmshafen. Morgen, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, Antreten am „Wilhelmshafen“, Keiner darf fehlen.

Jungbanner Budau. Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, Antreten am Stragelbühl zum Werbeumzug in der Altstadt. Vermerksleben schließt sich an. Uniform grünes Hemd. Urzeichen ist Pflicht.

Jungbanner Hermerode. Morgen, Sonntag, vormittags 9.15 Uhr, Antreten bei Stiller zum Werbeumzug in der Altstadt. Mit Kostchen und Budau an. Uniform grünes Hemd. Urzeichen ist Pflicht.

Jungbanner Alte Musik. Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, Antreten am „Volkshaus“.

Jungbanner Altstadt. Zu unserem Werbeumzug morgen, Sonntag, treten wir um 10 Uhr vormittags auf dem Fleischmarkt an. Uniform grünes Hemd. Vollständiges und vollständiges Urzeichen ist Pflicht.

Abteilung Alte Musik. Zur Sollmann-Veranstaltung stehen alle aktiven Kameraden 19.15 Uhr im „Hofjäger“-Garten zum Saalzug bereit.

Abteilung Wilhelmshafen-Biesdorf. Die Kameraden der Saalzug treten am Montag, dem 2. Februar, um 18.45 Uhr vor dem „Wilhelmshafen“ zum Saalzug an.

Abteilung Altstadt. Zur Beerdigung des Kameraden Emil Neppin versammeln sich die Kameraden am Dienstag, dem 3. Februar, um 15 Uhr am Bestriedhof.

Abteilungen Unger Cracau, Friedrichstadt-Berder. Am Sonntag früh 9 Uhr Antreten der aktiven Kameraden Ecke Reichspräsidentenstraße und Triftweg. Keiner darf fehlen.  
Abteilung Hermerode. Montag 20 Uhr versammeln sich alle aktiven Kameraden bei Stiller. Keiner darf fehlen.

### Bereinskalender

Festschloß-Kurzus, Vortrag, Kostproben, neues Kochen, Aussprache, am Montag, dem 2. Februar, 20 Uhr, in der „Freundschaft“, Prälatenstraße.  
Vand der freien Schulgesellschaften, Orator. Sudenburg. Im Aufschlag an die Sprechstube findet am Dienstag, dem 3. Februar, im Festsaal der Schule Braunschweiger Straße eine Mitgliederversammlung statt.

### Theater, Konzerte, Vorträge

## Sonntag Film Stadthalle

### Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk U l t - s t a d t bis Walter-Mathenau-Straße einschließlich am 1. Februar Dr. Niebrand, Alter Markt 17, Telefon 247 50.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

### Wie wird das Wetter am Sonntag?



Im ganzen freundlich.

Aussichten: Bei leichter hoher Bewölkung im ganzen freundliche, trockene Witterung mit Zunahme des Frostes.

### Wasserstände

Ort	Wasserstand	Veränderung	Ort	Wasserstand	Veränderung
Alenburg	81.1	+ 0.37	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Brandenburg	81.1	+ 0.42	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02
Wienitz	81.1	+ 0.33	Brandenburg	81.1	+ 2.02

### Der Ehrenbürger

Ein Roman von Spitzbuden und andern ehrlichen Menschen.  
Von Heinz Welten.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat sah in seinem Sprechzimmer und flarrte ins Beere. Er sah keinen Ausweg mehr. Auch seine Kurhausaktien hatte er drangeben müssen, er besaß nichts mehr als die Regenwälder Stadtanleihe und die Staatspapiere, die ebenso wertlos waren. Sogar auf sein Haus hatte er eine Hypothek aufnehmen müssen, eine Hypothek auf Dollarbasis, die von Tag zu Tag wuchs, von Stunde zu Stunde. Niemand würde er die Hypothek abzahlen können. In seinen Freund Raffael wollte er nicht herantreten, obgleich er gewiß war, keine Fehlbilte zu tun. Raffael hatte Frau und Kinder. Denen würde er nehmen, was der Freund ihm gab. Aber auch er hatte ein Kind, hatte einen Sohn. Was sollte aus Garri werden? Jetzt erbte er nicht einmal mehr das Haus; denn die Hypothek wuchs schneller als der Hauswert. Es würde bald überschuldet sein. Und Lebensmittel waren nicht mehr aufzutreiben. Die Landleute nahmen die bunten Zettel nicht mehr an; sie wollten „Sachwerte“ haben. Sie tauschten ihre Waren gegen andre ein, und wer nichts zu tauschen hatte, war übel dran. Den Meist holten die Aufkäufer aus den großen Städten, die jeden Preis zahlten. Zwar gab es strenge Verordnungen; genau wurde der Gewinn ausgerechnet, den jeder nehmen durfte, und wer die Verfügungen nicht innehielt, bezief dem Richtergericht. Aber die Gesetze wurden umgangen, sie mußten umgangen werden, weil die errechneten Gewinne nur auf dem Papier standen. Die Waren verschwanden aus den Schaufenstern und nur, wer bereit war, jeden geforderten Preis zu zahlen, konnte etwas erhalten. Man fragte nicht mehr, was die bescheidensten Lebensmittel, Kartoffeln, Brot kosteten, sondern nur, wo sie zu haben waren. Als köstlichstes Geheimnis teilte der Freund dem Freunde die Adresse mit und hat, sie nicht weiterzugeben, damit sie beide für ein paar Tage der Not entgehen seien.

Der Sanitätsrat besaß keine Sachwerte zum Tauschen, und seine Einnahmen machten den Milliardenraub nicht mit. Bald fand er dem Nichts gegenüber. Die Zeit war nahe, da er die letzte Flasche seines Rheinweines trinken würde. Was sollte dann aus seinem Jungen werden?

Gedanken können Menschen herbeirufen, Härter als Worte. Garri trat über die Schwelle und brachte die Nachmittagspost eine Fachzeitschrift, die der Sanitätsrat als Mitarbeiter gratis erhielt, einige Anzeigen chemischer Fabriken, die für neue Hilfsmittel Propaganda machten und einen Brief, der keine Briefmarke trug, sondern den Freistempel der amtlichen Postbestellung.

Er drehte den Brief um und las auf der Rückseite den Amtsstempel „Einhöfnermeisteramt Berlin-Steglitz“. Was hatte man

ihm aus Berlin-Steglitz amtlich mitzuteilen? Er hatte den Fall Hudenholz völlig vergessen. Erst als er den Umschlag öffnete und den Brief las, erinnerte er sich daran. Jetzt war er sofort im Bild. Das Amt teilte ihm mit, daß das eingetragte Bild eine große Ähnlichkeit mit einem Dr. Jollifoser aufwies, dem einzigen Sohn des Ehepaars Jollifoser aus Berlin-Steglitz. Der junge Jollifoser war Schiffsarzt gewesen und ein Opfer des Krieges geworden. Die Engländer hatten sein Schiff gefapert und ihn in einem tropischen Lager interniert, in dem er an der Malaria gestorben war.

Der Sanitätsrat nickte während des Lesens mehrmals. So etwas hatte er sich ungefähr gedacht. Eine gewisse Genugtuung legte sich auf sein Gesicht. Hudenholz war nicht der Reife, sondern der Sohn der Frau Jollifoser, die wie eine Dreißigjährige aus sah, aber ebenbürtig fünfzig Jahre alt sein konnte. Jetzt begriff er auch, woher jener die medizinischen Kenntnisse hatte, über die er manchmal erstaunt gewesen war. Hudenholz war ein Arzt. Über Hudenholz war tot; er hatte zum wenigsten einen gewichtigen Grund, für tot zu gelten. Dieser Grund war, daß er nicht nur Dr. Jollifoser aus Berlin, sondern auch Herr Hudenholz aus Breslau und auch der Kanzleirat Winkelmann aus Koblenz war. Nun war alles klar. Lückenlos schloß sich die Kette des Indizienbeweises.

Er drehte den Brief zwischen den Händen. Garri stand am Fenster und wartete auf seine Antwort. Mit tiefem Kummer blickte er in das eingefallene Gesicht. Wenn der Vater sich nur einmal aussprechen würde! Er war doch ein Krümmner, er machte bald sein Abiturientenexamen, er war ein angehender Kollege. Zu zweit würden sie die Sorgen leichter tragen.

Doch der Vater sah ihn gar nicht. Er hielt noch immer den Brief in der Hand und überlegte. Was sollte er tun? Eigentlich mußte er den Verbrecher der Behörde anzeigen, er mußte die Polizei davon benachrichtigen, daß Hudenholz ein Einbrecher war, der nichts in Hotelzimmer sich einschlich, um zu sehen, ja, das mußte er eigentlich tun. Eigentlich! — Nein, er mußte es tun, nicht eigentlich, sondern in Wirklichkeit. Es ist nicht schön, den Denunzianten zu spielen, den Gehund der Gerechtigkeit; aber es ist seine Pflicht als Staatsbürger, freilich keine angenehme Pflicht. Doch Pflichten sind selten angenehm; angenehm sind nur Rechte. Ob er sich erst einmal mit seinem Freund Raffael beraten sollte? Er lennt ja den vorgeschriebenen Weg einer solchen Anzeige gar nicht. Vielleicht kommt die Polizei überhaupt nicht in Frage, vielleicht muß die Anzeige bei dem Amtsgericht eingereicht werden oder bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts. Aber mit Raffael kann er nicht darüber sprechen. Denn Raffael ist der Bürgermeister, er ist eine Amtsperson. Wenn er mit ihm spricht, rollt der Stein und ist nicht mehr aufzuhalten. Dann hat er einen Mann in das Gefängnis gebracht. Es ist nicht jedermanns Sache, frei umherzugehen, sich seiner Freiheit zu freuen, und zu wissen,

daß hinter Gittern in seiner Zelle ein Gefangener steht, der eingesperrt wurde, weil man ihn angezeigt hat. Nein, das zu wissen und doch seine innere Fröhlichkeit zu bewahren, ist schwer.

Aber, wenn der sogenannte Herr Hudenholz in Wirklichkeit ein Hudenholz aus Breslau ist, und nicht Dr. Jollifoser? Ist dann der Indizienbeweis lückenlos? Das Steglitzer Amt schreibt, daß das Bild dem Dr. Jollifoser sehr ähnlich ist. Doch wenn Hudenholz der Reife ist, kann er dem Bild auch ähnlich sein. Es gibt Familienähnlichkeiten. Am besten wird ungewißhaft sein, erst einmal mit Hudenholz zu sprechen. Er wird ihm überumweln, er wird ihm sagen, daß er ihn in München sofort erkannt hat, daß er schon mit seiner Mutter gesprochen und daß sie alles eingestanden hat. Reagen sei zwecklos, völlig zwecklos und könne seine Position nur verschlechtern. Helfen kann ihm nur ein reumütiges Geständnis. Er ist auf Abwege geraten, wie viele Menschen in dieser furchtbaren Zeit. Er soll seine Schuld auf sich nehmen und sie sühnen.

So reden die Kriminalisten mit den Verdächtigen, die sie überführen wollen. So wird er es auch machen. Wenn er erkennt, daß er sich geirrt hat, wird er sich entschuldigen.

Schon greift er nach dem Hörer des Telephons, das auf seinem Schreibtisch steht.

Frau Jollifoser meldet sich auf den Anruf.

„Hier Sanitätsrat Hungenmann. Guten Tag, gnädige Frau! Kann ich Ihnen Herrn Reiffen einmal sprechen?“

Frau Jollifoser bedauert. Vor einer halben Stunde ist er fortgegangen. Sie fragt, ob sie etwas bestellen dürfe.

„Jawohl, gnädige Frau. Sagen Sie ihm bitte, daß mir lieb wäre, wenn ich ihn noch heute sprechen könnte. Er möchte so freundlich sein und mich anrufen, wenn er nach Hause kommt. Meine Empfehlung, gnädige Frau.“

Er legt den Telephongörer wieder in die Gabel. Gott sei Dank, daß er nicht zu Haus ist! Ein kleiner Aufschub der unangenehmen, doch unvermeidlichen Aufgabe ist gewonnen.

Garri räusperte sich.

„Bist du noch da, mein Junge? Ich habe dich gar nicht gesehen. Wo hast du gesteckt?“

„Ich stand am Fenster, Vater. Bekamst du eine unangenehme Post?“

Er versucht zu lächeln. „Nein, mein Kerlchen. Es war nichts Schlimmes. Aber nun laß mich allein. Ich habe noch zu arbeiten.“

Sein feines Ohr hat gehört, daß die Haustür eben geöffnet wurde. Es mußte noch ein Patient gekommen sein.

„Geh in den Garten, mein Junge. Vielleicht komme ich auch noch für ein Viertelstündchen hinunter, bevor ich meine Besuche mache. Es sind heute nicht viele.“

Garri geht in das Sprechzimmer und drückt die Tür hinter sich zu. Der Sanitätsrat erhebt sich und öffnet die Tür zum Vorzimmer. „Darf ich bitten?“

(Fortsetzung folgt.)







**BUNTE  
WOCHEN**

**Großzügig vorbereitet**

steigen unsere **Bunten Wochen**  
Zwei „Bunte Wochen“ gibt es unter den 52 Wochen  
des Jahres! Einmal nur gibt es diese Massen-Angebote  
zu den ungeheuer niedrigen Preisen, wie jetzt bei uns!

**Kleiderwesten** aus weid. kunstseid. Ripps . . . . . **78** Pl.  
**Kleiderkragen** aus Kunstst., mod. runde Form., m. Bälkchen 1.25 **75** Pl.

**Büstenhalter** aus guten Wäschestoffen . . . . . **38** Pl.  
**Hüftalter** mit 2 Paar Seitenschluß Haltern Vorderschluß **95** Pl.

**Wäsche-Stoffe**  
**Mako-Batist** für feine Leibwäric Qual., ca. 80 cm breit, Meter 95 Pl. **45** Pl.  
**Linon** f. Bettw., solid. Qualitäten, Deckbettbreite, 1.35 88 Pl. Kissenbreite . . . . . Meter 68 Pl. **38** Pl.  
**Bett-Satin** in neuen Streifen, gute Qualitäten, Deckbettbreite, Meter 1.75 98 Pl. Kissenbreite . . . . . Meter 1.10 **68** Pl.

**Baumwollwaren**  
**Wischtücher** rot/weiß kariert, Halbblau, Stück 26 Pl., Baumwolle 22 Pl. **14** Pl.  
**Handtücher** Halbblau, mit farbiger Kante, Stück 90 Pl. 78 Pl., weiss. Jacquard **65** Pl.  
**Schürzenstoffe** gestreift, in guten Qualitäten . . . . . Meter 1.25 88 Pl. **68** Pl.

**Tisch-Wäsche**  
**Tischtücher** moderne Muster, vollgebleicht, Gr. 130/225 8.25 130/130 3.46 110/110 **240**  
**Einz. Servietten** solide Qualität, vollgebleicht, Größe 35/55 60 Pl. 45 46 55 Pl. **48** Pl.  
**Kaffeedecken** weiße Kunstst., mod. Muster, Größe 130/160 4.95 130/130 **395**

**Bett-Wäsche**  
**Kissenbezüge** aus Linon, mit Stük, 2.95 1.95 Wäschest. m. Langgefalte **95** Pl.  
**Dowlas-Bettlaken** kräft. Qualitäten, mit Hohlraum 4.75 3.25 **245**  
**Bettbezüge** mit 2 Kissen, aus gestreiftem Satin . . . . . 10.50 7.90 aus Linon **575**

**Damen-Wäsche**  
**Taghemden** aus guten weid. Wäschestoffen, mit Spitzen reich verziert 1.95 1.25 **75** Pl.  
**Nachthemden** aus weissen od. farb. Wäschestoffen, in verschd. Ausführ. 3.95 2.45 **175**  
**Charmeuse-Schlüpfer** II. Wahl, in viel. Farben 2.25 1.65 Kunstseide **68** Pl.

**Vorgezeichnete Handarbeiten**  
**Kaffee-Wärmer** 3 teilig, moderne Zeichnungen auf weiß. Creas 75 Pl. **55** Pl.  
**Mitteldecken** 100/100 cm, mod. Zeichn. auf weissem Haustuch 1.75 60/60 **55** Pl.  
**Kissen mit Rückwand** schöne Zeichnungen auf weiß. Halbblau 1.45 . . . . . auf Creas **75** Pl.

**Herren-Artikel**  
**Selbstbinder** mod. Muster, reine Seide 1.95 Kunstseide 95 Pl. **75** Pl.  
**Stehumlegekragen** vierfach Mako, mod. Formen 75 Pl. **45** Pl.  
**Oberhemden** gestreift oder gemust. Popeline 5.45 3.95 gestr. Zephir **245**

**Strumpfwaren**  
**Damenstrümpfe** echt ägyptisch Mako, in neuen Farb. Paar 95 Pl. 85 Pl. . . . . Baumwolle **28** Pl.  
**Damenstrümpfe** künstl. Wäsche-seide, in mod. Farb. Paar 1.85 1.20 **65** Pl.  
**Herrensocken** Kunstseide plattiert, in fein. Must. Paar 1.10 75 Pl. Baumw. **38** Pl.

**Kleiderstoffe**  
**Kleider-Tweed** Frühjahrsneuheiten für das Sportkleid Meter 1.85 1.25 **78** Pl.  
**Crêpe-Caid** reine Wolle, gute Qualitäten, in vielen Farben . . . . . Meter 2.65 1.75 **125**  
**Woll-Veloutine** in neuen Farbtönen, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 4.65 **375**

**Seidenstoffe**  
**Crêpe de Chine** in vielen Farben reine Seide Meter 4.90 3.90 2.65 Kunstseide Meter 2.35 **165**  
**Crêpe-Georgette** reine Seide, in vielen Modifarben Meter 6.50 4.80 **395**  
**Flamenga** Wolle mit Kunstseide, in vielen Farben . . . . . Meter 6.90 **490**

**Moderne Kappen**  
**Jugendl. Kappe** aus Filz, m. Raccole verarbeitet, in marineblau und schwarz **195**  
**Fesche Kappe** aus kunstseid. Lederatlas, mit moderner Agraffe . . . . . **295**  
**Kleidsame Kappe** aus Raccole, mit toller breiter Bandgarnitur . . . **490**

**Damen-Kleider**  
**Damenkleider** aus einfarb. reinwill. Stoff, moderne Macharten . . . . . 14.75 8.90 **590**  
**Sportkleider** aus mod. gemust. Tweedstoffen, auch in groß. Weiten vorrät. 16.75 9.75 **690**  
**Nachmittagskleider** Frühjahrsneuheiten aus kunstseid. Marocaine . . . . . 29.75 19.75 **1475**

**Batist-Taschentücher** mit gestickten Ecken oder Spitze, II. Wahl . . . . . Stück 35 Pl. 20 Pl. **12** Pl.  
**Herren-Taschentücher** aus weiß. Linon, mit bunten Kanten, II. Wahl . . . . . Stück 25 Pl. 18 Pl. **12** Pl.

**Frotteur-Handtücher** aus weid. Kräftestoffen, bunt gestreift oder mit farbigen Kanten . 1.45 95 Pl. **48** Pl.  
**Bademäntel** für Damen und Herren, moderne Muster u. Ausführungen . . . . . 13.75 9.75 **690**

**Damen-Schlüpfer** Kunstseide angeraut, in vielen Farben 1.95 1.45 Baumwolle 95 Pl. **65** Pl.  
**Einsatz-Hemden** für Herren, modern gemusterte Einsätze 1.95 1.75 **145**

**Lange Münzer**



**Bleyle**

Anzüge, Sweater, Pullover, Westen, Einzelhosen, Damen- und Mädchenkleider, Schlüpfer, Baskenmützen im Preise erneut ermäßigt  
Verlangen Sie den neuen Katalog  
**Fritz Gansewig**  
Alte Ulichstraße 15  
Strümpfe, Wollwaren, Unterzeuge.

**Burg. Ofenfertiges Brennholz**  
beste Qualität, liefert frei Haus zum Preise von 9.— RM. pro Meter die  
**Wandererarbeitstätte Burg**  
Telephon 4 Telephon 4

**Frisch aus der Oelmühle**  
Flaschen mitbringen, das Liter:  
Tafelöl . . . . . 1.00 Speise-Rübböl . . . 1.60  
Mohnöl . . . . . 1.35 Speis.-Leinöl . . . 1.35  
**Willy Walter, Hasselbachstr. 5.**

**Leder** in großer Auswahl und bester Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei  
**Gustav Hoffmeister** Prälattenstr. 21



Aus **KAMERAD IM WESTEN**  
Ein Bericht in 221 Bildern mit einem Vorwort und 2 Kartenskizzen  
Soeben erschienen!

Aus über 300 000 Originalaufnahmen die stärksten und eindrucksvollsten Bilder.  
Preis: Gebunden 6 Mk.  
Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Aschersleben Magdeburg Stenda!

**Friseur-Geschäfte!**  
In zwei unserer Großstädten sind **Ladenräume** für den Betrieb eines Friseurgeschäftes zu vermieten. Konkurrenz in der Nähe dieser Ges. hätte nicht vorhanden. Mietlustige bitten wir, ihre Bewerbung schriftlich einzureichen unter Angabe, ob ein Bändchen gestellt werden kann.  
**Verein für Kleinwohnungswesen GmbH., Magdeburg, Enckestr. 14**

**Der Kuckuck** nur **20** Pl.  
die große sozialdemokratische Bilderzeitung kostet wöchentlich  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Aschersleben Magdeburg Stenda!

Beste Bezugsquelle: **Neue Gänsefedern**  
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität! 1 Pf. 3., nur kleine Federntalbauern 4.50, Daunen 6.25, gereinigte, gefüllte Federntalbauern 7.50 u. 4.75 hochprima 6.75 allerfeinste 7.50 u. 10.00. Für rechte Kranzfr. Bare Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Nichtgefallende nehme auf meine Kosten zurück.  
**Willy Manteuffel** Gänsemeister Gegr. 1852  
Kantstraße 99b Dberbz. / Zeltplatz u. grüß. / Bettfedern-Versandgeschäft des Oberbruchs.

# Aus Mitteldeutschland

## Frauenleiche in der Speisekammer Mord in Herbst.

Am Donnerstagabend erschien auf der Polizei in Herbst eine Frau und erklärte, sie habe von ihrer Freundin, der im 42. Lebensjahre stehenden Witwe Martha Gührdt seit mehreren Tagen nichts mehr gehört und gesehen. Sie sei dann zu der im Hintergebäude des Hauses Wegeberg 17 gelegenen Wohnung gegangen, habe diese aber verschlossen gefunden. Als sie dann vom Haus aus durch das Fenster gesehen habe, hätte sie auf dem Boden einen Blutstreifen wahrgenommen.

Auf Grund dieser Mitteilung wurde von der Polizei die Tür gewaltsam geöffnet. Die Annahme der Frau bestätigte sich. Frau Gührdt lag tot auf dem Boden der Speisekammer, und alle Anzeichen eines gewaltsamen Todes waren zu erkennen.

Am Freitagvormittag fand durch den Staatsanwalt Förster aus Dessau in Gegenwart der Vorordkommission aus Magdeburg die Aufnahme des Verwundeten am Tatort statt. Offenbar ist die Frau am Türeingang in die eigentliche Wohnung

### überfallen und sofort getötet

worden. Die Leiche ist dann mit einem Strick durch die vordere und hintere Tür nach der Speisekammer geschleift worden.

Am Freitagabend erfolgte die Obduktion der Leiche. Die Obduktion fand im Herbst Kreis Krankenhaus statt. Der Befund ergab, daß die Todesursache in der

### Hertrümmerung der Schädeldecke

zu suchen ist. Die Hertrümmerung des Hinterkopfes erfolgte durch einen wuchtigen Schlag. Außerdem hat die linke Seite des Kopfes eine längere Wunde, die jedoch nur bis auf den Knochen geht, so daß die Verletzung nicht zur Todesursache beigetragen hat. Der Wund ist bereits Ende voriger Woche erfolgt.

Das Auffällige an der Tat ist, daß niemand von den Hausbewohnern oder von der Nachbarschaft irgend etwas von dem Mord bemerkt hat. Man hat keine Schreie gehört. Außerdem war die Wohnung völlig in Ordnung und es war keine weitere Spur von den Tätern zu entdecken. Die Schlüssel zur Wohnung sind verschwunden. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Wie weiter gemeldet wird, ist es erwiesen, daß das Weib einer zurückgezogenen Hypothek in Höhe von 750 Mark geraubt worden ist.

## Hundefett und Zaubertee

Die Dummheit werden nicht alle.

Der Italiener Thomas Nymarek hatte keine Arbeit. Wenn man Ausländer ist, so dachte er, kann es einem in Deutschland nicht schlecht gehen. Also ging er hin und ließ sich in Gienburg bei einer Witwe als Heilkundiger und Astrologe nieder. Seine Spekulation war richtig. Bald hatte der Heilkundiger regen Zulauf von Leuten, die zu seinen skrupellosen Vertiefungen hatten.

Denen, die sich krank fühlten, verschrieb der Italiener zwar keinen weißen Käse wie der große Prophet Weisenberg, aber Hundefett und, damit dieses besser rutscht — menschenfreundlich wie er war — auch Löffel. Offene Wunden behandelte er mit Speck. Auch Tee verordnete er, und für dessen Zubereitung schrieb ein feierliches Zeremoniell vor. Die Teeblätter mußten nämlich nach dem Aufguss in fließendes Wasser geschüttelt werden. So schnell, wie das Wasser die Blätter forttrieb, lautete seine Heilslehre, so schnell würde sich auch die Krankheit verlieren.

Daß der „Astrologe“ Nymarek auch Horoskope stellte und aus Karten weisagte, versteht sich von selbst. Er wurde nun verhaftet und die Polizei fahndet nach den Personen, die sich von ihm behandeln ließen und dafür 30 bis 80 Mark bezahlten mußten.

## Gustaf nagels frau verschunden

Die Ehehälfte des Wanderpredigers Gustaf Nagel aus Krendsee, die aber von ihm geschieden ist und von der Landesheilanstalt Jerichow beurlaubt war, ist von Krendsee abgefahren, mit der Angabe, nach Berlin zum Reichsfinanzministerium zu fahren. Seit diesem Zeitpunkt wird sie vermißt.

## Beim Spiel in den Bauch geschossen

Der 18 Jahre alte Zimmerlehrling Welt aus Gerbitz spielte auf der Straße in Ladorf (Kreis Bernburg) mit einem geladenen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Jungen in den Bauch. Sein Zustand ist ernst.

## Der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand

Am Donnerstag, eine Stunde vor Arbeitschluss, wurde der Älteste Sohn des Wirtshabers der optischen Fabrik Ritsche und Günther, W., Rathenow, Direktor W u t h, auf seinem Arbeitsplatz vom Herzschlag getroffen und war sofort tot.

Die Fleischer helfen den Erwerbslosen. Auf Veranlassung der Zorquauer Fleischerinnung werden der städtischen Fürsorge allwöchentlich Fleisch- und Wurstwaren im Gewicht von 1 Zentner zur Verfügung gestellt. Die Abgabe an die Bedürftigen erfolgt in 1/2-Pfund-Paketen. In welchen Städten machen es die Fleischer nach? —

Und ließ ihn halbtot liegen. Ein Motorradfahrer aus Müßen fuhr in Tornau gegen einen unbeleuchteten, vom Felde heimkehrenden Wagen. Der Geschirrführer setzte unbelümmert um den Verletzten, der auf der Straße liegen blieb, seine Fahrt fort. Als er später deshalb zur Rede gestellt wurde, behauptete er, er habe es nicht für nötig gehalten sich mit dem Geschürzten zu befassen, weil er ihn für tot gehalten habe.

Ein Greis vom Autobus getötet. Am Donnerstagnachmittag wurde ein 84-jähriger Invalide in Halle beim Ueberfahren der Rothauer Straße, Ecke Köhlener Straße, von einem Postautobus überfahren und sofort getötet.

## Vom Sozi-Vorritadentkämpfer zum Nazi-Agitator

Im Preise Neuhaldensleben gibt in letzter Zeit allabendlich eine neue politische Sumpfbülbe aus dem Nazilager vor dem Spiekerpublikum Zirkusvorstellungen. Der Mann, der sich als besondere Attraktion auf seinen Sprung von den Nazis zu den Kommunisten Vorritadentkämpfer von Leuna auszeichnen läßt und der noch sehr stolz auf seinen Sprung von den Nazis zu den Nazis zu sein scheint, trägt den für ihn immerhin bezeichnenden Namen Mohr. Dieser in seiner politischen Vergangenheit wirklich Schwarze ist jetzt Gelber. Er ist von den kapitalistischen Nazis ausgegallt, um die Arbeiter einzufleisen.

Wer ist nun eigentlich dieser Mohr? In seinem jetzigen Wohnort Gardelegen weiß man von ihm, daß er eines Tages als Landstreicher dort auftauchte. Bei einem Streit der Arbeiter der Knopffabrik Wintelmann um bessere Löhne, schlüpfte

# Freispruch im Güssener Sittlichkeitsprozeß

## Die Gutachten der Sachverständigen - Erotische Atmosphäre in Güssen

Am Freitag gegen 10 Uhr nahm die Verhandlung gegen den Lehrer Polke aus Güssen ihren Fortgang. Das Gericht tagte im großen Schwurgerichtssaal.

### Rügen und Angriffe auf die Presse.

Bei Eröffnung der Sitzung rügte der Vorsitzende die falsche Berichterstattung eines Teiles der Magdeburger Presse über diesen Prozeß. (Wir erwähnen, daß die „Volksstimme“ damit nicht gemeint war). Er verbietet der Presse, Unwahres zu berichten. Es ginge nun einmal nicht an, daß die öffentliche Meinung eine Sensation aus dem Prozeß machen will. Dann erging sich der Landgerichtsrat Dr. Schulze in Ausfällen persönlicher Art gegen die Berichterstatter, die so ungeheuerlich waren, daß sie himmelweit von angebrachter Reserve eines Gerichtsvorherrn entfernt waren.

### Günstiger Ausblick für den Angeklagten.

Dann teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht inzwischen die Frage behandelt habe, ob es nicht angebracht sei, schon jetzt die Fälle fallen zu lassen, die für eine Verurteilung nach der jetzigen Beweisaufnahme nicht mehr in Frage kämen. Staatsanwalt und Gericht wurden sich über diese Frage einig.

### Die weitere Beweisaufnahme

ergab nichts Wesentliches mehr. Ein beiführender Richter fragte drei Mädchen vor dem Zeugenstisch, ob sie es denn etwa interessiert fanden, sich mehrmals über die ganzen Dinge bei Spaziergängen zu unterhalten. (Die Mädchen lächeln sich gegenseitig an.) Dann das eine ganz ernst: „Nein, das nicht.“

Der Vorsitzende: „Wie kamt ihr denn überhaupt zu den wiederholten Unterhaltungen; ich kann mir die Gründe gar nicht recht erklären?“

Ein Mädchen, elfjährig, gab dem Gericht netisch eine Erklärung darüber, so wie es sich den Ursprung denkt. (Stilles Gelächter im Saal.)

Die Beweisaufnahme war beendet. Bei dem Beginn der Sachverständigen-Gutachten gab es noch einen kleinen Streit, wer den Meigen beginnen sollte, die Latenzsachverständige oder der medizinische Sachverständige, der mit Recht den Standpunkt vertrat, zuletzt zu sprechen. Doch das Gericht hat Dr. Marcuse (Berlin) zuerst mit seinem Gutachten zu beginnen.

### Die Sachverständigen-Gutachten.

Dr. Mag Marcuse sprach über eine Stunde. Seine Ausführungen zeigten von großer wissenschaftlicher Tiefe und Sachkenntnis. Er verwies auf die erotische Atmosphäre von Güssen und kam nach der Behandlung allgemeiner wissenschaftlicher Darlegungen und nach der Behandlung der einzelnen Kindesausagen zu dem Schluß: „Ich fasse mein Gutachten dahin zusammen, daß die Glaubwürdigkeit der wesentlichen Belastungszeuginnen aus psychologischen Gründen, einiger auch aus individuellen Gründen erheblich bezweifelt und daß, wenn Herr B. (der Angeklagte) die ihm zur Last gelegten Handlungen wirklich begangen haben sollte, dies den Erwartungen auf Grund der Angaben und Erfahrungen über die Person des Angeklagten und seine Lebensumstände widersprechen würde.“

Frau Generalsuperintendentin Meyer. Sie nahm wieder Bezug auf einen Teil des Akteninhalts. Sie müsse heute einschränken, als auch ergänzen. Sie müsse zugeben, daß sie mit den Ausführungen des Dr. Marcuse, soweit es sich um grundsätzliche Erklärungen über Bemerkung von Kindesausagen

als Zeugen vor Gericht handle, einig gehe. Sie erstreckte diesmal die moralische Unglaubwürdigkeit der Kinder auf 2 (früher 1) Kind. Im übrigen aber halte sie das aufrecht, was sie schon damals gesagt habe. Bewußte Lügen büßten bei den Kindern keine Rolle gespielt haben, um dem Lehrer zu schaden. Bei einem Kind allerdings sei in dem letzten Jahre, seitdem sie es aus diesen Ursachen her kenne, ein geradezu erschütternder Wandel vor sich gegangen. Dieses Kind schalte als glaubwürdig vollkommen aus, denn es könnte auch einen Einfluß auf die übrigen Kinder ausgeübt haben.

### Dr. Frey (Berlin)

hielt dann ein ebenfalls über eine Stunde dauerndes Plädoyer. Er bedauerte den seelischen Tiefstand, den einzelne der Kinder durch ihre Zeugenaussagen gezeigt hätten. Die Gerüchte um den Angeklagten seien durch Kindererzählungen entstanden und daraus habe man großen Tamtam gemacht. Mit den Zeugenaussagen der Kinder sei nichts anzufangen. Die Zwischenhaltung der einen kleinen Zeugin, die in der Belastung die Hauptrolle spiele, sei nach seiner Meinung das Mädel von Güssen, was zu lösen sei. Die Kinder hätten sich mit der Zeit immer mehr in die Sache hineingeredet, ja ein Zeuge habe sogar gesagt, daß sich die Kinder gegenseitig verfolgt hätten, jetzt aber fanden sie aus begrifflichen Gründen nicht den Weg zur Wahrheit in diesem Falle zurück und hielten nur darum an ihren bisherigen Aussagen fest.

Abschließend erklärte der Verteidiger: „Wenn auch nur ein Prozent Möglichkeit besteht, daß es so ist wie ich es geschildert, annehme, dann kann kein Mann wie der Angeklagte verurteilt werden. Es seien doch lauter Ausgerechnetheiten bei den Kindererzählungen, die zu der Anklage führten.“ Der Angeklagte ist unschuldig und muß freigesprochen werden. Die schwierigste Frage für das Gericht sei wohl die: „Was tue ich in diesem Falle, werde ich einen Menschen unschuldig verurteilen, oder aber soll ich ihn laufen lassen, weil mir nicht alles klar genug bewiesen erscheint. Moralisch wäre es grauenhaft, wenn der Angeklagte unschuldig verurteilt werden würde.“

### Der Antrag des Ersten Staatsanwalts:

Wo es sich um ein Menschenkind handelt, muß die Prüfung der Schulfrage noch sorgfältiger ausfallen, als bei allgemeinen Verfahren. Ich bin vollständig von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Dann verbreitete sich der Vertreter der Anklage über die einzelnen Fälle, nahm nicht fertige Handlung, sondern sieben Einzelfälle an und beantragte: Die Verurteilung des Angeklagten zu vermerken und ihn wiederum, wie in der ersten Instanz, zu 1 Jahr Gefängnis zu verurteilen.

### Das letzte Wort des Angeklagten

war sehr ausführlich. Am Schluß sagte er mit bebender Stimme: „Ich bin durch all das, was ich seit Jahresfrist erlitten habe, körperlich und seelisch am Ende. Noch einmal erkläre ich: ich bin unschuldig und bitte um meinen Freispruch.“

### Das Urteil.

Nach zweistündiger Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Auf die Verurteilung des Angeklagten wird das Urteil erster Instanz verworfen. Der Angeklagte wird freigesprochen, die Kosten trägt die Staatskasse. Die Urteilsverkündung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Unter anderem führte der Richter die Gründe, die zu dem Freispruch führten, ausführlich an, er stützte sich hauptsächlich auf die Gutachten der Sachverständigen.

In einem kritischen Schlussartikel werden wir uns noch einmal mit dem Sittlichkeitsfall Güssen befassen. P a i l

der Tappelbruder in den Betrieb hinein und fiel als Streikbrecher den um bessere Lebensbedingungen kämpfenden Arbeitern in den Rücken.

Nebenbei war er als Wundhändler tätig und soll als solcher wegen Hebertretung des Lebensmittelgesetzes auch eine Strafe bekommen haben.

Den Nazis hat aber ihre bisherige Garnitur „unsicherer Antontisten“ noch nicht genügt, so nahmen sie denn, frisch von der Straße weg, den „schreienden Mohr“, der bei den Nazis Schuldigkeit getan, auf, und ließen ihn in den Nazisversammlungen reden. Das, was Mohr bei den Kommunisten lernte, das Schimpfen nämlich, weidert er jetzt wader drauhen an. Seine Verammlungen verneht, in der er nicht seine dreidigen Schimpfereien über die Sozialdemokratie vom Stapel läßt.

Allerdings erregt auch der Mohr in den eigenen Nazikreisen schon allerlei Bedenken. Nach der Versammlung in Neuhaldensleben hat es schon in Spiekerkreisen allerhand abfällige Bemerkungen über den Kommunisten-Nazi gegeben. Sie fragten auch: Was verdient denn der Mohr für jede Vorstellung? Wann wird die Mohrenwache vorgenommen? —

Neuhaldensleben. Gesamverband. Sehr viele Mitglieder hatten sich zur Generalsammlung, die im Gewerkschaftshaus stattfand, eingefunden. Eine reichhaltige Tagesordnung galt es zu erledigen. Der Vorsitzende Heinecke gab zuerst den Geschäftsbericht, der dann sehr lebhaft diskutiert wurde. Die Fülle von Arbeit, die vorlag, verlangt, daß künftig öfter als nur jedes Vierteljahr einmal, Versammlungen abgehalten werden. Es folgte der Kartellbericht, den Kollege Weiß gab. Der Kartellbericht wurde vom Kollegen Schwentzien gegeben. Die ungeheure Wirtschaftskrise, die große Arbeitslosigkeit unter der Mitglieder-schaft zur Folge hatte, hat auch hier ein großes Loch gerissen. Es wurde der Antrag gestellt, 10 Pf. Lokalaufschlag zu erheben. Kollege Wenig lehnte dies ab. Wenn von einem Preisabbau überall gesprochen wird, könne man den Mitgliedern nicht höhere Beiträge zumuten. Für den Antrag stimmten nur zwei Mitglieder. Geordert wurde dann, daß vom Hauptvorstand Hilfe geschaffen wird. Es folgte die Wahl des Vorstandes. Sie nahm längere Zeit in Anspruch, da alle sechs Gruppen berücksichtigt werden mußten. Gewählt wurde als 1. Vorsitzender Heinecke, 2. Vorsitzender Gladow, 1. Kassierer Schwentzien, 2. Kassierer Weiß, 1. Schriftführer Bilz, 2. Schriftführer Tripler, als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen Freitag, Müller und Knadmuh, als Revisoren Freitag, Michael und Vrix. Die Wahl der Kartellbelegierten wurde dem Vorstand überlassen. Den ausgeschiedenen Vorstandmitgliedern sprach der Vorsitzende Dank aus. An die Wahl schloß sich ein Vortrag des Kollegen Thrane über „Geburtenregulung und Sexualhygiene“. Mit Interesse wurde er entgegengenommen. Interne Angelegenheiten brachten den Ausklang.

Wesensleben. Der Arbeitsmarkt wird sich in nächster Zeit ein wenig verbessern. Mit der Verladung von Leuna-Düngemitteln soll, wie wir erfahren, begonnen werden. Ungefähr hundert Arbeitslose werden dort beschäftigt werden. Eine Zwidauer Firma hat mit dem Abbruch größerer Gebäudelomplexe auf dem

Fabrikgelände begonnen, wo 15 Mann Beschäftigung fanden. Ebenfalls sind benötigt worden zum Ausbau der zweiten Sohle auf Schachtanlage Welsdorf. Die Bohrungen nach Erdöl im Schacht Wessleben stehen kurz vor dem Resultat. Hoffen wir, daß die Gewinnung nicht ausbleibt und das Verfahren Dr. Kersten, die Glaszeugung, die hiermit verbunden werden soll, beginnen kann! —

## Vom Torflügel erschlagen

Bei dem letzten Sturm, der über Rogätz wüthete, wurde der Geschirrführer Kojchinski auf dem Forstgut Friedrichshöhe von einem Torflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei wurde er noch von einem Fiedel am Kopf verletzt. Der verunglückte K. wurde nach dem Kreis Krankenhaus Wolmirstedt gebracht, wo er an den erlittenen Verletzungen am Montag verstarb.

Rogätz. Der Geschirrführer Tange fuhr Duna. Auf dem Felde mußte er seine Pferde ausspannen und ohne Wagen nach Hause bringen. Als er am Dorfseingang in der Seilerstraße war, brach das eine Tier zusammen und konnte trotz aller Bemühungen nicht wieder auf die Beine gebracht werden. Zuletzt holte man eine Schleppe, dann wurde es draufgezogen und so zum Stall geschleppt. Es hatte einen Ver Schlag erlitten, wie es die Fachmänner sagen. Es wurde noch am Abend abgeschlachtet, um es von seinen Schmerzen zu befreien.

Wolmirstedt. Verleumdung und Ehrabschneidung. Vor wenigen Tagen berichteten wir über einen jungen Arbeiter, der sich durch Herzschuß tötete. Der Beweggrund hierzu ist niemanden bekannt. Das macht aber nichts für die „Magdeburger Tageszeitung“, die „Magdeburgerische“ und den „Generalangeiger“. Sie stellen den jungen Mann als erkappten Dieb hin, der sich deshalb erschossen habe. Niemand weiß, weshalb sich der unglückliche junge Mann ausgerechnet in der Werkstat eines Waffenhändlers erschoss, aber da es sich „nur“ um einen Arbeiter handelt, ist man recht schnell mit dem Urteil zum Par. An-scheinend sind die bürgerlichen Zeitungen einen famosen Bericht-erfasser aufgefressen, dessen „ebl“ Kampfesweise gegen die Arbeiter-schaft von „Anstand und Sächlichkeit“ trieft. Den ver-unglückten Verwandten dieses jungen Mannes, der ebenfalls durch einen Schuß starb, wird wohl seine Stellung innerhalb der Bürger-schaft vor Verunglimpfung durch diesen famosen Bericht-erfasser schützen. —

Cobbel. Schauffeebau. Endlich werden die ersten An-stalten getroffen, um die Schauffee von Cobbel nach Vitzholz zu verbellern. Der Weg war bisher so schlecht, daß man kaum mit dem Rade fahren konnte. Bei schlechtem Wetter war Pfübe bei Pfübe und die Autos bespritzten die Passanten mit Schmutz, worüber sich alle natürlich sehr ärgerten. Die Steine sind vom Schutt bis Cobbel herangefahren; es sind vier Gespanne dazu nötig. Offenbar beginnt bald der eigentliche Bau, damit es den Ar-beitslosen wieder etwas besser geht und der Staub und Schmutz endlich verschwinden. — Der Sportplatz, der von der Ge-meinde gestellt wird, ist für Vereinsverhältnisse viel zu klein. Jetzt hat ein Verein (Ballspielklub) den Antrag gestellt, den Platz um 10 Meter zu verbreitern. Man ist nun gespannt, ob der Antrag

# Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreise!  
Tube 60 Pf. u. 1 Mk.  
54 Pf. 90 Pf.

genehmigt wird. Die Arbeiten wollen die Vereinsmitglieder selbst machen. Öffentlich unterstützen unsere Gemeindevorsteher den Antrag.

**Dahlewardleben.** So geht es nicht. Es werden Klagen geführt von Schulkindern gegenüber den Eltern, daß der Lehrer in der Schule einfach einige von seinen Schülern beauftragt, daß sie die Kinder strafen. Vor kurzem hat sich wieder solcher Fall zugegetragen. So etwas kann und darf es nicht geben. Will der Lehrer mit solcher Methode die Vorschriften umgehen, daß der Lehrer in der Schule nicht mehr prägen darf? Das wäre ja eine raffinierte Umgehung der Vorschriften. Wir nehmen an daß der Lehrer die Vorschriften kennt und danach handeln will. Er wird also das auftragsgemäße Prügeln der Kinder durch andre unterlassen. Wer von den Eltern Beschwerde zu führen hat, wende sich sofort an den Elternbeirat und nicht an den Lehrer.

### Mittealterlicher Dreck

**Junter drückt sich um Steuerzahlungen.**

Zur Gemeindefakten in Groß-Wubide hängt seit einigen Tagen ein Pfändungsbeschluss gegen den Besitzer der Begüterung Rittergut Groß-Rudow, Viertel, Rodto und Markte, ein Verbot von rund 30 000 Morgen,

dem Herrn von Katt (Nieritz) gehörig, wegen rückständiger Steuern an die Gemeinde Groß-Wubide. Da das Gut über Fideikommiss leider noch nicht aufgehoben ist, kann man trotz des Pfändungsbeschlusses nicht gegen diesen Junter an, aber

**Auto und Luxusyerbe**

gehören zu seinem Lebensunterhalt.

Würden diese rückständigen Steuern von einem Gewerbetreibenden oder Arbeiter einzuziehen sein, der noch ein Häuschen mit Garten besitzt, so hätte man das Grundstück schon längst in Anspruch genommen. Es wird höchste Zeit, daß das Gesetz über Fideikommiss, das nur den Besitz der Junter gegen Zugriff des Finanzamts schützt, vom Staat endlich aufgehoben wird, damit auch von einem Junter mit 30 000 Morgen Besitz, mit Luxusyerben und Auto Steuern eingetrieben werden können, die die Gemeinde so nötig gebraucht. Fort mit dem mittelalterlichen Dreck!

### Baupläne in Groß-Wubide

Die Gemeinde Groß-Wubide hat schon seit mehreren Jahren gegen die Stimmen der Nazis und Deutschnationalen auf Antrag der Sozialdemokraten den Bau eines Sechsfamilienwohnhauses beschlossen. Zuletzt wurde dieser Antrag etwa im Juli v. J. nachmals erwirkt. Da die Beschaffung der Geldmittel äußerst schwierig ist, wurde durch den sozialdemokratischen Sprecher der Antrag eingebracht, die Fertigstellung des Hauses einer Bauverbindungsgenossenschaft zu übergeben. Das ist auch geschehen und wir hoffen nun, daß es jetzt bei offenem Wetter mit dem Bau bald vorwärtsgehen möge. Außerdem beabsichtigen noch einige Siebler den Bau von Sieblungshäusern. In Klein-Wubide steht der Bau einer Scheune bevor. Hingzu kommt noch das Bauvorhaben eines Genossen aus Groß-Wubide und der Bau einer Verteilungsstelle des Konsumvereins Ratzenow. Mit allen diesen Bauten würde bei ständig offenem Wetter begonnen werden können und dadurch würde manchem Arbeitslosen unser Orts Arbeits- und Verdienstmöglichkeit geschaffen.

**Burg.** Eine Ausschussung der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigte sich mit dem Voranschlag für 1931. Die Aufstellung schließt ab mit 792 177 Mark. Bemängelt wurden die großen Absätze, die aber durch die Notverordnung bedingt sind. Zu Rechnungsprüfern wurde von den Arbeitgebern Lorenz und von den Arbeitnehmern die Genossen W. Werner und August Glemisch gewählt. Verschiedene Anfragen fanden ihre Erledigung. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß Beschwerden schriftlich eingereicht oder am Schalter zu Protokoll zu geben sind.

**Burg.** Die Arbeiter-Samariterkolonne hatte zu einem Vortrag eingeladen. Dr. Hausdorf (Berlin) sprach über das Thema: „Wie ernähre ich mich, um gesund zu bleiben.“ Leider war der Besuch sehr schwach. Dem menschlichen Körper am zuträglichsten ist gemischte Kost. Kohlstöcker und andre Kostreformer haben wenig Aussicht, große Gefolgschaft zu finden. Das Vorurteil gegen Konserbengemüse ist ebenso unbegründet, wie die Begeisterung dem angeblich vitaminerhaltenen Patentkosttopf gegenüber. Die Angst vieler Menschen vor der typischen Allerschrankeheit, der Arterienverkalkung, sowie vor dem Krebs sind zum mindesten stark übertrieben. Die Schürer dieser Angst sind die Hersteller allerlei Mittelchen, die diese Krankheiten angeblich heilen oder verhüten sollen. Der Arzt nahm dann scharf Stellung gegen die Kurierfreizeit, die das Kurpfuschertum begünstigt. Mit der Beantwortung einiger Fragen fand die interessante Veranstaltung ihren Abschluß.

### Gut gemeint - har' bestraft

Ein tieftrauriges Mißgeschick traf einen 20jährigen Bankangestellten U. Er war Leiter der Zweigstelle Götzke (Kreis Jerichow 1) der Landwirtschaftsbank Berlin. In jungen Jahren hatte er es schon zu dieser verhältnismäßig hohen Vertrauensstellung gebracht. Unter seinen Bankkunden befand sich auch ein Gastwirt aus Götzke, der aber bei der Zentrale der Bank in seinem guten Kreditverhältnis mehr stand. Trotzdem gab U. eines Tages aus reiner Menschlichkeit, verbunden mit falschem Geschäftsinteresse, dem Gastwirt ein Darlehen von 500 Mark. Aber dessen Konto war bereits überzogen. U. wußte wohl, daß er den Kredit nicht mehr geben durfte, dennoch tat er es, da ihm der Gastwirt versprochen hatte, das Darlehen nach 14 Tagen zurückzahlen. U. belästigte nunmehr ein andres Konto hilfsweise mit den 500 Mark und benutzte als Beleg dafür eine alte Quittung über einen gleichen Betrag des Kontoinhabers, den er mit dem Gelde belästigte. Dann ging U. in Urlaub, und als er zurückkam, konnte der Gastwirt sein Versprechen zur Rückzahlung nicht einlösen. Zum Unglück kam auch noch hinzu, daß der zu Unrecht belästigte Kontoinhaber Geld abheben wollte, und dadurch von der falschen Belastung seines Kontos erfuhr. Nun war es geschehen. Der jungberühmte U. verlor seine Stellung und erhielt nun oben-dreißig vom Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung aus Untreue 150 Mark Geldstrafe an Stelle von Gefängnis.

**Roslan.** Die Finger abgehackt. Der Holzhauser Michael Dähne, der in der Wendgräbener Forst beschäftigt ist, schnitt sich mit der Säge familiäre Finger der linken Hand halb ab.

**Biefar. Lohnabzüge bei den Köpfern.** Den Arbeitern der Tonwarenfabriken wurden die unter Tarif stehenden Löhne um weitere 5 Pfennig pro Stunde gekürzt: damit bekommen jetzt gelernte Arbeiter 50 Pfennig Stundenlohn, ungelernete 45 Pfennig. Den Scheibentöpfern, die im Ufford arbeiten, wurden 8 Prozent abgezogen. Die Tonwarenfabrik Busse ist in Konkurs geraten, wodurch 14 Mann arbeitslos wurden. Die Papierfabrik Stolke (Kerzenmühle) hat ebenfalls Lohnabzüge vorgenommen, und zwar 8 und 4 Pfennig die Stunde. Die Unternehmer konnten ohne weiteres die Löhne diktieren, weil die Arbeiter nicht organisiert sind und somit keinen Widerstand leisten können.

### Der alte Stahlhelmländer

**Wohnschicksel der Ortsverwaltung Klein-Germersleben.**

Die Landarbeiter-Versammlung der Ortsgruppe Klein-Germersleben war sehr zahlreich besucht. So muß es immer sein. Kreisleiter Weisch sprach über die Tarifverhandlungen für den Würdebezirk und gab die Forderungen und Abbauanträge der agrarischen Unternehmer bekannt. Er warnte die Landarbeiter eindringlich vor Mutlosigkeit und Flauheit. Die Vertreter des Landarbeiterverbandes werden alles tun, die Positionen des Tarifes zu halten. Aber auch die Arbeitskollegen müssen das Ihrige tun, nämlich: alle Unorganisierten dem Verband zuführen.

Die Landarbeiter-Versammlung der Ortsgruppe Klein-Germersleben war sehr zahlreich besucht. So muß es immer sein. Kreisleiter Weisch sprach über die Tarifverhandlungen für den Würdebezirk und gab die Forderungen und Abbauanträge der agrarischen Unternehmer bekannt. Er warnte die Landarbeiter eindringlich vor Mutlosigkeit und Flauheit. Die Vertreter des Landarbeiterverbandes werden alles tun, die Positionen des Tarifes zu halten. Aber auch die Arbeitskollegen müssen das Ihrige tun, nämlich: alle Unorganisierten dem Verband zuführen.

**Uffordleben.** Zwei Jahre Arbeiter-Gefangensgruppe. Anfang Februar werden es zwei Jahre, daß die Arbeiter-Gefangensgruppe von der Sozialdemokratischen Partei und vom Reichsbanner ins Leben gerufen wurde. Als Dirigenten hatte man den Lehrer Jakobson gewonnen, der sich auch mit ganzer Kraft für den Arbeitergefangens einsetzte. Die Arbeiterschaft ist ihm dafür großen Dank schuldig. Schon nach einigen Monaten hatte der Dirigent die Gefangensgruppe so ausgebildet, daß sie an einem Sängerkreis in Seehausen teilnehmen konnte. Auch bei allen Veranstaltungen der Partei, des Reichsbanners und des Arbeiter-Sportvereins hat die Gefangensgruppe mitgewirkt. Bedauerlich ist nur, daß viele Arbeiter sich in einem bürgerlichen Verein befinden, anstatt ihre eigne Sache zu vertreten. Kommt zu den Arbeiterjüngern, zu erwecken.

**Groß-Otterleben.** Milchpreis. Nunmehr haben nach unserer Information neue Verhandlungen über den Milchpreis zwischen den Landwirten und Milchhändlern stattgefunden. Es ist dem Vernehmen nach eine vorläufige Senkung von 2 Pfennig pro Liter in Aussicht genommen, so daß damit der Milchpreis im Verlaufe des letzten Jahres von zuerst 32 Pfennig auf 28 Pfennig nach dem Inkrafttreten der neuen Vereinbarungen senkt sein würde. — **Bermisch.** Die kaufmännische Angestellte Gerda Wolf, geboren am 8. Dezember 1910, zuletzt in Magdeburg wohnhaft, wird seit mehreren Wochen vermißt. Sie ist 1,60 Meter groß und trägt dunkelblonden Dufkopf. Wer über deren Verbleib Angaben machen kann, wird darum von der Polizei gebeten.

**Fahndungsbefehle.** Die Generalversammlung der Freidenker war nicht gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Genossen Fajfel, ergab sich, daß die Freidenkerbewegung am Orte in organisatorischer sowie in kultureller Beziehung sehr gute Fortschritte gemacht hat. Der Mitgliederbestand ist auf 97 gestiegen, und es geht weiter vorwärts. Aus eignen Mitteln sind Einrichtungen gemacht, dazu ein mutwilliger Unruhstän auf dem Friedhof geschaffen worden. Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder ist vorhanden. Die Klassenverhältnisse sind gut, alle Schulden sind getilgt und es ist noch ein kleiner Klassenbestand verblieben. Die Berichte wurden in der Aussprache eingehend und sachlich behandelt und fanden einstimmige Anerkennung, so daß die Wiederwahl des Vorstandes erfolgte: 1. Vorsitzender G. Fajfel, Kassierer Fr. Raed, Schriftführer D. Gruppe. Als Delegierte zum Bezirkstag wurden die Genossen Fajfel und Raed gewählt. Beschlossen wurde, die Jugendweibe durchzuführen. Die Weiberde soll Rektor Genosse Walthasar (Burg) halten. Die aus der Schule zu entlassenden Kinder, welche an der Jugendweibe teilnehmen wollen, sind möglichst bald dem Genossen Fajfel oder Raed zu melden.

### Empörung der Landarbeiter

**Gegen die Abbaumut der Agrarier.**

Die Kreisleitung des Landarbeiterverbandes hatte zu einer Versammlung in Egeln eingeladen, die gut besucht war. Genosse Dohberau erstattete Bericht von den Absichten der Agrarier, den Leuten, denen es angeblich am schlechtesten geht. Zunächst, es gibt eine Not der Landwirtschaft, aber die liegt nicht bei den Agrariern, sondern bei dem wertvolleren Teil dieses so wichtigen Wirtschaftszweiges, nämlich bei den Landarbeitern. Seht euch die Agrarier und seht euch die Landarbeiter an, und dann sagt, ob es dem Agrarier oder dem Landarbeiter besser geht. Die Agrarier frisch und gesund, die Landarbeiter aber altern vorzeitig. Man muß sie hören, wie sie über ihre erbärmlichen Einkünfte berichten, um die ganze Ungeheuerlichkeit der Lohnabbaumut der Agrarier begreifen zu können. Genosse Dohberau hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die wirtschaftliche und politische Situation. Es könnte der Arbeiterschaft in Stadt und Land um vieles besser gehen, wenn sie nicht von gewissenlosen Elementen, wie Kommunisten und Nazis gespalten wäre; man spricht mit Recht von politischen Löhnen. Landarbeiter sorgt dafür, daß eure Partei, die Sozialdemokratie, mehr Macht bekommt, dann steigt auch der Lohn. Helft dafür sorgen, daß Nazis und Kommunisten verschwinden, sorgt für Einigkeit in der Arbeiterschaft, dann werden die Agrarier nicht mehr unverdächtige Lohnabbauforderungen erheben. Als dann der Redner die einzelnen Forderungen behandelte, machte sich vor allem bei den unterdrücktesten Zumutungen lauter Unwille in der Versammlung bemerkbar. Es handelt sich um die niedrige Bewertung des Deputats und um die Kürzung der Prämien für Arbeiterinnen. Dadurch beweisen die Agrarier, daß ihnen nicht viel an heimischen Arbeiterinnen liegt, ja, sie verlangen sogar eine unverminderte Zuteilung ausländischer Arbeiter. So

sehen die Leute der nationalen Front aus. „Für deutsche Arbeit in Stadt und Land“ ist ihr Wahlspruch und dann verlangen sie ausländische Landarbeiter. Im Reichsrat ist erfreulicherweise eine Kürzung des Ausländerkontingents auf Zweidrittel der bisher genehmigten Zahl beschlossen. Öffentlich setzt die schärfste Kontrolle ein, daß nicht die Agrarier die Bestimmung umgehen.

Einige Agrarier sind kühn genug, schon jetzt Lohnabbau vorzunehmen, trotzdem ihr Vorgehen jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt. Die Forderungen auf arbeitsrechtlichem Gebiet sind fast noch unerhörter. Ginge es nach den Unternehmern, hätten die Betriebsräte nichts mehr zu melden. Jetzt gilt es, rege Mitarbeit für den Verband zu leisten, auch den letzten Landarbeiter für den Landarbeiterverband und die Sozialdemokratische Partei zu gewinnen. Beide Organisationen haben es sich zur Aufgabe gestellt, die Lebenshaltung aller arbeitenden Schichten zu heben und die Umänderung der kapitalistischen Profitwirtschaft in die sozialistische Bedarfswirtschaft herbeizuführen.

Nach diesem klaren Vortrag spendete die Versammlung lebhaften Beifall und bekundete damit ihr Vertrauen zur Verbandsleitung. In der Aussprache glaubte der Moskauerhänger Kühne (Wiederleben) seine Tiraden anbringen zu können, die Versammlung machten aber den richtigen Gebrauch von seinem unreimten Zeug. Ob aus Bosheit oder Unkenntnis, stellte er alles auf den Kopf und machte für alles die Sozialdemokraten verantwortlich. Daß er den ehemaligen Gelben Meizer, den jetzigen Schieber der M.D. in Schutz nahm, kann nicht wunder nehmen. Interessant war noch, daß Kühne aufforderte, der „Opposition“ beizutreten, dann aber für die Betriebsräte wählten die Richtlinien des Landarbeiterverbandes empfahl. Wir befürchten, daß seine Zentrale ihm das übel anrechnen wird. Als er von den „idealen Zuständen in Rußland“ sprach, bekam er den treffenden Zuruf, doch dahin zu gehen und die deutschen Landarbeiter mit seiner Unwesenheit zu verschonen.

Der Kreisleiter, Kollege Weisch, und der Referent, wiesen den Unsinn des Moskauer nach und forderten die Anwesenden auf, alles daranzusetzen, den Landarbeiterverband zu stärken und denen die Tür zu weisen, die den traurigen Mut besitzen, im gegentwärtigen Lohnkampf die Arbeiterschaft gegeneinander zu setzen.

### Die Pflicht ruft

**Uffordleben.** Öffentliche Versammlung Dienstag, den 3. Februar, 20 Uhr, im Lokal Mühlmeyer. Parteifreier Schumann spricht über „Nationalsozialismus, Deutschlands Schande“. Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen. — **Angern.** Frauenversammlung Mittwoch, den 3. Februar, 20 Uhr, bei Wieneck. Referent Parteifreier Karbaum. Gäste willkommen. — **Ausleben.** Öffentliche Versammlung gegen die Nazis am Sonntag 16 Uhr im Gemeindefest. Referent Parteifreier Karbaum. — **Wiederleben.** Reichsbanner. Alle aktiven Kameraden müssen morgen Sonntag 13 Uhr nach der „Reintraube“ kommen. Kamerad Maack (Magdeburg) wird die technischen Übungsstunden leiten, die in Gemeindefest mit den aktiven Mitteilungen von Gerloff und Wollersdorf veranstaltet werden. Es müssen alle kommen. — **Burg.** Deutscher Freidenker-Verband. Sonntag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, freigelegte Morgenfeier. Uebertragung durch Rundfunk. Die Mitglieder treffen sich um 10 Uhr bei Holzmann. Gäste willkommen. — **Reichsbanner-Stammgruppe.** Märcherei am Dienstag 20 Uhr im „Grand Salon“, Spielkarte mit Instrumenten. Melner darf fehlen. — **Wiederleben.** Elternversammlung Montag, den 2. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle. Die Funktionäre finden sich mit den Ergebnissen der Hausagitation um 18.30 Uhr in der Schule ein. Die Teilnehmer an dem Sprechchor „Vrot“ treffen sich in der Schulversammlung, um die Übungsstunden festzusetzen. Das Sprechchorwerk „Vrot“ wird am 28. Februar noch einmal aufgeführt. — **Wiederleben.** Disziplinierung Montag, den 2. Februar, 20 Uhr, in der Dösterwegschule. Referent Langenfeld. — **Sporis- und Kulturarbeit.** Montag, den 2. Februar, 20 Uhr, Probe des Sprechchorwerks „Vrot“ zum Besten der weltlichen Schule. — **Wiederleben.** Filmabend Mittwoch, den 4. Februar, 18 Uhr (25 Pf.), und 20.30 Uhr (35 Pf.) im Kinoraum in der Kapellenstraße: „Die weiße Hölle vom Piz Palu.“

**Egeln.** Partei-Generalsversammlung morgen Sonntag 20 Uhr im „Schwarzen Hof“. Erlauben **Reichsbanner.** Versammlung morgen Sonntag 14.30 Uhr bei Viet. Alle Republikaner sind eingeladen. Ihr Jugendlichen hinein in die Schulsporthalle. — **Egeln.** Frauengruppe. Mittwoch, den 4. Februar, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft Wüders Zusammenkunft mit Gästen. Genossen Urtig (Magdeburg) erörtert zeitgemäße Fragen. Auch die Genossen sind eingeladen. — **Groß-Otterleben.** Parteiarbeit: Montag 19 Uhr im Turnerheim Benneckenbed Vorstandssitzung; um 20 Uhr große Funktionärsitzung. Mittwoch Generalsversammlung. — **Hüterleben.** Öffentliche Versammlung morgen Sonntag 15 Uhr im „Bergkrug“, Reichstagsabgeordneter Bender (Berlin) spricht. — **Wüter-Schermen.** Parteiverein. Generalsversammlung heute 20 Uhr in Wüter im Lokal des Genossen Peterjohn („Wiesengrund“). — **Uffordleben.** Sozialistische Arbeiterjugend. Am Sonntag 7.30 Uhr Treffen an der Schule zur Fahrt nach dem Blum. — **Wiederleben.** Öffentliche Versammlung morgen Sonntag 20 Uhr bei Rahmann. Bringt die Frauen mit. Referent Karbaum (Magdeburg).

### Behördliche Mitteilungen

**Groß-Otterleben.** Sprechstunde des Jugendamts. Das Kreisjugendamt hält im Rathaus (Wohlfahrtsamt) am Dienstag, dem 3. Februar, von 9.30 bis 12 Uhr, eine Sprechstunde ab. Es werden Anträge in Vormundchafts-, Pflegeeltern- und Amtsnachbeseitigung erteilt. — **Stromsperrung.** Das Gaswerk ist durch die Inbetriebnahme einer neuen Hochspannungsführungslinie gezwungen, die Stromlieferung morgen Sonntag, den 1. Februar, von 9 bis 15 Uhr, zu sperren. Diese Unannehmlichkeit muß im Interesse einer gesicherten Stromlieferung mit in Kauf genommen werden. — **Volkshochschule.** Dienstag, den 3. Februar, beginnt der zweite Kursus unter Leitung von Grete Seifert (Magdeburg) in der Rüche der Volkshochschule der Arbeiter-Studenten pünktlich 20 Uhr. Am selben Abend werden noch Anmeldungen entgegengenommen. — **Invalidenversicherung.** Die Revision der Leistungskarten ist im Informativteil der heutigen Ausgabe bekanntgegeben.

**Reste** Noch nie so billig! **Reste**  
Deutsches Seidenhaus  
**Kracke & Scherschmidt**  
Ab Montag, den 2. Februar

Wäsche-Spitzen In Klöppel u. Valenciennes, Stickereien ganz besonders preiswert!

Hemdentuch grifflige Qualität, ca. 80 cm . . . 0.54 0.48	0.28
Renforcé feinere Ware, ca. 80 cm . . . 0.90 0.54	0.42
Wäschebatist rein Mako, 80 cm . . . . . 0.72 0.60	0.48
Körperbarchent gut gerauhete Ware, ca. 80 cm br. . . . . 0.75 0.64	0.48
Linon 80 cm breit . . . . . 0.65 0.58	0.42
Linon 130 cm breit . . . . . 1.10 0.98	0.75
Bettsatin 80 cm breit . . . . . 1.05 0.75	0.58
Bettsatin 130 cm breit . . . . . 1.70 1.25	0.98
Bettdamast 80 cm br. 1.45 1.10	0.80
Bettdamast 130 cm br. 2.50 1.85	1.40
Dowlas ca. 150 cm breit . 1.60 1.45	0.98
Haustuch ca. 150 cm br. 1.80 1.60	1.20

Damen Hemden mitschal. Träger und Stickerei, 1.65 1.2	0.85
Damen-Hemden mit Voll- schal und Stickerel, 2.80 1.45	1.25
Damen-Nachthemden mit Stickerei oder mit feiner Garnierung . . . . . 4.20 2.25	1.75
Damen-Schlüpfer Kunstseide . . . . . 3.00 2.10	1.75
Unterkleider Kunstseide . . . . . 3.10	1.90
Unterkleider Kunstseide mit Spitze . . . . . 5.00	5.00

Dam.-Korsettschoner gestrickt . . . . . 0.45	0.45
Damen-Unterzieh- schlüpfer gestrickt . . . . . 0.48	0.48
Damen-Unter- hemdchen gestrickt . . . . . 0.75	0.75
Damen-Hemdchsen	0.95
Herren- Nachthemden	2.85
Herren-Ober- hemden weiß	3.90

Servier- und Berufs-  
schürzen  
in allen Größen und Preislagen  
Taschentücher  
für Herren, Damen und Kinder  
ganz besonders  
billig!

Gemusterte Voll-Volles  
Mulle, Spannstoffe  
in anerkannt großer  
Auswahl.  
Billigste  
Preise!

Künstler-  
Garnituren  
Halbstores  
Halbstore-Meterware  
Etamine-Garnituren  
Letzte Neuheiten!

Eine besonders gün-  
stige Möglichkeit  
zur Neu-  
anschaffung  
für

**Die diesjährige  
Weisse Woche**

Hotels,  
Pensionen,  
Anstalten  
und andere Haus-  
haltungen.

Wischtücher weiß-rot, aus prima Reinleinen . . . . . 0.58 0.48	0.39
Gerst Kornhandtücher gestümt und gebändert 0.90 0.68	0.44
Küchenhandtücher gestümt und gebänd., Reinleinen . 1.10 0.85	0.48
Gerst Kornhandtücher ges. u. gebänd., Reinl. 1.60 1.20	1.05
Damasthandtücher gestümt und gebänd., Reinleinen, 1.90 1.65	1.20
Tischtücher voll gebleicht 128/225 128/160 Mundtuch 5.50 3.95 0.65	
Tischtücher prima Halbleinen 130/225 130/200 130/160 Mundtuch 7.20 6.25 4.90 0.95	
Tischtücher Reinleinen, voll gebleicht 130/330 130/200 130/160 170/130 Mundtuch 10.80 8.75 6.90 5.50 1.05	
Voll-Volle weiß . . . . . 0.95	
Bemberg- Kunstseide weiß . . . . . 1.65	
Marocain Kunstseide, weiß . . . . . 3.50	
Blusen flotte Sportform . . . . . 2.95	
Tenniskleider aus guten Waschstoffen . . . . . 3.90	

Linonbezug mit 2 Kissen, fertig genäht . . . . . 8.30 7.50	5.50
Satinbezug mit 2 Kissen, fertig genäht . . . . . 12.40 9.30	7.50
Damastbezug mit 2 Kissen, fertig genäht . . . . . 16.80 12.90	9.75
Dowlaslaken mit Hohlraum, 1 1/2 x 2 1/4 m . 4.20 3.75	2.75
Haustuchlaken 150 x 225 cm . . . . . 4.25 3.80	2.90
Ueberlaken aus gutem Linon mit Langeste . . . . . 6.90	6.10
Kissen dazu passend . . . . . 2.20	1.85
Ueberlaken aus gutem Linon, relen gestickt . . . . . 10.00 8.50	6.60
Kissen dazu passend . . . . . 3.50 3.10	2.20
Ueberlaken aus gutem Linon, mit reicher Stickerei garniert 10.75 7.60	6.50
Kissen dazu passend . . . . . 3.10 2.80	1.90

Kleider-Garnituren, Jabots, Fichus und Westen besonders billige Neuheiten!

Wie es kommt, daß mein  
**Möbel-Total-Ausverkauf**  
einen derartig großen Zuspruch gefunden hat?  
Erstens die bis zu 50% herabgesetzten Preise und  
Zweitens der gute Ruf, den mein Geschäft seit vielen Jahren genießt, haben  
solche Kautellust hervorgerufen.  
Ich habe immer noch eine gute Auswahl in  
**pol., eich. und lmit. Schlaf-, Speise-  
Zimmern und Küchen sowie Klein-  
Möbeln aller Art in jeder Preislage.**  
lassen Sie sich diese günstige Einkaufsmöglichkeit nicht entgehen und eilen Sie  
damit Sie nicht zu spät kommen, zum  
**Möbelhaus Friedrich Lorenz**  
Magdeburg, Peterstraße 17

**Zur Hauptziehung**  
5. Klasse 202. Lotterie der Preussischen  
Landeslotterien sind noch  
Loose vorräthig.  
**Ziehung vom 8. Februar  
bis 14. März**  
1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellos  
25.- 50.- 100.- 200.- 400.- Mk.  
**Selmede** staatl. Lotterie-  
Einnahme  
Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 57a.  
Telefon Nr. 40748, Postfach Magdeburg 2105.

**Möbel Vahle**  
Wohnt zu äußerst  
billigen Preisen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen aller Art  
Einzel-Möbel  
Polster-Möbel  
bei bequemer  
Zahlungsweise  
**Möbelhaus  
Wilhelm Vahle**  
Magdeburg,  
Ratswaageplatz 1  
Telephon 23 282  
Langjährige Garantie  
Transport frei durch  
eigene Möbelauto.  
Mehrere  
u. f. polst. Schumann,  
Draufgänger r. 3, H. gidru

Wir verlegen unser Blumen-Geschäft  
Breiter Weg 18, zum 1. Februar in unser Grundstück  
Königshofstr. 10 (direkt am Breiter Weg)  
**Otto Heyneck**  
Blumengeschäfte: Königshofstr. 10 u. Haupt-  
bahnhof Fernspr 30774  
Gartenbaubetrieb: M. Cracau, Pfeifferstr 11-13  
Fernsprecher Nr 31495

**AUTO-FAHRSCHULE - BUSCH -**  
Prälantenstrasse 32 Tel. 31122  
Prospekt frei!

**AUTO-FAHRSCHULE KREUTER**  
Tel. 35893 Gr. Diederiker Strasse 29 Tel. 35893  
Fordern Sie Prospekt!

**AUTO-FAHRSCHULE ZENTRAL**  
CAMIN  
el 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

**August Bebel: Aus meinem Leben**  
3 Bände. Preis 8.50 Mark Organisationspreis für Partei- und  
Gewerkschaftsmitglieder nur 6.75 Mark. Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volkstimme**

Es gibt nur  
einen echten  
**SERVIER-BOY**  
  
24.50  
**PATENT-RADERN**  
In Schleiflack, Mk. 27.50  
Mit einem Fingerdruck gleitet  
er konkurrenzlos, vollbeladen  
durch die ganze Wohnung über  
Teppiche und Schwellen  
Er trägt, serviert u. räumt ab  
Außer Gebrauch ein elegantes  
Möbelstück. In keinem Haushalt  
darf er fehlen  
**Louis Behne**  
Breiter Weg 16  
**Walter Held**  
Breiter Weg 196 97

Mein Tip  
für die nächste Woche  
**Weißes Oberhemd**  
ganz aus gestreiftem Popeline, für den  
Abend und jede and. Gelegenheit Mk. **6.25**  
**Peter Georg Palis**  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Strasse 97.

**Weißer Woche**  
Verkauf weißer Waren bester Qualitäten  
**10% Rabatt**  
trotz meiner  
billigen Preise  
**Alfred Sander**  
Schönebecker Straße 103

# Ausstattungsstage

## Angebote für Heim und Aussteuer

### 3 Serien Künstler-Gardinen

Fabrikationsrestbestände in nur guten Qualitäten, Baumwolle und Kunstseide, der Wert ist bedeutend höher

Serie 1      Serie 2      Serie 3

Garnitur Mk. **4.50**    **9.00**    **12.50**

### Große Mengen Halbstores

Englischtüll, die wir bedeutend unter Preis erstehen konnten Stück Mk. 6.50 4.40 1.90 **1.25**

### Große Sortimente Halbstores

vom Stück, Englischtüll, in mod Mustern, Etamine mit Kunstseiden-Straiten u Einsätzen. Etamine m. Filetfries. Mtr. Mk. 5.00 3.50 2 25 **1.50**

### Vielseitige Auswahl in Bettdecken

über 2 Betten, Englischtüll, Baumwolle wie Kunstseide, zum Teil bedeutend unter Preis Stück Mk. 15.00 10 00 7.50 **5.50**

### Viele Neuheiten in Voiles

zur Anfertigung zeitgemäß Fensterdekorationen, buntfarbige Voiles bedruckt und gewebt, Phantasie-Voiles, weiß und sandfarbig, ca. 115 bis 150 cm breit Meter Mk. 3 20 2.50 2.10 **1.65**

### Prima Schweizer Vollvoiles

weiß und sandfarbig ca. 112x115 cm breit . . . . . Meter Mk. **1.10**

ca. 150 cm breit . . . . . Meter Mk. **1.55**

### Rollo-Köper

solide Qualitäten, in allen Breiten, weiß, elfenbein, gold 80 cm breit . . . . . Meter Mk. 0.85 0 68 **0.50**

### Rollo-Damast

erprobte Hausmarken nur solide Qualitäten, in allen Breiten, 80 cm breit . Meter 1.25 1.00 **0.90**

### Tischdecken

Kunstseide mit Baumwolle in modernen Mustern . . . . . Stück Mk. **4.50**

### Tischdecken

Kunstseide mit Baumwolle 4 Seiten Franse, aparte Muster . Stück Mk. **6.75**

### Ein Post. bedruckte Kretonnedecken

indanthren, 130x160 . . . . . Stück Mk. **2.45**

**Wir haben dieses Mal von kostspieligen Innendekorationen abgesehen und die dadurch ersparten Mittel restlos der Warenverbilligung nutzbar gemacht.**

**Unsere niedrigen Preise - teils niedriger als 1914 - geben somit die beste Möglichkeit notwendig gewordene Anschaffungen zu machen in allen Artikeln für**

**BEKLEIDUNG AUSSTEUER u. HEIM.**

### Ein besonderes Angebot

Kunstseiden-Dekoration Jacquard-Noppenrips mit eingewebtem Sockel, Querbehang mit schwerer Franse . . . Garnitur Mk. **10.50**

Neueste Dekorationsstoffe in Kunstseiden-, Jacquard- u. Wellenripsen, in schönster Farbwirkung, 12 u. 13 u. br. Mtr. Mk. 6 80 4 80 3.75 **2.75**

Chaiselongue-Decken alle erdenklich Arten, Phantasie- und Gobelingewebe, in großer Musterauswahl Stück Mk. 12.50 9.00 7.50 **4.25**

Chaiselongue-Decken Mohär u Mokett, einfarbig, mod. wie Persermust. Stück Mk. 34 00 25 00 **19.80**

### Vorgezeichnete Handarbeiten

in modernsten Mustern und unserer bestens bewährten Qualität „Haustuch Spezial“ sind ungemein preiswert

Quadrate 30x30 „Haustuch Spezial“ große Mustersortimente, Satz = 9 Stück Mk. **1.00**

Quadrate 40x40 „Haustuch Spezial“ . . . Satz = 3 Stück Mk. **0.75**

Büfett-Decke 45x90 „Haustuch Spezial“, vorgezeichnet Stück Mk. **0.65**

Büfett-Decke 40x75 „Haustuch Spezial“, vorgezeichnet Stück Mk. **0.45**

Läufer 140x150 „Haustuch Spezial“ . . . . . Stück Mk. **1.45**

Mitteldecke 6x60 oder rund vorgezeichnet . . . Stück Mk. **0.50**

Mitteldecke 8x80 oder rund vorgezeichnet . . . Stück Mk. **0.95**

Tischdecke 100x100 oder rund vorgezeichnet . . . Stück Mk. **1.50**

Tischdecke 130 □ oder rund Stück Mk. **2.50**

Tischdecke 130x160 . . . . . Stück Mk. **2.95**

Tischdecke 160x200 . . . . . Stück Mk. **4.75**

Tischdecke Qualität Rekord“, Halb einen mit Hohlraum 130x130, vorgezeichnet . . . . . Stück Mk. **4.75**

130x160, vorgezeichnet . . . . . Stück Mk. **5.25**

### Spitzendecken

aus guter Linon-Ware, mit wirkungsvollen Klöppelspitzen ringsum und reichen Klöppelspitzen-Einsätzen:

Nachttischdecke . . . . . **0.45**

Büfettdecke 38x70 . . . . . **0.85**

Mitteldecke 60x60 . . . . . Mk. **1.15**

Mitteldecke 70, rund . . . . . Mk. **1.50**

Tischdecke 100, rund oder Quadrat Mk. **2.15**

Tischdecke 130, rund oder Quadrat Mk. **3.95**

Tischdecke 130x160 . . . . . Mk. **4.75**

Ueberhandtuch . . . . . Mk. **1.55**

### Tischwäsche

EB-Servietten 60x60, Ia Halbl. Stück Mk. **0.60**

Tischtücher 130x160, Ia Halbl. Stück Mk. **2.90**

Tischtücher 130x160, gebl. Halbl. Stück Mk. **3.60**

Tischtücher Reinleinen Hausmacher 130x160 . . . . . Stück Mk. **5.90**

vorläufig in den Größen 130x160 160x160 130x225 130x270 130x330 160x330

Kaffee- und Teeservietten 36x36, weiß Kunstseide . . . . . Stück Mk. **0.20**

Kaffeedecken 130x160 Kunstseide, mit kleinen Fehlern Stück Mk. **3.50**

Kaffeedecken 130x160 Kunstseide, bedeckte Muster . . . Stück Mk. **4.25**

Kaffeedecken 132x160, prima Reinleinen mit Hohlraum . . . . . Stück Mk. **6.75**

Kaffee-Gedeck 132x160 36x36 prima Reinleinen mit Hohlraum Stück Mk. **10.50**

# Teppiche

Auch Markenteppiche sind im Preise erheblich ermäßigt.

	165x235	200x300	250x350	300x400
Bouclé strapazierfähige Qualität . . . . . Mk.	26.—	39.50	72.—	100.—
Hamelner Bouclé extra schwere Ware . . . . . Mk.	44.—	65.—	98.—	128.—
Prima Velour feste Bindung . . . . . Mk.	37.50	75.—	95.—	
Extra prima Velour besonders dicht . . . . . Mk.	54.—	93.—	135.—	210.—
Wollplüsch solid und haltbar . . . . . Mk.	44.—	60.—	95.—	125.—
Axminster hochflorige feste Ware . . . . . Mk.	48.—	72.—	108.—	140.—

# SIEGFRIED COHN

WEBEREI WAREN \* BREITEN WEG 57/60

# Mordprozeß Neumann

Am Ende der Freitagverhandlung im Berliner Prozeß um die Ermordung des Uhrmachers Ubrich ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall:

Das Gericht war gerade nach Beendigung einer kurzen Beratung in den Saal zurückgekehrt, als der Angeklagte Richard Stolpe mit dem Schrei: „Aber das ist nicht wahr!“ aufsprang; es sah aus, als ob er bereits im nächsten Augenblick auf den Kriminalkommissar Smettons vom Berliner Polizeipräsidium zuspringen wollte. Kriminalkommissar Smettons hatte wenige Minuten vorher befunden, wie Lieschen Neumann bei einer ihrer ersten Vernehmungen ihm sehr ausführlich die intimen Bewegungen, die sie des Öftern mit dem ermordeten Uhrmacher Ubrich erlebt haben will, geschildert hatte. In nichtöffentlicher Sitzung wird sich am Sonnabendvormittag Kriminalkommissar Smettons noch ausführlich über dieses Thema äußern.

Es gelang der milden, aber suggestiven Art des Vorsitzenden nicht, den Angeklagten, wenigstens äußerlich, wieder zu beruhigen. Man konnte sich aber nicht des Eindrucks erwehren: hier ist eine Welt zusammengebrochen. Die Rede, in der Stolpe am Mittwochnachmittag dem Gericht seinen Werdegang in ziemlich symmetrischer Form geschildert hatte, — diese Rede war gewiß mit derselben Virtuosität einstudiert, mit der der Angeklagte seine scharfsinnigste Verteidigung angelegt, wenn auch unter dem Kreuzfeuer der verhänglichen Fragen des Gerichts nicht durchgesetzt hat. Aber das eine schien und scheint echt zu sein: Richard Stolpes Liebe zu Lieschen Neumann, die, wie man sich erinnert, den vorwurfsvollen Blick des Geliebten so wenig ertragen konnte, daß auf der Anklagebank eine Umbeziehung vorgenommen werden mußte. Richard Stolpe glaubte an die Treue Lieschens, und ließ sie sich auch ausdrücklich vom Uhrmacher bestätigen, und Lieschen beteuerte sie ihm. Aber es steht jetzt endgültig fest, was an sich schon zu erraten war, daß Lieschen Neumann, die sowieso nicht sehr zur Wahrheit neigt, ihren Geliebten hier, aber nicht bloß hier, belogen hat. Sie selbst hat vor Gericht bisher nur das „Derumtreiben“ zugegeben, das ihr Stolpe, das Letzte noch nicht ahnend, übrigens bereits auch sehr zum Vorwurf gemacht hat. Lieschens am Freitag vor Gericht gegebene Aeußerung hierzu sollte eine Entschuldigung sein: „Da war ich ja auch noch nicht schwanger, da konnte ich ja machen, was ich wollte.“ Immerhin eine interessante Ergänzung zu dem merkwürdigen Seelenleben der jungen Mörderin, die bei der Tötung ihres Opfers, so viel steht schon fest, wenn nicht unmittelbar antreibend, so doch sehr aktiv mitgewirkt hat, aber auf Heirat mit Stolpe um des Kindes willen drang, da sie dessen Unehelichkeit als sehr mangelhaft empfunden haben würde, wie man aus einem ihrer Briefe weiß.

Stolpe ist im Grunde von der gleichen seltsamen „Moralität“ befeelt. Seine Liebe war echt und sein Wort war echt. Er hat anfänglich Lieschen, die Stolpes pommerischen Schlafpütel übrigens verraten hat, nicht mit hineinlegen wollen, aber anderseits auch noch bis zum Freitagmittag, gemeinsam mit seinem nicht sehr geistlich pläbrierenden Verteidiger Dr. Sidney Wendel, versucht, den beabsichtigten gemeinsamen Raubmord als solchen zu bestreiten. Es fiel aus dem Munde Stolpes das klassische Wort: „Ich habe den Menschen nicht hart angepaßt.“ Immerhin ist der Mensch daran erstickt...

Beim ersten Verhör in Berlin sagte Stolpe auf Grund des polizeilichen Protokolls, dessen Richtigkeit er nicht bestreitet: „Wir hatten beschlossen, den Ubrich tot zu machen.“ Am Freitag erklärte er, daß er das nur so ohne Ueberlegung dahingegeben hätte. Das ist nun die neue Version: er sei in den Laden gegangen, um Lieschen Neumann aus den Armen Ubrichs zu retten. Und die Frage ist nun, hat er tatsächlich geglaubt, daß zwischen Lieschen und Ubrich in dieser Nacht, die mit dem grausigen Mord enden sollte, nichts Intimes vorfällt? Oder wollte er die Treue seiner Geliebten, auf die er bis dahin, man kann das ruhig glauben, großen Wert gelegt hatte, für die 200 Mark verkaufen, die als Beute dieser Nacht vergeblich erhofft wurden?

Dann erzählte Stolpe, daß er bei der Vernehmung durch die Berliner Polizeikommissare seine Vorbesprechung

— mit diesem Wort hatte er sich wieder gefangen — mit Lieschen Neumann verschwiegen hatte. Vorsitzender: „Warum verschwiegen Sie diese Vorbesprechung?“

Stolpe: „Um sie zu schonen.“  
Vorsitzender: „Was verschwiegen Sie im einzelnen?“  
Stolpe: schweigt.  
Vorsitzender: „Daß der Plan von Lieschen ausging?“  
Minutenlanges Schweigen. Der Verteidiger schaut verzweifelte Blicke zum Himmel. Dann erklärt der Angeklagte nach einbringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden: „Ich habe verschwiegen, daß meine Braut am Montag allein hingehen sollte für die Nacht. Lieschen sagte, daß der Uhrmacher ihr erzählt habe, daß er viel Geld da habe. Lieschen meinte, wir könnten die Gelegenheit wahrnehmen. Sie wollte hingehen. Sie sagte, es sei eine Kleinigkeit, ihn umzubringen.“

Vorsitzender: „Was haben Sie denn nun zu der Erklärung gesagt, daß sie ihn umbringen will?“

Stolpe: schweigt.  
Vorsitzender: „Lieschen gibt zu, daß sie gesagt hat, wenn Sie zu feig seid, schlag ich ihn tot.“ Lieschen hat in der Nacht auch gesagt, wenn er jetzt noch nicht tot ist, schlag ich ihn mit dem Beil auf den Kopf.“  
Stolpe: „Ich habe aber nicht den Menschen töten wollen. Ich wollte ihn nur am Schreien verhindern. Ich wollte auch verhindern, daß er getötet wird.“  
Dann steht Lieschen auf. Sie habe am Tage vor der Tat keine Vorbesprechung mit Stolpe gehabt. Und nicht sie habe Stolpe, sondern Stolpe habe sie angeregt, den Uhrmacher beiseite zu schaffen.  
Der Kriegszustand ist ausgebrochen. Keiner nimmt mehr auf den anderen Rücksicht. Jeder kämpft um seinen Kopf. Wer lügt?  
Es scheint, daß beide lügen. Das Gericht wird sich bei der Urteilsfindung die größte Mühe geben und vielleicht wird es auf Grund geschickter Kombination der Wahrheit nahekommen. —

## Kleine Chronik

### Schiff mit 21 Mann gelunken

Nach einem in Haugesund (Norwegen) aus Island eingetroffenen Telegramm, das von dem Auffinden von Wrackresten eines Haugesunder Dampfers berichtet, muß angenommen werden, daß der seit längerer Zeit vermisste norwegische Dampfer „Ulv“, der in Haugesund beheimatet ist, bei Island gelunken ist. Man glaubt, daß die 17 Mann Besatzung des Dampfers und vier isländische Passagiere ertrunken sind. —

### „Do X“ nach Amerika gestartet

Zu New York, 31. Januar. Das deutsche Flugboot Do X ist am heutigen Sonnabend vormittag 9,08 Uhr (m. S.) aus Lissabon zum Fluge nach Südamerika gestartet.

Der Etappenflug begann bekanntlich am 5. November von Friedrichshafen aus und mußte Ende November wegen Brandes der linken Tragfläche im Hafen von Lissabon unterbrochen werden. Die nächste Etappe ist Funchal auf der Insel Madeira. —

### Verhaftete Falschmünzer

Die Stockholmer Polizei hat zwei Personen, die beschuldigt sind, gefälschte englische und amerikanische Banknoten im Werte von 200 000 Mark in den skandinavischen Ländern unterzubringen, verhaftet und scheint damit einer weitverzweigten internationalen Falschmünzerorganisation auf die Spur gekommen zu sein.

Die Zentralen der Falschmünzer sollen sich in London und Berlin befinden. —

### Versicherungsmord eines Arztes

In Marienbad (Tschchoslowakei) wurde ein Arzt namens Dr. Maier unter dem Verdacht des Versicherungsmordes verhaftet.

Maier gestand nach 12stündigem Kreuzverhör, seine Frau, die er mit 200 000 Kronen hatte versichern lassen, erschossen und sich dann selbst verwundet zu haben. Dr. Maier war am Mittwochabend auf einer Landstraße bei Marienbad bewußtlos neben seinem Auto aufgefunden worden, seine Frau lag erschossen neben ihm. Als Dr. Maier zu sich kam, erzählte er, daß ihn ein fremder Mann aus dem Auto gelockt, durch einen Stein betäubt und durch Revolvergeschüsse verwundet habe. Seine Frau sei durch einen Schuß in den Kopf verwundet worden. Der in der

Nähe des Tatorts gefundene Revolver des Dr. Maier sowie sonstige Verdachtsmomente hätten zu seiner Verhaftung geführt. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Jeden Tag  
**Kornfranck**  
heißt:  
das ganze Jahr  
richtig rechnen  
viel sparen  
gesund leben

Ein Pfund  
200 Tassen  
55 Pf.



**2. bis 9. Februar**

# Weißer Woche

Der größte **Extra-Verkauf** von weißen **Qualitätswaren** in großen Mengen zu **kleinen Preisen**

Webwaren - Groß- und -Einzel-Verkauf  
Wäsche- und Schürzen-Fabrik

## Stolze

Jnh. Stolze-Näser

Karlstr. 1 Ecke Otto-v.-Guericke-Str. gegenüber Gr. Münzstr.

**10**

## Aussteuer-Tage

Wieder eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit! Diese müssen Sie wahrnehmen

Trotz stark ermäßigter Preise noch **10%** Extrarabatt

# Louis Rauch

M.-Buckau.

**Sie suchen noch immer, wo Sie am billigsten kaufen!**

1 Posten Lederjacken (schwere Qualitäten)	45.00	35.00	29.50
1 Posten Gummiwesten mit Reißverschluss	nur	7.95	
1 Posten rein wollene Pullover mit Reißverschluss	19.50	11.50	6.95
1 Posten Kordhosen, Manchestertypen	6.95	3.95	
1 Posten Arbeitshemden	3.95	2.95	
	nur	1.50	

Schlosserranzüge, Motorabanzüge spottbillig nur bei

**Moritz Preßler jr., Magdeburg**  
nur Buttergasse 6-7, am Alten Markt

## Tanze zu Haus

nach den neuesten Platten:

„Kuckuck-Walzer“  
„Waldes-us.-Walzer“  
„Eins ins andere“  
„Ach uns, Köln singt!“

von **Heinrich Silbermann**  
Breiter Weg 10

Renovierhöhe und Weibchen verkauft  
Lötner, Tennistritz 6.

La (kanarienzucht) abzugeben zu verkaufen  
Herrmann, Körnerplatz 7

**Hühner** aller Farben taufe noch heute  
Sonntag  
Günstige Preise  
Weibchen und weiße Hühner taufe täglich  
Klitzner, Vessingstr. 20.

**Rundfunk-Textbücher**  
Buchhandlung  
Volksstimme

Beerdigungen - Feuerbestattungen  
**Ueberführungen**  
Eigene Personen- u. Eriedigung aller Formalitäten  
Leichen-Automobile

## Sarg-Fabrik Ebeling

T. 237 00

Hauptwache 8 9 am Alten Markt  
Gr. Diesdorfer Str 24 Schrotestr. 26  
Vertragslieferant des „Volkswohl-Bund“

Ein neuer Beruf!  
**Die moderne Kunststrickerei**  
auf der „**Femina-Strickmaschine**“  
buntes farbiges Weben, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.  
Stricktag- und Strumpffabrik  
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3

Lest die Frauenweil!

Der wahre Jacob reich illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten jetzt nur 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Ab 1. Februar  
beinhaltet sich mein Büro  
**Lübecker Straße 22a**  
(Haltestelle Nicolaiplatz)

Renter,  
Rechtsanwalt und Notar

# Wäsche- Werbe- Wochen

**Wirbringen** anerkannt beste Qualität!  
**Wirbringen** restlos abgebaute Preise!

Einige Beispiele:

<b>Bettbezug</b> pa Linon, mit 2 Klassen	<b>8.50</b>
<b>Satinbezug</b> mod. Must., mit 3 Klassen	<b>11.25</b>
<b>Dowlas-Bettuch</b> erprobte Qual., 180x240	<b>3.90</b>
<b>Küchenhandtuch</b> Reinleinen, 44x100	<b>0.90</b>
<b>Küchentuch</b> Reinleinen, kariert	<b>0.60</b>
<b>Kaffeeserviette</b> Reinleinen, mit Hobisaum	<b>0.90</b>

**Heinemann  
& Simon**



Das Spezial-  
**Wäsche-Haus**  
**Breiter Weg 40**  
Zahlungserleichterung durch  
die Kundenkredit-G. m. b. H.  
Kantstrasse 4

## RESTE TAPETEN

Um für die große Auswahl der neuen  
Tapeten Platz zu schaffen, werden  
**ca. 10 000 Rollen**  
Rolle von **15 Pfennig** an, geräumt.

**Gustav Neum**  
Am Hasselbachplatz

### Möbel-Sonder-Verkauf

vom **2.-15. Februar**

Trotz abgebaute Preise

**10% Rabatt**  
**Auf Teilzahlung**

Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Schränke,  
Vertikos, Bettstellen mit Matratzen, Metallbetten, Tische,  
Stühle, Stranduhren, Divans, Chaiselongues, Korbmöbel

Kleine Anzahlung Kredit bis 2 Jahre

**Biener & Chusid**

Himmelreichstraße 23 Breiter Weg 99

Freie Lieferung Kredit nach auswärts

Leser der Volksstimme  
kaufen bei den Inferenten  
der Volksstimme

## Reste

von **Läufern** — Möbelstoffen  
**Gardinen**  
besonders preiswerte Einzelstücke  
**Dekorationsstoffen**  
**Linoleum**  
ein Posten günstige Läuferreste  
zu außerordentlich billigen Preisen.

**Floring** Königshof-  
Tischlerbrücke.

**Noch bis Dienstag abend:**

## Ausnahmepreise für Marinaden

**2 Waggon Marinaden** frisch eingetroffen:

<b>la Bratheringe</b>	1-Liter-Dose	<b>58 Pf.</b>
<b>la Heringe in Oelee</b>	1-Liter-Dose	<b>68 Pf.</b>
<b>Rismartheringe, Kollmops</b>	1-Liter-Dose	<b>68 Pf.</b>
<b>Sardinen</b>	1-Liter-Dose	<b>68 Pf.</b>

**Eier** kleinere feinste frischeste Stempel-Eier **Stück 10 Pf.**  
größere frische Eier **4 Stück 50 Pf.**

**Molkereibutter** allerfeinste deutsche **1/2 Pfund 80 Pf.**  
allerfeinste dänische **1/2 Pfund 84 Pf.**

**Käse** **Limburger Käse** Größere Sendungen eintreffend, hochrein, 20% **Pfund 50 Pf.**  
**Zillser Käse** ohne Rinde **Pfund 70 Pf.**  
**Zulster Käse** **la vollfett** **Pfund 85 Pf.**  
**Holländer Käse** **la vollfett** **Pfund 90 Pf.**

<b>Gelbe Erbsen</b>	Pfd. 19 Pf.	<b>Palmbutter</b>	1-Pfd.-Zettel	<b>45 Pf.</b>
<b>Grüne Erbsen</b>	Pfd. 20 Pf.	<b>Margarine „Hausmarke“</b>	Pfd.	<b>48 Pf.</b>
<b>Weißer Bohnen</b>	Pfd. 18 Pf.	<b>Margarine „Tirolo“</b>	Pfd.	<b>70 Pf.</b>
<b>Linien</b>	Pfd. 15, 20 u 25 Pf.	<b>Margarine „Gold“</b>	Pfd.	<b>90 Pf.</b>
<b>Gelbe Erbsen, geschält, große</b>	Pfd. 30 Pf.	<b>Margarine „Auslese“</b>	Pfd.	<b>100 Pf.</b>
<b>Gelbe Erbsen, geschält, mittel</b>	Pfd. 25 Pf.			

**Seit Freitag nachmittag**  
**gibt es im Waren-Verein**  
**5% Rabattmarken**

**Apfelsinen** Größe Ia **10 Stück 100 Pf.** (Stück 11 Pf.)  
Größe I **10 Stück 65 Pf.**  
Größe II **10 Stück 48 Pf.**

Feinste frische **Röstkaffees** mit wertvollen Gutscheinen  
1/4 Pfund zu **65 Pf.**  
1/2 Pfund zu **73 Pf.**  
3/4 Pfund zu **80 Pf.**  
1 Pfund zu **90 Pf.**  
1 1/2 Pfund zu **100 Pf.**

## Gemüse-Konserven und Kompott-Früchte

mit wertvollen Gutscheinen

Große Auswahl — billigste Preise — feinste Qualitäten  
Preisausgang in unseren Läden.

**Wein** sehr preisw. u gut, laut Preis-  
ausgang in unseren Läden, mit wertvollen Gutscheinen

**Zündhölzer** **Paket 25 Pf.**

# Waren-Verein G. m. b. H.



# 95 Pfennig 95 TAGE 95

Jedes Stück eine Leistung!

## Echt Porzellan

- Teller flach od. tief, Feston 4 St. 95
- Teller flach od. tief, Goldrand 2 St. 95
- Buttersteller 19 cm, Feston 4 St. 95
- Tassen mit Kantendekor 4 Paar 95
- Tassen mit Goldhenkel 2 Paar 95
- Tassen indischblau 3 Paar 95
- Tassen chinablau 2 Paar 95
- Kaffeekannen chinablau Stück 95
- Zuckerose u. Milchtopf chinablau 95
- Nesserteller chinablau Stück 95
- Teekannen chinablau Stück 95
- Rutternlocken chinablau Stück 95
- Fruchtschalen rund Stück 95
- Kartoffelpf mit Deckel Stück 95
- Brotplatte Goldrand Stück 95
- Sauciere Feston Stück 95

## Steingut

- Kaffee- und Zuckerbüchsen Paar 95
- Salz- und Mehlmörzen Paar 95
- Sand-Selle- oder Garnitur kompl. 95
- Teller mit Goldrand 4 Stück 95
- Kakaokannen mit Deckel Stück 95
- Wasserkannen Ellenbein Stück 95
- Waschbecken Ellenbein Stück 95
- Wasserkannen Goldrand Stück 95
- Waschbecken Goldrand Stück 95
- Nachtgeschirr Seltenschale u. Zinnhütenschale zus. 95
- Satz Salatschüsseln 6 Stück 95
- Heringskasten Stück 95
- Tortplatten auf Fuß Stück 95
- Bunte Teekannen Stück 95
- Blumentopfansetzer 10 Stück 95

## Emaile

- Große Kaffeekannen Stück 95
- Gespannte waschmännchen Satz 95
- Mülleimer mit Aufschrift Stück 95
- Schmortöpfe 24 oder 22 cm Stück 95
- Fußwanne grau Stück 95
- Teigschüssel weiß Stück 95
- Weißer Eimer 28 cm Stück 95
- Fensterleimer 20 cm Stück 95
- Wandbecken mit Selbnapf Stück 95
- Essenträger weiß oder grau Stück 95
- Schattnerkrüge bis 2 Liter Stück 95
- Kaffeeflasche m. Verschluss Stück 95
- Tiefe Küchenschüssel 32 cm Stück 95
- Großer Milchtopf weiß Stück 95
- Satz Schöpflöffel 3 Stück 95
- Konsol mit Maß weiß kompl. 95
- Bratpfanne 26 cm Stück 95
- Durchschläge versch. Sort. Stück 95
- Topflappen od. Zwiebelbeh. Stück 95
- Eiertiegel 22 cm Stück 95
- Kassette 20 cm Stück 95
- Wasserschleifer lang. Stiel Stück 95
- Weißer Schlüssel Satz 3 Stück 95

## Holzwaren

- Kaktusbänke Stück 95
- Quirgarnitur Glasig, kompl. Stück 95
- Fußbänke Stück 95
- Handtuchhalter Stück 95
- Putzkasten Stück 95
- Kleiderbügel lackiert 6 Stück 95
- Kleiderbügel umspannen 3 Stück 95
- Große Nudelhölzer Stück 95
- Frühstücksstühle 6 Stück 95

## Glas

- Bierbecher geschliffen 4 Stück 95
- Bierbecher Pilsner 6 Stück 95
- Weingläser 4 Stück 95
- Weinrömer 4 Stück 95
- Likörgläser Goldrand 6 Stück 95
- Sport-Likörkelche 4 Stück 95
- Teller Bleikristall Stück 95
- Teller Schleuderscheibe geornit 6 Stück 95
- Wäscherlocken mit Teller Stück 95
- Fruchtschale 2teilig Stück 95
- Jardiniere oval Stück 95
- Blumenvasen gepreßt 2 Stück 95
- Blumenvasen geschliffen mit Goldrand Stück 95
- Konfiterieteller eckig Stück 95
- Satz Glasschalen gepreßt 4 Teile 95
- Großgläser Kugel u. Stern 4 Stück 95
- Wassergläser gepreßt 6 Stück 95
- Leuchter gerahmt 2 Stück 95
- Klavieruntersetzer 4 Stück 95
- Fischgläser 2 Liter Stück 95
- Sahnesätze mit Tablett 3 Teile 95
- Großer Ascher mit 2 garnierten Stielen Stück 95
- Weinglasuntersetzer 6 Stück 95
- Likörständer mit Tablett kompl. 95
- Kuchenteller 30 cm Stück 95

Es ist alles in den Schaufenstern ausgestellt!

# Wolf Seelenfreund

Breiter Weg 66 - Buckau - Sudenburg - Schönebeck

# 10 billige Tage

- Wachstuchreste in großer Auswahl . . . Mk. 0.10 und höher
- Wachstuch mit Barchentrücken . . . Meter Mk. 1.00 und höher
- Wachstuchdecke 70x100, mit Barchentrücken Mk. 1.00 und höher
- Keffel-Linoleum zum Auslegen von Zimmern, per qm Mk. 3.50
- Läufer . . . . . Meter von Mk. 2.10 an
- Linoleum und Stragula der Deutschen Linoleum-Werke sowie Tischlinoleum in großer Auswahl. Reste stets am Lager.
- Gummschürzen . . . . . von Mk. 0.50 an
- Arbeitsschürzen . . . . . von Mk. 0.95 an
- Gummi-Bettstoffe . . . . . Meter Mk. 1.75 und höher
- Lederwaren
- Beachten Sie bitte mein Spezialfenster in modernen Handtaschen, in den Preislagen . . . Mk. 6.00 und 9.00
- in nur echten Saffian- und Rindleder, Beispiel: 27 cm groß, echt Saffian . . . . . Mk. 6.00

**Hugo Nehab**  
JOHANNISBERGSTR. 2

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Gatten sage ich allen Verwandten, Bekannten und Fern Verwandten meinen innigsten Dank.  
**Maria Roack.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Bestattung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kolleginnen und Herrn Pastor Widde unsern herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Scheibe**

**Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg**  
Nachruf.  
Am 31. 1. 1931 starb unser Mitglied  
**Emil Reppin**  
Arbeiter, an Magengeschwür, 61 Jahre alt  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofes aus statt.  
Die Verwaltung.

**Homöopath. Biogenische Krankheitsbehandlung**  
Präsidentenstr. 14, II  
Telephon 31615  
Sede-Himmelfahrtstr. - Garantierte Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Bestattung unseres lieben Gatten, des Privatmanns  
**Ferdinand Winkler**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Krankspenden danken wir herzlichst insbesondere danken wir dem Kriegsveteran der 12. Infanterie, dem Kameradenverband der Arbeiter der öffentlichen Betriebe, der Gruppe Magdeburg, den Mitbewohnern des Hauses Himmelfahrtstr. 44 und vor allen Dingen auch Herrn Pastor Wittmann für die tröstlichen Worte.  
**Die trauernden vier Kinder**

Am Freitag mittag entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel  
**Emil Reppin**  
im Alter von 61 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Berta Reppin geb. Weder**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofes aus statt.

Mein Büro befindet sich jetzt  
**Breiter Weg 216**  
(unmittelbar neben dem bisherigen)  
**Jarosch**  
Rechtsanwalt und Notar

**Danksagung.**  
Für die wohlwollenden Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, sowie reichen Krankspenden beim Hinscheiden meines lieben guten Mannes, spreche ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen, meinen innigsten Dank aus. Besonders Herrn Pfarrer Wirth für die frostreichen Worte am Sarge, Herrn Oberinspektor Kahow, dem Fahrbeamten-Verein und der Hilfsbereitschaft Rothensee, dem Eisenbahngartenbau-Verein Neustadt, allen seinen Freunden und Bekannten sowie den Hausbewohnern Rosenthalstraße 4 und 16.  
Magdeburg, den 31. Januar 1931.  
**Marie Heutger**  
geb. Quasnitza.

Dreienbrunnstr. 68, II. r. möbl. Zimmer m. 2 Bett.  
Kinderbett zu verk. u. Blumenthalstr. 19  
Dauernder Nebenverdi. mit 4. vergr. Off. u. 330 ab. 3

**Best die Frauenwelt!**  
**Gallensteine**  
entfernt sich schon in 1 bis 2 Tagen ohne Operation durch meine ärztliche u. wissenschaftliche Empfindlichkeit  
**Dr. Helme Thode**  
gegründet 1891  
D. R. 33 289 910  
**Niemann**  
Naturheil-Praxis für Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- u. Darmtrakt  
Magdeburg, Wolfstraße Nr. 16, 2. Haus v. Breiten Weg  
Nachkurin erbeten.  
**Aus schneiden!**

**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
**Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten**  
mit vielen Heilerfolgen. 111  
6. Altmarkt, Magdeburg, Dr. Münzer.  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.  
**Hühneraugen**  
eingewachsene Nägel  
Verhärtungen usw.  
werden schmerzlos entfernt in und außer dem Hause.  
**Carl Lankau**  
Magdeburg, Morgenstr. 55  
Aerz. Hochgeprüft!

**Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Alleringerleben**  
Am Freitag, dem 31. Januar starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Genosse  
**Paul Schrader**  
im Alter von 47 Jahren. Er war Mitbegründer unserer Ortsgruppe. Wir verlieren in ihm einen guten Genossen. Wir werden seiner stets gedenken.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Alleringerleben aus statt. Es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, sich an der Trauerfeier zu beteiligen.  
Der Vorstand.

Freitag früh, 9 1/2 Uhr, verschied nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine mir unbergeliche Frau, meine liebe gute Mama, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Helene Reichardt**  
geb. Thme  
im 46 Lebensjahr.  
Klein-Dittersleben, den 31. Januar 1931.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Emil Reichardt und Sohn.**  
Einäschungsfeier findet am Dienstag, dem 3. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.  
Beisetzungsfeier der Urne findet am Sonntag, dem 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Gr.-Dittersleben von der Kapelle aus statt.  
Du starbst für uns zu früh,  
Darum vergessen wir dich nie.  
Krankspenden dankend verbeten.



**RADIO Lumophon**  
 als Fernempfangs-  
 die Krone  
 degulärer Technik  
 Neigerstraße  
 M. 89, 36, 175,  
 179 50, 180, 50 m. R.  
**W. 100**  
 der Isabellat  
 mittige 4-Röhren-  
 Netzampfänger  
 M. 209, mit Röhren  
 stets im Fachgeschäft  
**Müller's**  
 Ap. schmach-nen-  
 Haus, Alte Ulrichs-  
 straße 7, Apfelstr. 6  
 (Teilszahlung)

**Schallplatten**  
 bei freundlicher Be-  
 dienung stets in  
 größter Auswahl bei  
**Libermann**  
 Breiter Weg 10

**Salzquelle**  
 Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr  
**Konzert**  
 Eintritt frei Eintritt frei

**Restaurant Grundow**  
 Braunehirsche 3  
 von Intendanten zur  
 Abhaltung von Hoch-  
 zeiten meist empf.

**Radio-Magdeburger**  
 Neue Geräte  
 sämtliche Fabrikate  
 stets am besten bei  
**Libermann**  
 Breiter Weg 10  
 P. P. 1. 357-9

**„Döppler Mühle“** Heute ab 4 Uhr  
 Konzert • Tanz • Sockbarrummel  
 und am 7. Februar Parole Doppel  
 zum Meskenball im Tannenwald  
 ergebenst ladet ein F. m. K. Hellwig

**Roßbächer** eintragen Haushalt  
 von 1.00 West  
 Straße, Postfach 101

**Kulturfilmbühne**  
 Sonntag, den 1. Februar,  
 4, 6 und 8 Uhr,  
 in der Stadthalle  
**Der RHEIN**  
 Ein Film von den Quellen bis  
 zu den Mündungen, vom Fels  
 zum Meer, in 6 Teilen und  
 einem Vorspiel über Sage,  
 Geschichte und Volks um, mit  
 besonderer Wuffbearbeitung  
 Das  
**Philharmonische  
 Orchester**  
 Leitung: Ernst Eggert  
 Eintritt 1.—Mit Schüler 50 Pf.  
 Des geschlossenen Charakters jeder  
 Aufführung entsprechend wird ge-  
 beten, die Garderobe abzugeben.

Was man wissen muß?  
**„ULTRAPHON“**  
 senkt  
 mehr als 10%  
 4.—(statt 5.—)  
 3.—(statt 3.50)  
 Höchstleistung und  
 Preiswürdigkeit bei  
**Ultraphon-Qualität**  
 (Diese Preise gelten auch für  
 „Musica-Sacra-Schallplatten“)

**Rundfunk**

**Rundfunk-Programm Berlin (418)**  
 Mit Gleichwellenender Berlin D—Magdeburg—Stettin (282)  
 Gleichbleibendes Werktags-Programm 7: Gymnastik, Konzert.  
 8:30: D. L. Fr.: Werbenachrichten. 10:10: Markthallenpreise.  
 10:15: Wetter und Tagesnachrichten. 11: Werbenachrichten  
 (auch D. und Fr.). 11:15: Schallpl. 11:30: Berliner Börse,  
 (So. 11). 12:30: Wetter bzw. Mittw. f. d. Landwirt. 12:55:  
 Rauener Zeit. 13:30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände.  
 14: Schallplatten. 14:55: Berliner Börse. 15: Landw.  
 Börse, Zeit. Ca. 18:30: Arbeitsmarkt. Ca. 22:15: Wetter,  
 Sport, Nachrichten.

**Sonntag 1. Februar.**  
 7:00: Funk-Gymnastik.  
 8:00: Mittw. Konzert.  
 8:15: Mitteilungen und prakt. Winke für den Landwirt.  
 8:25: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
 8:30: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.  
 8:50: Morgenfeier. Stundengedenspiel der Pötsb. Garnisonkirche.  
 9:00: Glöden des Berliner Doms.  
 10:05: Wettervorhersage.  
 10:45: Feiertunde des Deutschen Freireiter-Verbandes.  
 11:30: Elternstunde: Ober-Reg. und Schulrat Günther: Schulfest.  
 12:00: Königsberg: Mittagskonzert. Funkorchester.  
 14:00: Berlin: Jugendstunde. Dr. Köhn: Zu Euerm Wohlsein.  
 14:30: Aus Oberhof: Weltmeisterschaft im Zweier-Boß.  
 15:00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ma. Utschakoff.  
 16:00: Aus dem Reichstag: Festkonzert für ein Strelemann-Chren-  
 mal. Berliner Funkorchester.  
 17:00: Dr. Dnd: Ich komme Joeben aus Marokko.  
 17:30: Bunte Stunde. Mittw.: Annelise Abels (Chanjans), Harvodo  
 Feltsch (Barillon), Fred Käfer (Silber), Julius Bürger (Klugel).  
 18:00: Säfte und Wasta. Abenteuer mit Tad London.  
 20:00: Tagesglossen.  
 20:30: Königsberg: „Der Karneval in Rom“. Operette in zwei  
 Akten. Mittw.: Funkhor, Funkorchester.  
 22:15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
 Danach: Tanzmusik. Milja Milich und sein Orchester.

**Montag, 2. Februar.**  
 11:15: Dr. med. Wanschel: Seilung von Krankheiten durch galva-  
 nische Schwachströme.  
 15:20: Bruno Schönank: Kameradschaft in der Ehe.  
 15:40: Dr. Wiltz, Hermanns: Die sozialen Aufgaben des Völk-  
 erbundes.  
 16:05: Prof. Dr. M. S. Waage: Natur und Gesellschaft.  
 16:30: Konzert Margit Phillipsky (Soprano), Klavier: Jul. Bürger.  
 17:30: Jugendstunde. Dr. Ueberall erzählt.  
 17:50: Das vernehmlichste Tier in der Literatur.  
 18:15: Dr. Ing. S. D. Wendt: Deutsche Technik in Amerika.  
 18:35: Interview der Woche.  
 19:00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Broz.  
 20:30: Rückblick auf Platten. (Januar).  
 21:00: Tages- und Sportnachrichten.  
 21:10: Sinfonie-Konzert Berliner Funkorchester.  
 22:00: Zeitbericht: Der Dultrie-Standal.  
 Ca. 22:50: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela.

**Deutsche Welle (1635).**  
 7:00: Zeit, Wetter für den Landwirt. 8:55: Wetter für den Landwirt.  
 9:10: Gymnastik. 10:30, 13:30: Nachrichten. 12:00: Schallplatten.  
 12:25: Wetter f. d. Landwirt (So. 12.50). 12:55: Rauener  
 Zeit. 14: Schallplatten. 15:30: Wetter, Börse. 19:55:  
 Wetter für Landwirte. Ca. 22: Wetter, Tages- u. Sportnachr.

**Deutsche Welle. Sonntag 1. Februar.**  
 7:00: Hamburger Hafenkonzert. — Glöden vom Großen Michel.  
 8:00: Mitteilungen und prakt. Winke für den Landwirt.  
 8:15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
 8:25: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.  
 8:50: Morgenfeier. Stundengedenspiel der Pötsb. Garnisonkirche.  
 9:00: Glöden des Berliner Doms.  
 10:05: Wettervorhersage.  
 11:00: Köln: Wald und Feld. Zur Eröffnung der Woche der  
 Landwirtschaft. Orchester des Westd. Rundfunks.  
 11:30: Elternstunde: Ober-Reg. und Schulrat Günther: Schulfest.  
 12:00: Königsberg: Mittagskonzert. Funkorchester.  
 14:00: Berlin: Jugendstunde. Dr. Köhn: Zu Euerm Wohlsein.  
 14:30: Aus Oberhof: Weltmeisterschaft im Zweier-Boß.  
 15:00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ma. Utschakoff.  
 16:00: Aus dem Reichstag: Festkonzert für ein Strelemann-Chren-  
 mal. Berliner Funkorchester.  
 17:00: Dr. Dnd: Ich komme Joeben aus Marokko.  
 17:30: Bunte Stunde. Mittw.: Annelise Abels (Chanjans), Harvodo  
 Feltsch (Barillon), Fred Käfer (Silber), Julius Bürger (Klugel).  
 18:00: Prof. Dr. Sohnren: Das lachende Dorf.  
 18:30: Oberstudiendirektor Dr. Lemmer: Das internationale St-  
 rennen 1931 in Oberhof.  
 19:00: Oberförster a. D. E. v. Rappert: Jägeraberglaube und  
 Jägerlatein.  
 19:30: Dr. Hanns Martin Elster: Carl Hauptmann zum 10. Todes-  
 tage.  
 20:00: Hamburg: Vollständiges Militärkonzert.  
 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
 Danach: Tanzmusik. Milja Milich und sein Orchester.

**Deutsche Welle. Montag, 2. Februar.**  
 10:10: Schulfest. Heimatslieder der Mari Brandenburg.  
 12:00: Schulfest Englisch für Schüler.  
 14:50: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.  
 15:40: Margarete Uppes: Wege zur Kunst: Der Holzschnitt.  
 16:00: Pädagog. Funk Prof. Kage: Landischulnot — Landischulreform.  
 16:30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
 17:30: Josef Hanß. Dr. Geribberger und Mitwirkende.  
 18:00: Prof. Dr. Grotfahn: Neuzellliche Bevölkerungsprobleme.  
 18:30: Hochschulfest. Prof. Dr. Korff: Der Geist der Klassik.  
 19:00: Enalich für Anjänger.  
 19:25: Kammerdirektor Römer: Die Hauptaufgaben eines landwirt-  
 schaftlichen Betriebes.  
 19:45: Vorführung auf das Februar-Programm.  
 20:00: Breslau: Konzert. Frühliche Jagd. — Sumor im Chorkef.  
 Funkhor unter Mitwirkung der Funkkapelle.  
 20:30: Breslau: Leseprobe bei Kantor Krause. Eine Folge lustig-  
 schilleriger Bauernlieder.  
 21:10: Berlin: Sinfonie-Konzert. Berliner Funk-Orchester.  
 22:00: Zeitbericht: Der Dultrie-Standal.  
 Ca. 22:50: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela.

**MERKEN SIE SICH:**  
 Es ist kein alljährliches Ereignis, das Magde-  
 burg am 6. Februar bevorsteht, und auch Sie  
 nicht in dieses Datum nachhaltiger Ihrem Ge-  
 dächtnis einprägen! An die am Tage nämlich  
 erst im GLEICH, DER CIRCUS-KÖNIG, sein  
 angekündigtes Gastspiel im Gebäude des  
 Circus Blumenfeld! Glauben Sie nicht, daß  
 es bei GLEICH sein Bewenden damit hat daß  
 er mit ca. 1000 Menschen, 800 Tieren und  
 einem ungeheuren technischen Apparat von  
 Wagen, Maschinen, Beleuchtungsanlagen usw.  
 aufmarschiert, die in 4 Sonderzügen heran-  
 gebracht werden! GLEICH übertragende Be-  
 deutung liegt vielmehr darin, daß er als der  
 „SCHÖPFER EINER NEUEN CIRCUS-UN-  
 TERSEREM ZEITALTER“ den Magdebur-  
 gern etwas zeigen wird, was auf diesem Ge-  
 biet EINZIG, UNÜBERTREFFBAR und UN-  
 ERREICHBAR dasteht. — Nehmen Sie sich  
 Karten im Vorverkauf Verkaufsstellen (Tel.  
 21.74.75). — Prägen Sie sich auch ein, daß  
 vom 7. Februar an täglich 2 Vorstellungen  
 stattfinden und zwar um 4 Uhr nachmittags  
 und um 8 Uhr abends. Kinder zahlen stiel-  
 halbe Preise, an allen Wochenagen NACHM.  
 halbe Preise. KL. d. UND FÜR ERWACHSENE  
**GLEICH-GLEICH-GLEICH**  
 in MAGDEBURG im Circus-  
 Blumenfeld-Gebäude.

Zum urfidelen  
**Kappen-  
 Fest**  
 wird heute jeder erwartet  
**Walter  
 Grundow**  
 Braunehirschstraße 3

**Konzerthaus**  
 Heute Sonntag  
 ab 4 Uhr  
**Gr. Gesellschaftsball**  
 Doppel-Orchester

**Lindenhof**  
 Angenehmer Familienverkehr!  
 Im Saal: **Tanz**  
**Neue Musik!**  
 Ab 15.30 Uhr: Auto  
 an Endstation 5  
 à Person 25 Pfennig  
 Ergebenst ladet ein  
**Adolf Wiesel.**

**Großes Chorkonzert**  
 des städtischen Orchesters  
 am 28. Februar 1931 in der Stadthalle  
 unter Mitwirkung von hiesigen und auswärtigen Solisten  
 folgender Chöre: Krug-Waldsee — Damen-Singchor —  
 Magdeb. Lehrer-Gesangverein in — Magdeb. Männer-Gesang-  
 verein OS — Reb Ingsener Gesangverein — In derchor des  
 Magd b. Doms — und der Or. el (Studienrat Sbach)  
 Leitung: Gen. ralmus-direktor Walter Beck.  
 Mahler: S S Monie (Sinfonia) (er Tausend)  
 Fätk: S S Dunkl Reint (Erstaufführung)  
 Preise der Plätze v. l. — bis 3.00 Pf. Der Vorverkauf hat begonnen.

2.—(statt 2.50)  
**ADLER-ELECTRO**  
 die Platte des guten Geschmacks  
 7.25 (statt 7.80)  
**ORCHESTROLA**  
 die Platte für jedermann



Verlangen Sie unverbindliche Zusendung der ausführlichen  
 Verzeichnisse des großen Repertoires und Vorführungen  
 in allen besseren Fachgeschäften!  
**DEUTSCHE ULTRAPHON A. G., BERLIN W 8,**  
**MAUERSTRASSE 43**

**Wilhelms-Park**  
 Im großen Saal ab 4 Uhr  
 Doppel-Orchester **Bockbierfest u. Tanz** Doppel-Orchester  
**Mittwoch: Tanzabend**

**Junkerklause**  
 Große Funterstraße 14a  
 Heute **Hausball**  
 Jeder Gast erhält ein Geschenk Ende 8 Uhr  
 Es ladet freundlich ein **Georg Specht.**

**Radio**  
 „Grammophon“  
 Schallplatten  
 Reparaturen  
 stets billigst bei  
 fachm. Beratung  
 im Spezialgeschäft  
**Müller's**  
 Sprach-  
 maschinenhaus  
 Alte Ulrichstr. 7  
 Apfelstr. 6

**Kortes Bierhallen**  
 Ein, ang. nur Margaretenstraße 1.  
 Heute sowie jeden Sonntag, ab 18 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
 anschl. **Gesellschafts-Tanz**  
 Eintritt frei! Eintritt frei!

**RADIO**  
 Besonders preiswert  
**33**  
 erste Marken-Apparate  
 kompl. ausgerüstet mit Lautsprecher etc.  
 Vorzüglicher Empfang gewährleistet  
 Mt. 24.35 26.85 32.65 72.45 usw.  
 Sehen und staunen!  
 Unsere 4 Schaufenster Breiter Weg 1, am Dom,  
 zeigen Ihnen diese reiche Auswahl.  
 Vorführung unverbindlich.  
**Heinrichshofen seit 1797**

Man spricht u. schreibt soviel vom Sparen,

# Unsere Spartage

sind endlich eine Tat-

Keinen Pfennig für überflüssige Dekorationen - Jeden Pfennig zur Verbilligung der Ware!

Mengenrabatte vorbehalten!

- ### Strümpfe
- Damen-Strümpfe Seidenflor, mit Naht und Doppelsohle farbig . . . . . Sparpreis Paar **0.28**
  - Herren-Socken Kunstseide plattiert, moderne Dessins, zum Ausschicken . . . . . Sparpreis Paar **0.48**
  - Damen-Strümpfe feinstädtige künstliche Waschseide, darunter auch Bemberg . . . . . Sparpreis Paar **0.95**
  - Hochwertige Dam.-Strümpfe darunter Bemberg- und LBO.-Fabrikate, mod. dunkle Farben Sparpreis Paar **1.50**
  - Damen-Strumpf reine Wolle, mit Doppelsohle, schwarz und farbig . . . . . Sparpreis **1.25**

- ### Trikotagen, Wollwaren
- Hemdhosens für Damen, feingestrickt, teils echt Mako mit Bein . . . . . Sparpreis **0.95**
  - Schlüpfer für Damen, feinstädtig, echt Mako, Größe 42 bis 48 . . . . . Sparpreis **0.95**
  - Schlüpfer für Damen, prima Tramaline, in modernen Farben . . . . . Sparpreis **2.25**
  - Herrenhemden echt Mako mit Doppelbrust . . . . . Sparpreis **2.25**
  - Pullover für Damen, mit rundem Ausschnitt, Tweed-Art, in verschiedenen Farben Sparpreis **2.75**

**Etwas Besonderes**

Neueste Damen-Kappen in Filz, mit Strohverarbeitung Sparpreis **0.95**

**Eine Spitzenleistung**

Oberhemden für Konfirmanden, farbig durchgemustert, mit goldfarbter Brust Sparpreis **1.95**

- ### Haushalt
- Obertasse weiß, große Form . . . . . Sparpreis **0.05**
  - Salats Satz 4 Stück . . . . . Sparpreis **0.48**
  - Nachtgeschirre Serviceform, groß . . . . . Sparpreis **0.48**
  - Waschbecken 32 cm, Serviceform . . . . . Sparpreis **0.68**
  - Waschgarnitur cremefarbig, 32-cm-Becken, 4teilig Sparpreis **1.95**

- ### Gardinen
- Fenster Spitzen 15 bis 20 cm breit, hübsche Muster . . . . . Sparpreis Meter **0.10**
  - Gitterstoff 150 cm breit, zum Anfertigen von Stores und Gardinen . . . . . Sparpreis Meter **0.42**
  - Kunst. Dekorationsstoff modern gemustert, zur Anfertigung v. Dekorationen Sparpreis Meter **0.68**
  - 1 Post. Barch.-Wachstuch mit kleinem Schönelisfehlern, 100 cm Br. Sparpreis Meter **1.38**
  - Bettvorleger ca. 60x120, schwere Qual, mit festem Rück., in viel. mod. Mustern Sparpreis **3.25**
  - Steppdecken mit beiderseitigem Satinbezug, 200 cm lang . . . . . Sparpreis **8.75**
  - Steppdecken eine Seite Damast, eine Seite Satin 20. cm lang . . . . . Sparpreis **13.65**

**Etwas Besonderes**

Toiletten-Seife verschiedene Gerüche, wie Flieder, Rose, Kölnischwasser, Lavendel Riesenstein . . . . . Sparpreis **0.16**

**Eine Spitzenleistung**

Aktentaschen starkes Leder, im Boden keine Naht Sparpreis **2.68**

- ### Diverses
- Damen-Strumpfhalter guter Gummi Sparpreis Paar **0.10**
  - Wäsche-Stickereien in hübschen Gittermuster, Stücke enthalten 2,30, 3,00, 4,60 Meter . . . . . Sparpreis **0.25**
  - Strickwolle schwarz, grau, mod., 10 Gebinde . . . . . Sparpreis **0.48**
  - Cachenez weiß, weichfließende Kunstseide, elegante Muster . . . . . Sparpreis Stück **0.85**
  - Elegante Kleiderspitzen in vielen modernen Farben und Mustern . . . . . Sparpreis 50 cm breit Meter **4.75** 60 cm breit Meter **3.75**

- ### Taschentücher
- Damen-Hohlsaumtücher teils glattweiß, teils mit farbigen Hävelzäckchen . . . . . Sparpreis Stück **0.09**
  - Herren-Linontücher teils glattweiß, teils in Indanthrenfarbiger Kante . . . . . Sparpreis Stück **0.15**
  - Damen-Hohlsaumtücher rein oder glattweiß oder mit Indanthrenfarbigem Rand . . . . . Sparpreis Stück **0.25**
  - Herren-Tücher reine Mako, mit Indanthrenfarbigem Rand . . . . . Sparpreis Stück **0.28**
  - Damen-Tücher Reineleinen, mit handgezogenem Hohlsaum . . . . . Sparpreis Stück **0.38**



- ### Stoffe und Seide
- Flamenco-Pointillé moderne Farben und Punktmuster . . . . . Sparpreis Meter **0.90**
  - Damassé und Serge da. Mantel- und Ko-Linmfutter, Kunstseide Sparpreis Meter **0.98**
  - Bedruckter Waschsamt in großer Auswahl, entzückende Dessins . . . . . Sparpreis Meter **1.25**
  - Reinwoll. Natté u. Crêpe Caid große Farbauswahl . . . . . Sparpreis Meter **1.25**
  - Bedruckte Woll-Musseline in großer Auswahl, neue mod. Dessins . . . . . Sparpreis Meter **1.45**
  - Neue Mantelstoffe 140 cm, teiche Muster in Tweed-Geschmack . . . . . Sparpreis Meter **2.60**
  - Crêpe Marocain 100 cm, best. Seide, weichfließ. Kleiderware, in 100 Farben Sparpreis Mtr. **3.60**
  - Woll-Georgette u. Woll-Crêpe-de-Chine 100 cm unsere Stammqualitäten Sparpreis Mtr. **3.75**
  - Reinseid. Crêpe Georgette 100 cm, das duftige Gewebe für das elegante Abendkleid Sparpreis Mtr. **3.75**
  - Flamenco 100 cm, reine Wolle in Kunstseide, einfarbig, das aktuelle Gewebe . . . . . Sparpreis Meter **4.95**
  - Reinseid. Crêpe Marocain 55/100 cm, nur moderne Farben, wie schwarz, weinrot, weiß, marine, blau . . . . . Sparpreis Mtr. **4.95**

- ### Baumwollwaren
- Wischtücher rot und blau kariert, gesäumt und gebündelt . . . . . Sparpreis **0.12**
  - Rohnessel westfälische Ware, Sparpreis Meter **0.18**
  - Hemdentuch bißtenweiß ausgereutet, mittel- und starktädige Qualitäten Sparpreis Meter **0.19**
  - Künstl.-Druckdecken 130x160, Indanthren, II. Wahl . . . . . Sparpreis **1.95**
  - Linon-Bettbezüge 130x200, mit 3 Klassen, hart u. genäht, volle Bettbreite . . . . . Sparpreis **4.75**

**Sehr billig**

Kinder-Kleider teils in Waschsamt, teils in hübschen Wolldeessins, Größe 40 bis 85 zum Ausschicken Sparpreis **2.95**

- ### Wäsche und Schürzen
- Mädchen-Taghemden guter Waschstoff mit Stickerei, Achselst. Jede weitere Größe 0.18 mehr . . . . . Sparpreis **0.46**
  - Damen-Trägerhemden guter Waschstoff, teils mit schöner Stickerei, teils mit reicher Klüppelgarnierung Sparpreis **0.68**
  - Damen-Achselanschlußhemden mit schöner, breiter Stickerei, weit geschnitten . . . . . Sparpreis **0.98**
  - Damen-Berufsmäntel Knopfform, Indanthren mit farbigem Besatz Sparpreis **2.58**
  - Damen-Berufsmäntel Indanthren, Wickelform, mit lang. Ärmeln farbigem Schaltragen . . . . . Sparpreis **2.98**

**Charmeuse-Büstenhalter**

Schlupfform, in allen schönen Pastellfarben . . . . . Sparpreis **0.68**

- ### Handarbeiten
- Mitteldecken Haustuch, in modernen Zeichnungen Sparpreis 100x100 cm **0.12** 80x80 cm **0.48** Quadrat Stück Sparpreis **0.78**
  - Wochenend-Schürzen für Damen, weit geschnitten, schöne Zeichnungen . . . . . Sparpreis **0.78**
  - Kaffeedecken Haustuch, 130x160 cm, in ganz modernen schönen Zeichnungen . . . . . Sparpreis **2.48**
  - Kaffeedecken prima Halbteln, ca. 130x160 cm, in schönen Kreuz- und Spannstichzeichnungen . . . . . Sparpreis **3.68**
  - Kaffeedecken mit farbigem Indanthren-Rand, 130x160 Haustuch . . . . . Sparpreis **4.88**

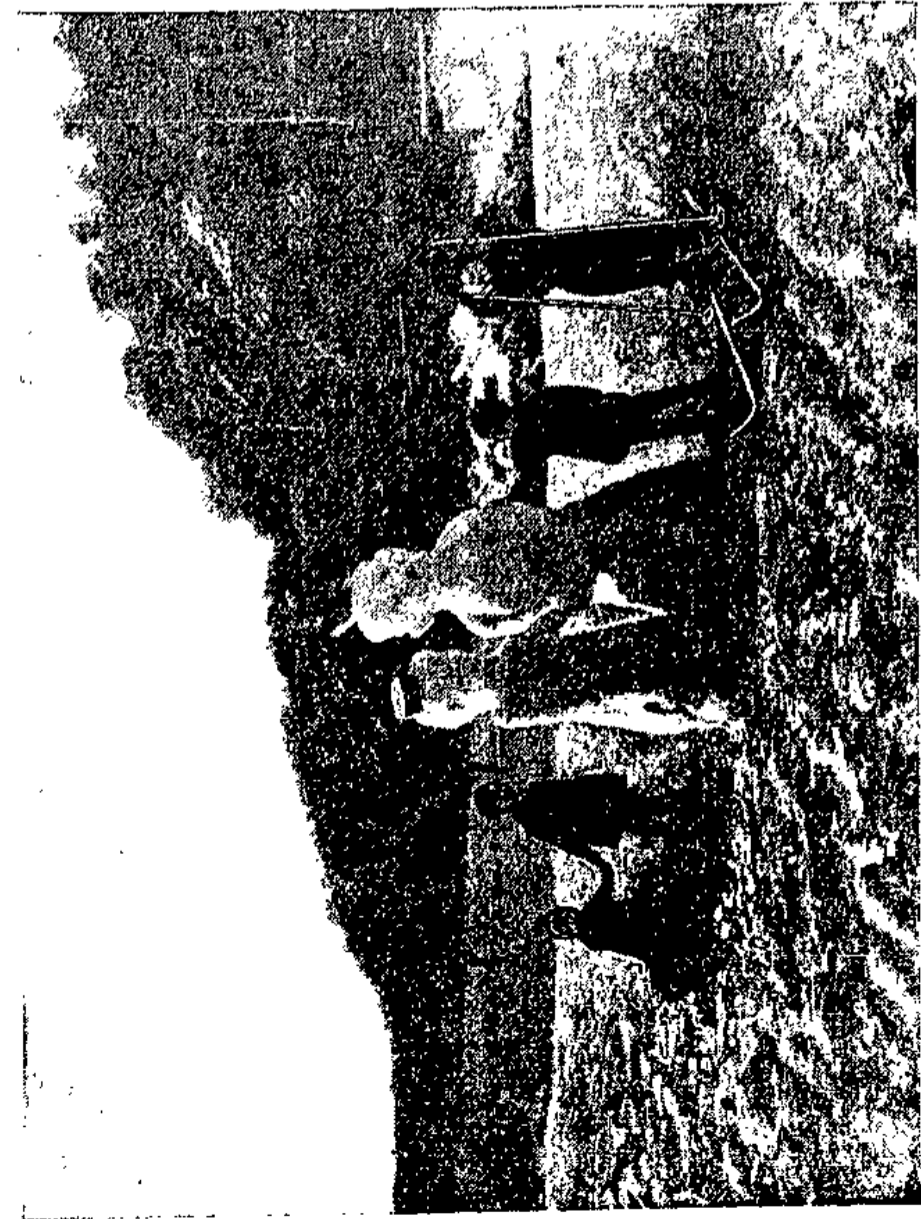
# Wittkowski

TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
R. Karstadt A.G. Hamburg

# SCHAUSLAND

## ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg



### Brockenwanderung im Winter

Sonntags, morgens, gegen wir frohlich singend durch das friedliche Städtchen Sienburg. Wenig Schnee war gefallen. Knirschend unsere Schritte. Nur vereinzelten Wanderern begegneten wir auf der Landstraße. Neuschnee veranlaßte unsere Sobigruppe, praktische Versuche (mit Rückenfallen) zu machen.

Die Gruppe teilte sich. Einige wollten nur nach Schierke, mir, ohne Bretter, um Brocken. Von der Schaufelbogen wir in eine Waldschneise ein. Schläufer überholten uns einige Male. Wegmeister, an Bäumen angeschlagen, gaben den Weg. Pfeifend, erprobend, kampfend über einkame Wege hinein in den Wald. Die Bäume hingen voll mit Schnee. Neben dem Wege hob sich plätschernd Schneewasser. Lieberall guckten wir mit der Spitze aus ihrem weißen Tuch hervor. Wildspuren erweckten Jäger-

esse. Von frühlichen Schigirls gebotenes „Schij Geist!“ entlockte einen Morgenruf. Immer dichter wurden die Bäume, immer schoner der Wald. Geknickte Eichen, vom Schnee fast vergraben, verpörrten den Weg. Ein Schild mehr, nur noch Schilspuren. Selsblöcke, hoch, unmöglich hinaufzukletteren, schlossen uns ein. Rebel wüfte unsere Kleider. Wir konnten nicht mehr weitergehen. Der Schnee ging uns teilweise bis unter die Arme. Wieder zurück, bis uns eine Führung den Weg nach oben frei gab. Tiefes, violettes Dunkel umhüllte uns wieder. Kein Tier, kein Laut unterbrach die Stille. Matt und müde, nahmen wir Stärkung zu uns. 4 Stunden irrten wir kletternd und krawelnd im Schnee umher, Halt an Bäumen suchend, bis uns Kichern und Gesang wieder Lebensmut gaben.

Oben: Ebenbilder.

Mitte: Zu der Schibahn.

Unten: Versteigter Waldweg.

An einer Schibahn, die viel von begeisterten Anhängern und Kennern des Sports besahren wurde, kamen wir heraus und gelangt bald an dem Brockenhotel an. Sturmartig umfließt der Wind das Gebäude. Zehlig, kalt, ungemütlich und keine Aussicht auf das Land unter uns. Aber trotzdem dauerndes Gehen und Kommen hier oben. Lieberall Schier. Wie ein Festungswall umgaben die aufgeschichteten Schier die Wirtshaus. Fröhliche Gelächter im Saale.

Nach einer kleinen halben Stunde marschierten wir wieder talwärts. Immer an der Schibahn entlang. Aufsteigen und Einsetzen in den Schnee verursachte Schmerzen in den Fußgelenken. Bei heißen Stellen wurden wir zum Hinterschleppen gezwungen, wodurch wir sehr warm wurden. Breite Wege hinunter, bis wir auf der Hohenburger Schaufel wieder anlangten.

Unterwegs, erzählend und gegenständig lächelnd langten wir nach Absahrt des Juges auf dem Bahnhof an.

### Ein Sozialdemokrat

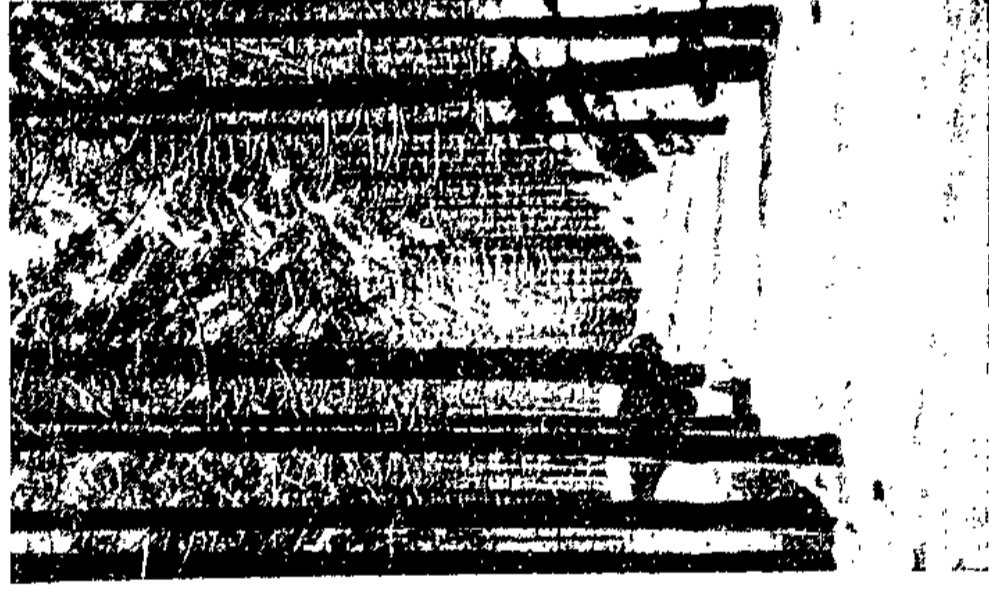
Das war noch unter dem Dreiklassenwahlrecht. Ort der Handlung: ein Rittergut in der Magdeburger Börde. Ein Tag vor dem Wahl.

Der Rittergutsbesitzer, zugleich Amtsverwalter und Wahlleiter, frockunterwärts, ruft am Spätnachmittag seine Bediensteten und die landwirtschaftlichen Arbeiter zusammen.

„Also, hört mal her, Leute! — Morgen ist der entscheidende Tag. — Ihr dürft euer Wahlrecht ausüben. Wenn ich morgen abend feststellen kann, daß keiner meiner Leute, aber auch nicht einer, sozialdemokratisch gewählt hat, stifte ich einen Ochsen — und eine Couronne. Hier sowie den doppelten Lohn für die ganze Woche. Ihr wisst, was ihr zu tun habt! — Guten Abend, Leute!“

Das Wahlergebnis brachte von einhundertdreißigzwei Stimmen eine Stimme für die Sozialdemokratie. Der Rittergutsbesitzer schmunzelte.

Der Ochse, das Bier und der doppelte Lohn waren diesmal gerettet.



### Auf hoher See . . .

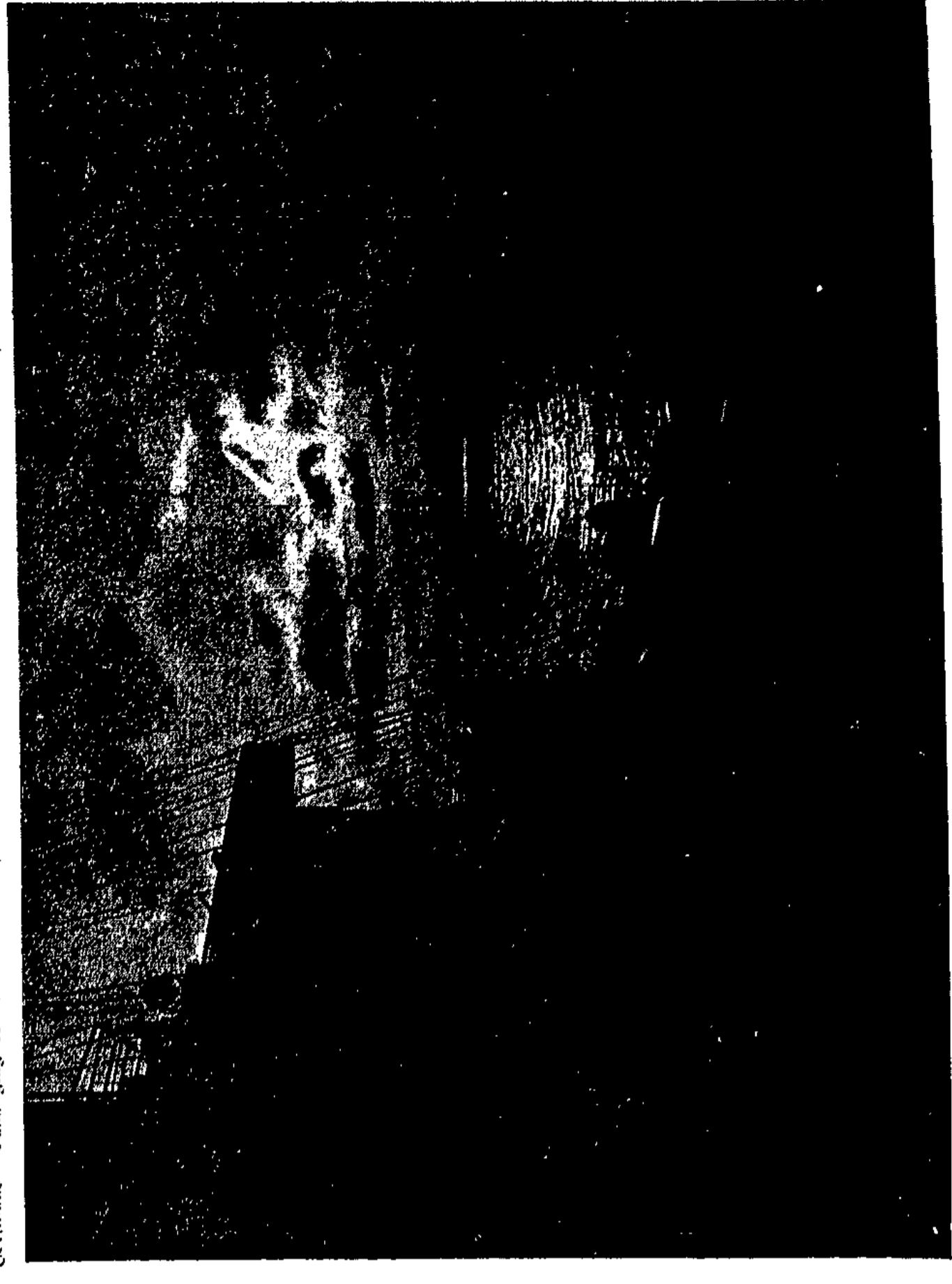
Es war zu einer Zeit, wo ich das Meer noch nicht gesehen hatte, da ahnte ich es — an einem stillen Winterabend — mit Jagen und mit Verlangen. Ich weiß nicht mehr, aus welchem Buch die Mutter vorgelesen hatte, aber „Reise“ und „Kajüte“ kam darin vor und „Schiffszwieback“ und „Seekrankheit“, und ging ein für allemal an diesem Abend in meinen Sprachschatz über. Ich weiß nicht, es könnte der Robinson gewesen sein, oder noch mehrschmelzlicher Marrgats „Peter Simple“, oder noch was anderes, noch Heimisvolleres. Die Stimmung war jedenfalls gebetsmüßig. Die Petroleumlampe hat nur den Tisch erhellt, die Ecken des großen Zimmers waren nebelhaft, von draußen fiel kein Laut, kein Strahl herein, die Eiden waren zu, der Wald atmete unhörbar ums Fortkhaus. Dann ging es mit dem Wetter.

der zu Besuch war, in unsere Schlafkabinen auf, zwei Treppen, schräge Wand neben dem Bett, unverbundene Jalousie, durch die das erste Mondviertel, mit Wolkenballen eingend, sah: da war die Kajüte. Der Wetter zog am Schlagwerk der uralten Uhr: Schurren, Kröken, Läuten; draußen vorm Fenster schrie ein Käuzchen, der Wind machte sich auf, der Wald atmete laut: da war die Reise . . .

und der Traum spukete mich hinaus, ein ungeheures, schwarzgraues, hölzernes Golländerfschiff . . . auf die offene See, die hohe See, wo das Geheimnis wohnt, das Abenteurer.

Es kam eine Zeit, wo ich die Bekanntschaft der See gemacht hatte und Schiffe nicht Ausgeburt der eignen Phantasie und Wunschträume waren. Gewaltige Masten, eine Segelflast, verwickelt gebaute summende Dampfmaschinen, Kommandobrücken und

Panzertürme hatte ich gesehen; aber meine stille Liebe galt dem Ort, wo diese Meerungeheuer entstanden, den Werften, im Meergeruch, im Brodem der Arbeit, galt den Stahlplatten und den pneumatischen Werkzeugen, die fingerdicke Spiralen aus ihnen hobten, galt der Arbeit, der Technik, dem Schaffen und Fortschreiten. Und die hohe See und die hohen Schiffe wurden mir zum Symbol des unendlichen, strudelnden, fortwährenden, kämpferischen Lebens. Und als wir in der Schute die Worte lasen: „Wer das grüne, kristallene Feld plüügt mit des Schiffes eilendem Stiele, der vermählt sich dem All, dem gehört die Welt“, da versank die Schulter um mich und der Traum trat mich hinans, ein Ozeanriesel, schneufend, leerdüftend, schütternd von tausend Energien, hinaus aufs freie Meer, auf hohe See.



Und draußen bin ich, auf hoher See . . .  
 Ober ist das nicht eine Kiste, die dort aus dem Dämmerlicht taucht mit grünen Käfern und weißen Dünengebäuden? Nein, das ist die See, das ist anlaufende Saat, goldstehende Salzwasser mit hellen, hellen Spitzenäumen und tiefen niefergrünen Eätern. Die Dämmerung flukt, das Mondlicht taucht durch den Schellenproy; die Schräglichter rühnen Sprechen von Gefahren des Meereses, vom Untergang der „Titanik“, von Eätern und Eäßen der Gottheitlicher, in deren Gemüßern wir fohren. Wasser von unten und von oben fällt uns ein — und morgen landen wir sicher, als ob wir über eine unsichtbare Brücke gegangen wären, bei fremdem Volk an fremder Küste und eine Brücke mar's und ist es, das Meer mit seinem Volk, seinen Seelenten, Siföhern, Ständlern, Quasanderrern, seinem — Getehr; keine fahle aus Eäfen und Stein, eine fohmonke, fohmonke aus Stuten, Rrebel, Sturm und Eis, aber auch aus weißen, gelben, roten, fohworen Stenlöthen, mit ihrer Arbeitkraft, ihren Hoffnungen, ihren Gebden, eine Brücke auch aus ewig flutendem Blut und Gohren — von einem Volk zum andern.

Wenn ich malen könnte, würde ich mit ein Seebild an die Wand hängen. Aber irgendein Gegenstück zum Land müßte auch da sein. Das eine wäre ein Stillestand und grüne, grüne Meeresküster und helle, helle Wasserbergschiffel Schiffer merket an einem hohen Schiff, die Siföhler mit ihrer Saute fohleppen sich auf dem Streifenden Strand. Ein Quorturm grant im Meeresproy. Auf dem andern treibt ein junger Bauer den Schimmel an, vor dem Entenwegen; andre fohleben an, an einem regenden Stillebaum geht's nordbei. Sie kehren beim, die vom Land und die von der See. Rude den Sautekreden, den, denen aber auf hoher See und in den Meeren eines milben, kämpferischen Lebens „Stum Saat — klar Schimming“ (Jugferntämes Derz — klarer Sorjont.) —

### Der alte Kiofeneyer

Jünnellen fohligt man im Stube des Lebens jurck. Gestalten tauchen auf, baldvermeht, die eine Zeitlang mit uns gegangen — und dann spurlos verschwand.

So ist es auch mit Kiofeneyer. Ein kleiner, graubärtiger Mann, dessen Körper noch der rechten Seite überhing. Eägsüßer handelte er mit Kolportagedeften und billigem Griffopter. Die fohwore Gruppe, die er dabei mit sich fohlepte, hatte im Laufe der Jahre sein Kiofenyer verlohren.

Über fohlechtes Wetter, dann bockte er in seiner Quackkammer und fertigte hüßige Scherenschnitte nach einer bestimmten Schablone. Sehr Rinder durften zusehen und boten als Gegenleistung Schnaps vom Rramer, den er in sorgsam abgemessenen Schlucken ausstrank. Dann wurde er gefprädig.

Wenn je eine Wohnung von der Zielgefahrt und Bewegtheit des Lebens, vom Sauber der fernben Gäßchen und den Scherenschnitten der fremden Gäßker in uns anklang, dann war es dort in der hüßigen Quackkammer, die außer Zeit und Eäid nur noch ein paar Äfhen als Sichelgehent aufwies.

Und wie erträhte er? —

### Oberammergauerisches

Eine Berliner Firma fohckte an die hantliche Schölschule für Goldschmiederei in Oberammergau ein holzgeföhntes Eckblett framtschloßer Verkunft mit folgenden Beftimmungen:

„Wir fohcken Ihnen per Post ein geföhntes Goldblett. Wir wollen Ihnen dankbar, wenn Sie uns benochdrücken würden, melcher der dortigen Goldschmied in der Lage wäre, dhnliche Eckblette herzustellen. Wir können ircka 10 Mark pro Stück anlegen und bei fohder Preisstellung und guter Zusicherung Quantitäten bestellen. Sogleich haben Sie die Güte, das Material dem geeigerten dortigen Betrieb weiterzuleiten und uns alsdann Preis und Inkommenten mitteilen.“

Die Eckblette antwortete darauf:

„Das Paket geht heute an Sie jurck, da die Schule keine Schalantiermotoren aufertigt. Dieses Eckblett würde uns von einem guten Schlier 20 bis 25 Mark kosten. Gold 3 Mark, 2½ Eäge Arbeitslohn. Sogleich macht Ihnen ein Strangje die Arbeit um 10 Mark, denn um einen solchen framtschloßer Schmiedler wäre es nicht fohade, wenn er bei dieser Arbeit verlohren würde, aber um einen bewußten Oberammergauer. Sogleich macht es in Berlin ein Stofschloßerhändler um 6 Mark. Goldschmiedungslohn . . . gar, Kapnadt.“

Die Oberammergauer sind kurzlich durch den Droyef, um die nuchausberohsten Ertickgeber in einem bösen Zuf gekommen. Daß ihre hantliche Goldschmiedschule es für richtig hält, einen Quirrag, den sie in einem fohloßer Quirt, abzuleiten, mit einer Gefchloßung framtschloßer Schmiedler zu versehen, das ist für einen Ort, der von feinem internationalen Zuf recht gut lebt, eine höchst fellehme Art. Und sehr fruchtlich ist es eigentlich auch nicht gedocht!

### Die eingemauerte Zonne

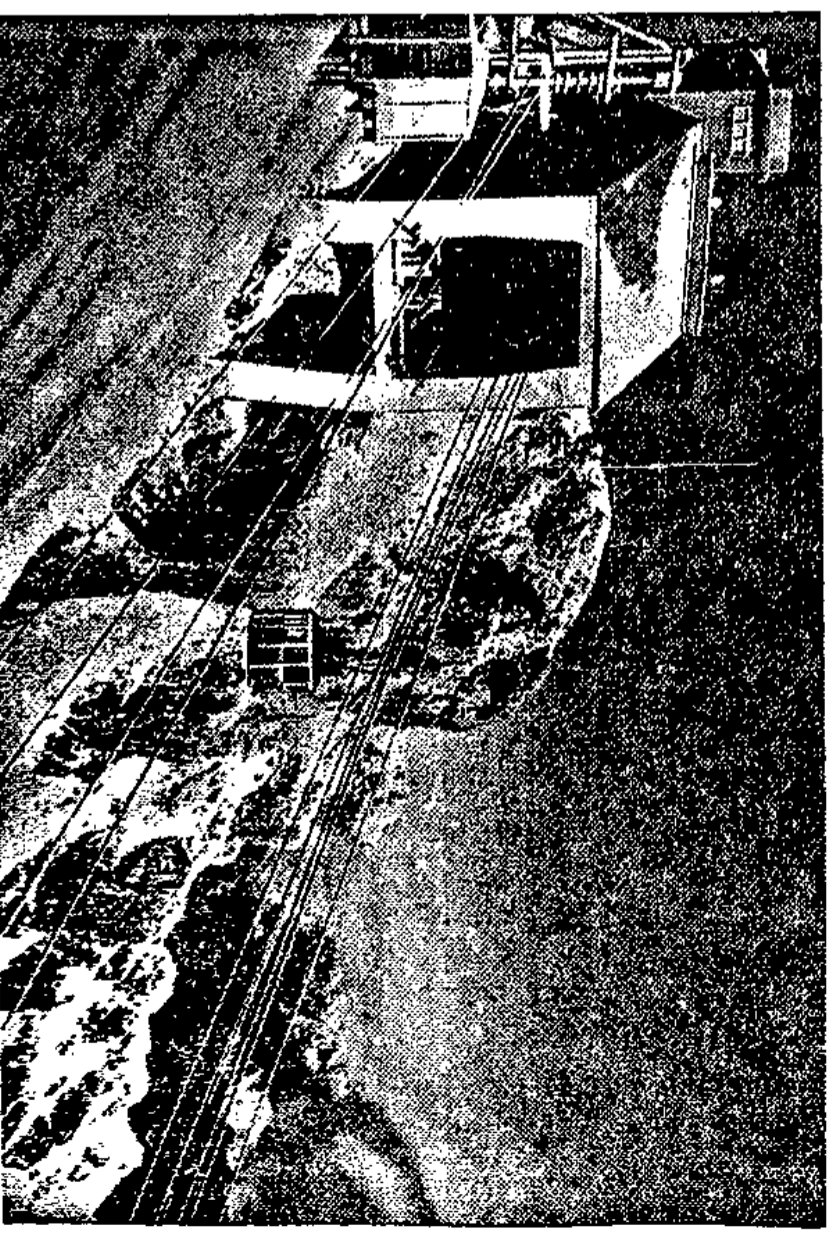
Sagennummern und von fast unüberdringlichen Geheimnissen umgeben liegen die Rißler in der Welt verfernt. Nur selten erfuhr und erföhrt die Offentlichkeit etwas von den merkwürdigen Dingen, die sich hier minuter abspielen, aber das, was trotz aller Ghofamkeit und Verfocht hin und wieder bekannt wird, genügt, um einen das Blut in den Adern erstarren zu lassen.

Wir wollen im folgenden einen Fall graulamer Strbenjucht aus der Bergengendit miedergeben, der so gut wie gar nicht bekannt ist. Es handelt sich dabei um die firscherliche Verfochtung der Solefchermenne Gumbold, die im Jahr 1885, als die Stadt Dresden von einer Pestplunde hart mitgenommen wurde, zu den unerföhrendsten Krankenbesuchern gehörte.

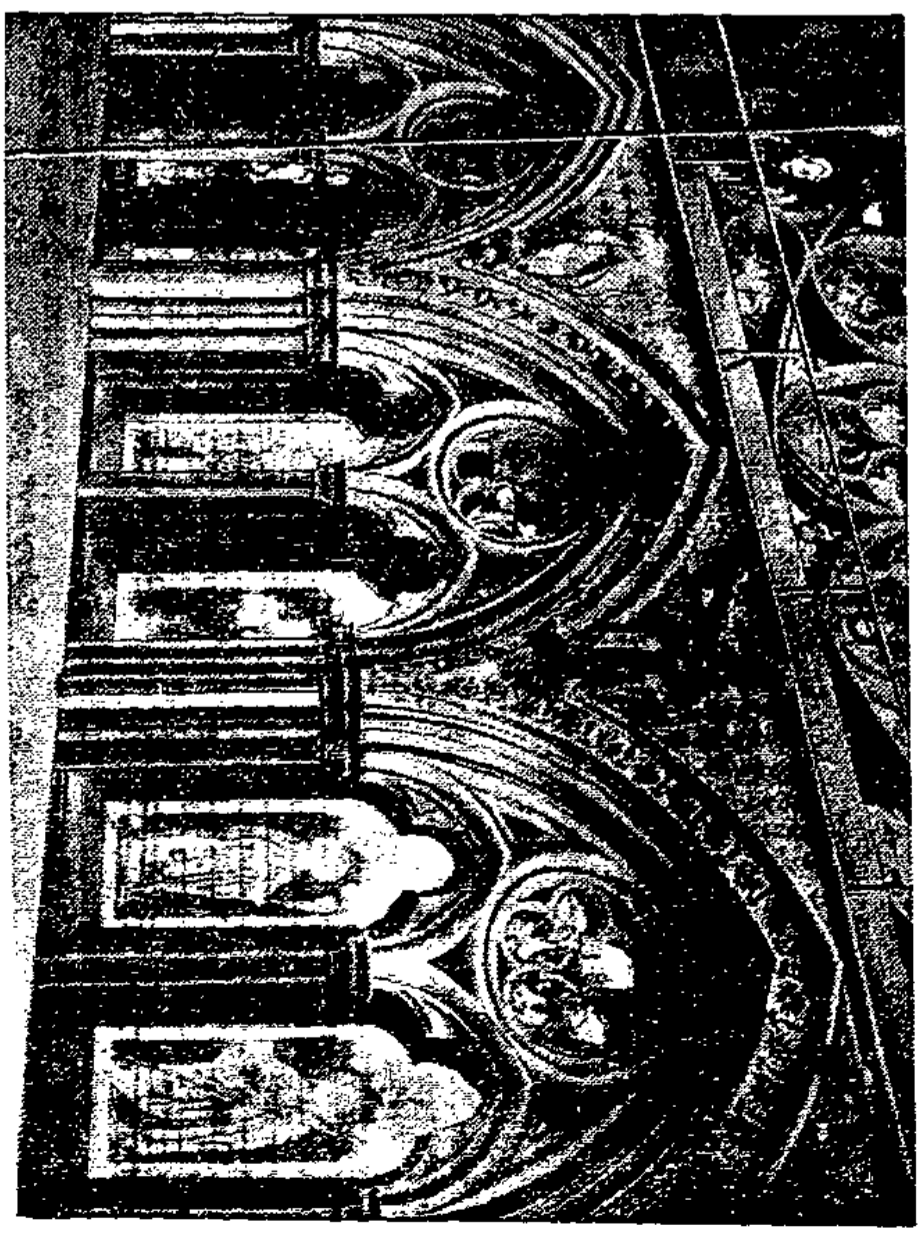
Diese Zonne, die sich allenthalben in Dresden gröhfter Ghelichheit erfreute, verliete sich eines Tages in einen jungen Ziegunner und ging schließlich mit ihm ein Eheverhältnis ein. Die beiden waren sehr glücklich, lebten aber an einer banernden Gurdit vor der Entdeckung. Sie taten alles, um ihre Ehe geheim zu halten, konnten es aber nicht verhindern, daß die Ghelichin des Schreiberg Rlofers, der Gumbold unterfand, sehr bald hinter ihr Geheimnis kam. Diele ließ durch den Dresdener Rat die kleine Schenke ausfindig machen, in der sich die beiden Liebesenden regelmäßig trafen und sie eines Abends, während sie gerade ihrer Ehe huldigten, von den Ghelich der Stadt verfochten. Den Ziegunner gelang es noch im letzten Augenblick zu entziehen, weil er über große Körperkräfte verfügte, aber Gumbold, seine unglückliche Gwahlber, wurde ins Stadsgefängnis geworfen und schließlich nach dem Verboeger Rlofer übergeföhrt. Dort verhängte dann das gefällige Gericht nach einer verhältnismäßig kurzen Verhandlung die graulige Todesstrafe der lebendigen Einmauerung über sie.

ben dafür vorgefohrtenen Zeremonien vornehmen ließ. Sogleich gab man der Zerrurteilen drei Ströte, einen mit Wasser gefüllten Krug und einen Stillsingelichter mit in ihr hantliches Stad, in dem sie, einer allen Etronik zufolge, noch mehrere Wochen gelobt haben soll, weil der Ziegunner, der die Einmauerung durchführte, entgegen seiner Öhre, unbenmerkt eine kleine Öffnung in dem Gumbold gelassen hatte. Dann aber forch Gumbold doch den gruenwilligen Gungertod in ihrem fohrecklichen Gefängnis — unbedachtet und unbenmerkt von den Ghelichern.

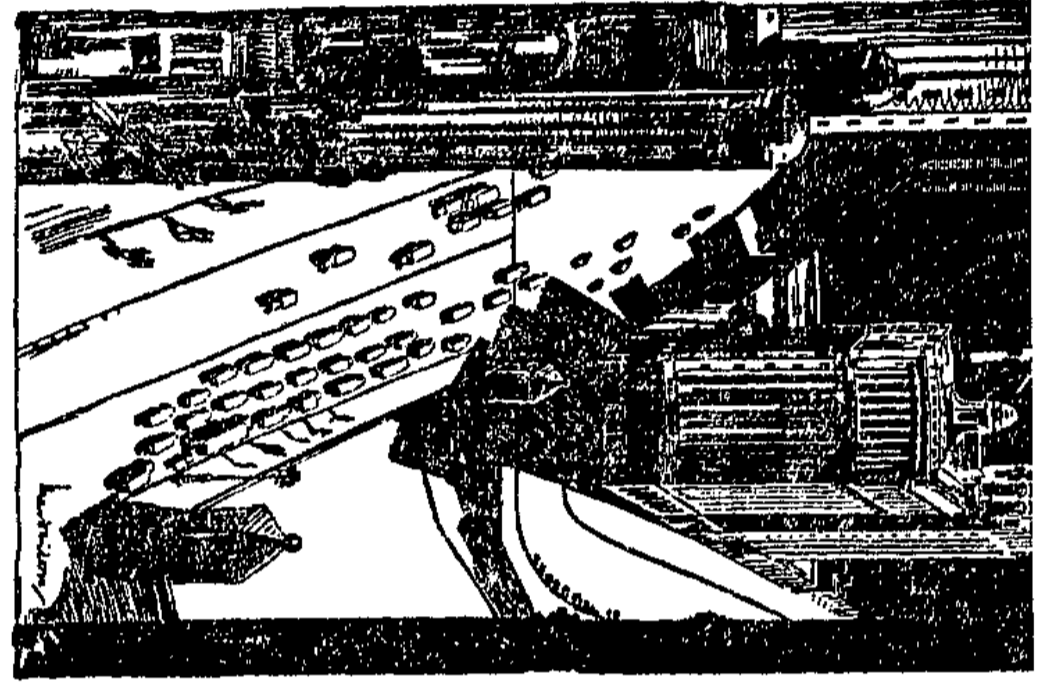
Drödt.



Die letzte Strecke der Engpflöcher eingeweiht. Die Ghelichstation der Engpflöcher vom Schneesferhaus bis zur Endstation wurde am 20. Januar dem Betrieb übergeben.



Neue Kunsthaube in der Conboner Ghelichhüter-Geböde. Die Genslerhaube mit den neuentdeckten Glasmoeren. Beim Ghelichen einige Glasmoerferrten Schloßbogen wurden in der berühmten Ghelichhüter-Geböde in Conbon einige Glasmoerferrten entdeckt, die aus dem 15. Jahrhundert kommen und einen großen kunstvollverfochtenen Wert haben sollen.



Volckenthröter in Chicago.



Ein Bild aus Mittelamerika. Bananenfrucht mit reifen Ströhchen.

Die Ghelichung mit Amerika und seinen Problemen hatte nach und nach zur Folge, daß man, den großen ökonomischen und kulturellen Zusammenhang nachfohernd, unter dem Wort „Amerika“ nicht mehr so sehr wie früher nur Nordamerika verfocht, sondern daß die Umriffe des ganzen Kontinents — also Nord-, Mittel- und Süd-

### Studienreisen über See

In den beiden letzten Jahrgängen haben wir die Ghelichheit, die wir früher anlegten, wenn wir von Amerika sprachen und über Amerika urteilten, allmählich befelegelt. Sie waren ja klein gemessen angreiflich die mächtigen ökonomischen Gumpulse, die von brühen ausgingen, und der Amerikahilfungsungsmaße, die ihre Stufenleiter selbst in die Anterje des europöhischen Schulschiffen, des Kaufmanns und Sngenerers, des Sorföhers und Politikers befochtelte sich in steigendem Maße mit dem amerikanischen Ghelichheitswunder. Man fuhr nach brühen, um Zime-

### Sahns Erlebnis

Durch das Beispiel des elend schickenden Wondrack vom ersten Stock angefeuert, hatte sich Registrator Bahn entschlossen, ohne Hut über die Straße zu gehen.

Wah, als ob Bahn nie von selbst ohne Hut über die Straße gegangen wäre — o nein, er hatte ihn jedoch stets an einer Klammer getragen, die ihrerseits an der linken Brustseite befestigt, das Angenehme mit dem Unangenehmen zu verbinden nicht umhin konnte. Bis Wondrack, eitel und schön, sonder Klammer noch Hut die Frauen — und selbst Frau Bahn — bewauberte.

Also schritt Bahn, zum erstenmal in seinem Leben, völlig ohne Hut über die Straße.

Zwulla Hut, aulla Klammer! Hand auf seiner Stirn geschoben.

Ein heftiger Vormittag war angebrochen; baufällige Dörste schwängerten die Luft; ein Vogel im fang im Lindenbaum.

Hahn war aufgeräumt wie nie. Das Gefühl einer bisher unbekanntem Freiheit wechelte ihm die Brust. Er trällerte, neben Menschen wandelnd, ein Viehchen, als ihn — aus heiterem Himmel — wofft — ein Wils traf:

Sein Vorgesetzter, Hofrat Klemm, kam, auf der andern Seite wandelnd, ihm entgegen.

Wofft! Ich habe keinen Hut, ihn abzugeben! Mein rechter Arm schwang ratlos durch die Luft.

Und Klemm kam näher.

Da schrie Bahn, wie er noch nie geschrien hatte, aus seinem Herzen zu Gott.

Und Gott goß Mut und Sankraft in sein Herz, also daß Bahn, wenn auch an allen Gliedern zitternd, einem ältern Herrn unter gesammeltem Entschuldigungen den Hut vom Kopfe riß, ihn sich selbst aufstülpte, um ihn sogleich wieder abzugeben und weit ausholend gegen Hofrat Klemm zu schreien, der, angenehm berührt, unendlich dankte.

Das war ein solcher Tag im Leben Bahns. Peter Scher.

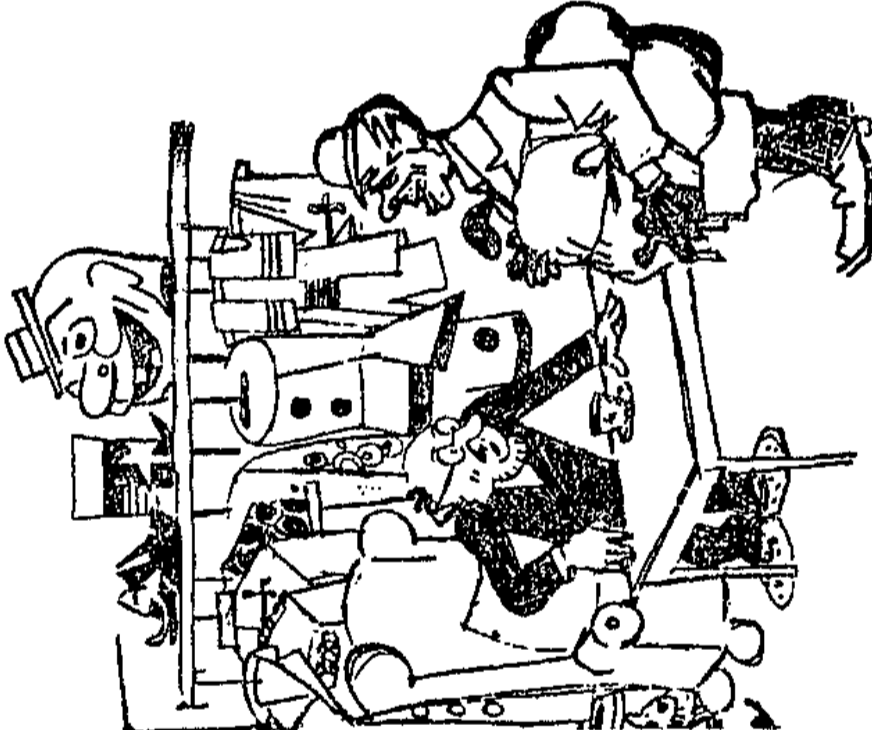
### Beim Maskenverleiher

Die Selbsthülle sagte zwar, so ein fauliger Karneval ist schon lange nicht mehr dagewesen, wie der von 1931; aber die Meinungen sind eben verschieden. Meine Nachbarn zum Beispiel wäre mit: harmlos! Menschen beinahe mit ihren Fingern ins Gesicht gefahren, als ich ihr eine Einladungskarte zum Maskenfest höchlichst in den Aufschlag hob. Die Menschen werden immer verdrückter, schimpfte sie, je schlimmer die Zeiten sind, desto nährtlicher hürten sich die Leute auf die Maskenbälle. Obgleich keiner was im Tragen hat, aber für'n Karneval — jawohl, da haben sie das Geld, da wird es rausgeschmissen!

Du lieber Himmel, warum soll der Mensch nicht auch einmal aus sich herausgehen dürfen? Nur einmal im Jahre kann er sich selber bestaunen und aussehen, wie es ihm paßt, als exotischer Sürst mit faulgroßen Brillanten, als Bettler, Weller oder Zarr. Einmal im Jahre, wenn die Wartungsglocken läuten.

\*

Also rin in den Karneval, aber da unsere Moneten nicht so dick sind, daß wir uns aus dem Schaufenster das neueste Selbingsmodell heraushehlen können, entschlossen wir uns für ein Verhokkstum. Ein Doppelmel an der Tür verkündet, daß eine Treppe links der Maskenverleiher wohnt. Im Stiegenhaus riecht's nach Sauerkraut. Knarrend steigen

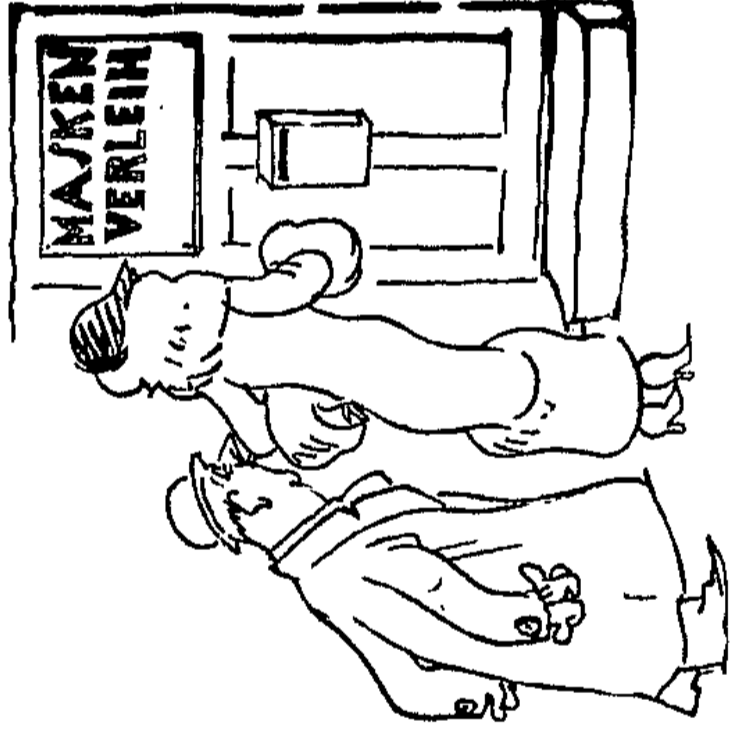


In der Maskengarderobe.

Kunde, der nach dem Wall ordnungsmäßig seine Verhokkstum zurückbringt: „Wirktlich, kein Mensch hat mich in dem Maskenverleiher erkannt!“

Verleiher: „Na, seh'n Sie!“

Kunde: „— alle ham se mit' für 'nen Jubliamer gehalten!“



Also rin in den Karneval!



Der Einlaß in Gefahrt! Wenn die Verhokkstum nicht rechtzeitig wieder eingeliefert wird

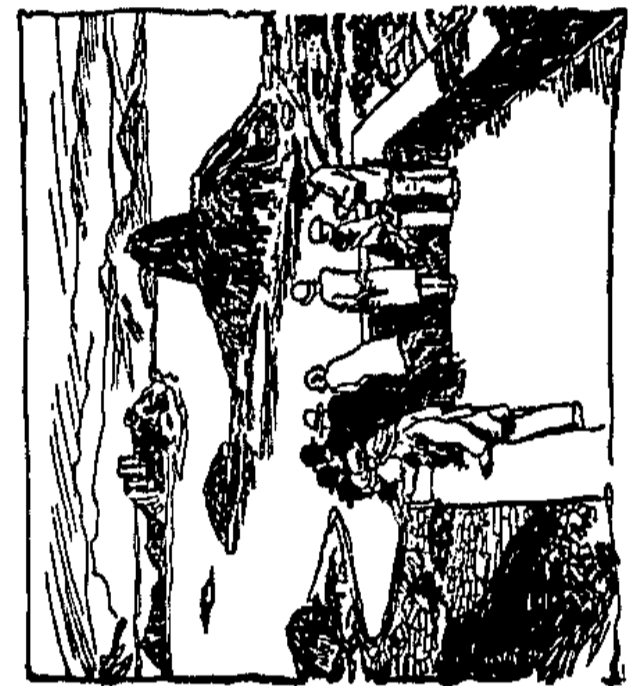
amerika — sich mit ganzer Deutlichkeit in unter Blickfeld hoben.

Die Hamburg-Amerika-Linie, deren Tradition es ist, solchen Regungen und Umrstellungen des Zeitbewusstseins zu folgen und ihre Auswirkungen auf den Verkehr, soweit sie es vermag, zu fördern, wird im kommenden Jahre das Programm ihrer Amerika-Studienreisen bedeutend erweitern. Sie wird nicht nur Gelegenheit geben, Nordamerika kennenzulernen, sie wird außerdem die Möglichkeit bieten, die mittelamerikanischen Länder ebenso wie Brasilien auf Studienfahrten zu besuchen, die sich mit den schon traditionell gewohnten Nordamerikafahrten in den Vordring teilen, billig zu sein und den Reisenden die besten Länder unter erfahrenen Mentorschaft zu ermöglichen.

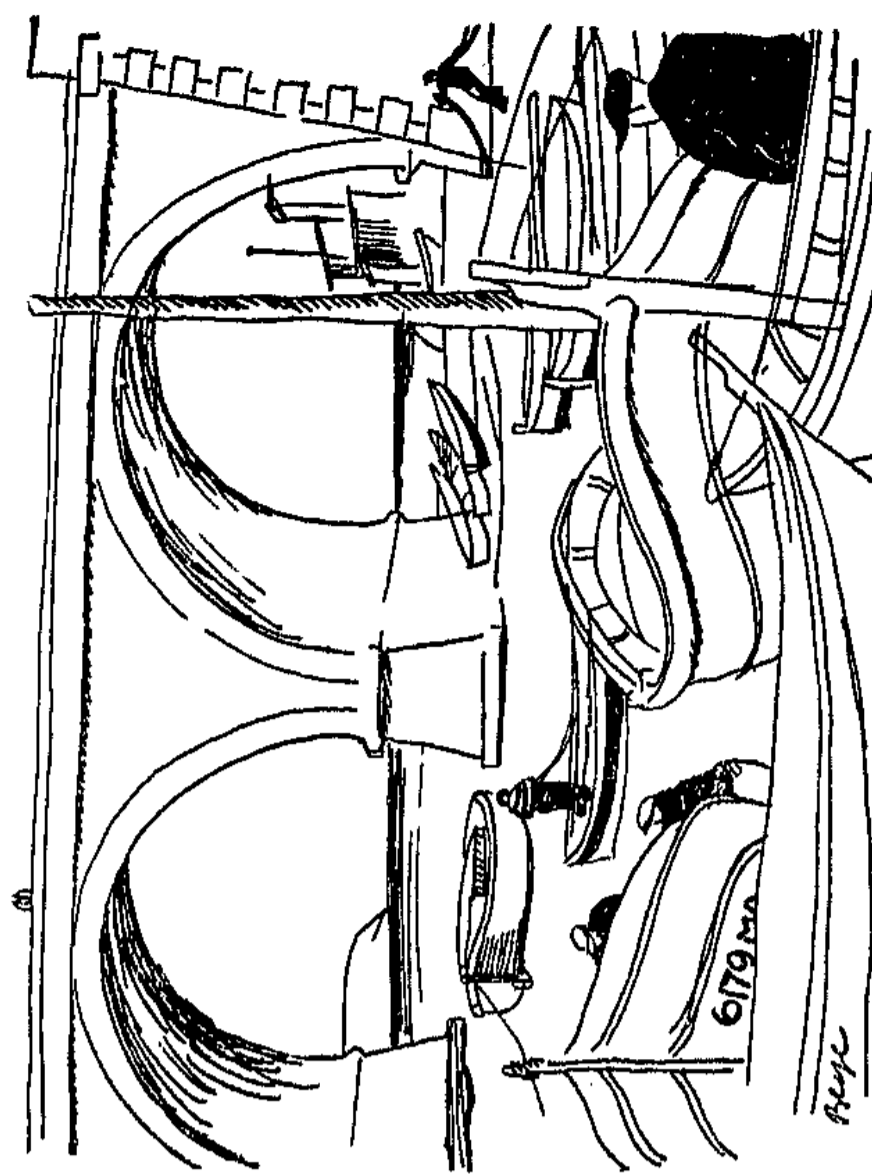
Nach Nordamerika sind sieben Reisen vorgesehen, die alle in Hamburg beginnen, mit einem der bekannten Ozeanfahrzeuge der Hamburg-Amerika-Linie nach New York führen und dann die interessantesten Plätze der amerikanischen Ostküste, wie Chicago, St. Louis, Cincinnati, Washington, Philadelphia, Atlantic City, Niagarafälle usw. besuchen. Eröffnet wird die Reihe dieser Nordamerikafahrten durch eine Aegye-Studienreise nach New York vom 1. April bis 8. Mai 1931. Ihr folgen eine allgemeine Studienreise nach Nordamerika vom 7. April bis 15. Mai, eine Studienreise der U.S. Navy zur Teilnahme an der 150-Jahr-Feier der Grob-Vogel von New York vom 25. April bis 29. Mai, eine Reise der Sunkernburg vom 25. Juni bis 24. Juli, eine allgemeine Studienreise nach Nordamerika vom 30. Juni bis 5. August, eine Lehrer-Studienreise vom 7. Juli bis 1. August und eine Studienreise Deutscher Akademiker vom 21. Juli bis 21. August.

Nach Südamerika führt eine am 29. April 1931 in Hamburg beginnende, 65 Tage dauernde Studienreise. Sie geht über Vissalon und Madras zunächst nach Santos, dem Hauptkaffeehafen Brasiliens, von dort weiter nach Sao Paulo, nach Chapada mit seinen riesigen Kaffeeculturanlagen und nach Putantan mit der berühmten Schlammgärten. Von dort fahren die Reisenden mit der Bahn nach Rio de Janeiro, dem schönsten Hafen der Welt. Auch von Rio aus werden Ausflüge in die herrliche Umgebung nach Petropolis, Cherepols und Cipica unternommen.

Mittelamerika ist das Ziel einer 50-tägigen Studienreise, die am 25. Dezember 1931 in Hamburg angetreten wird und die ihre Teilnehmer über Antwerpen nach Trinidad, Curaçao, Rio Sabello, Caracas, Rio Colombia, Cartagena, Cristobal (Panama-Kanal) und Puerto Limon bringt. Sie ist eine Fahrt aus dem europäischen Winter zu den von mildem, köstlichen Klima gesegneten Inseln und Gestaden Westindiens und des Karibischen Meeres.



Blick auf den Zuckerhut in der Bucht von Rio de Janeiro.



Port des Aufses an der Corniche von Marseille.

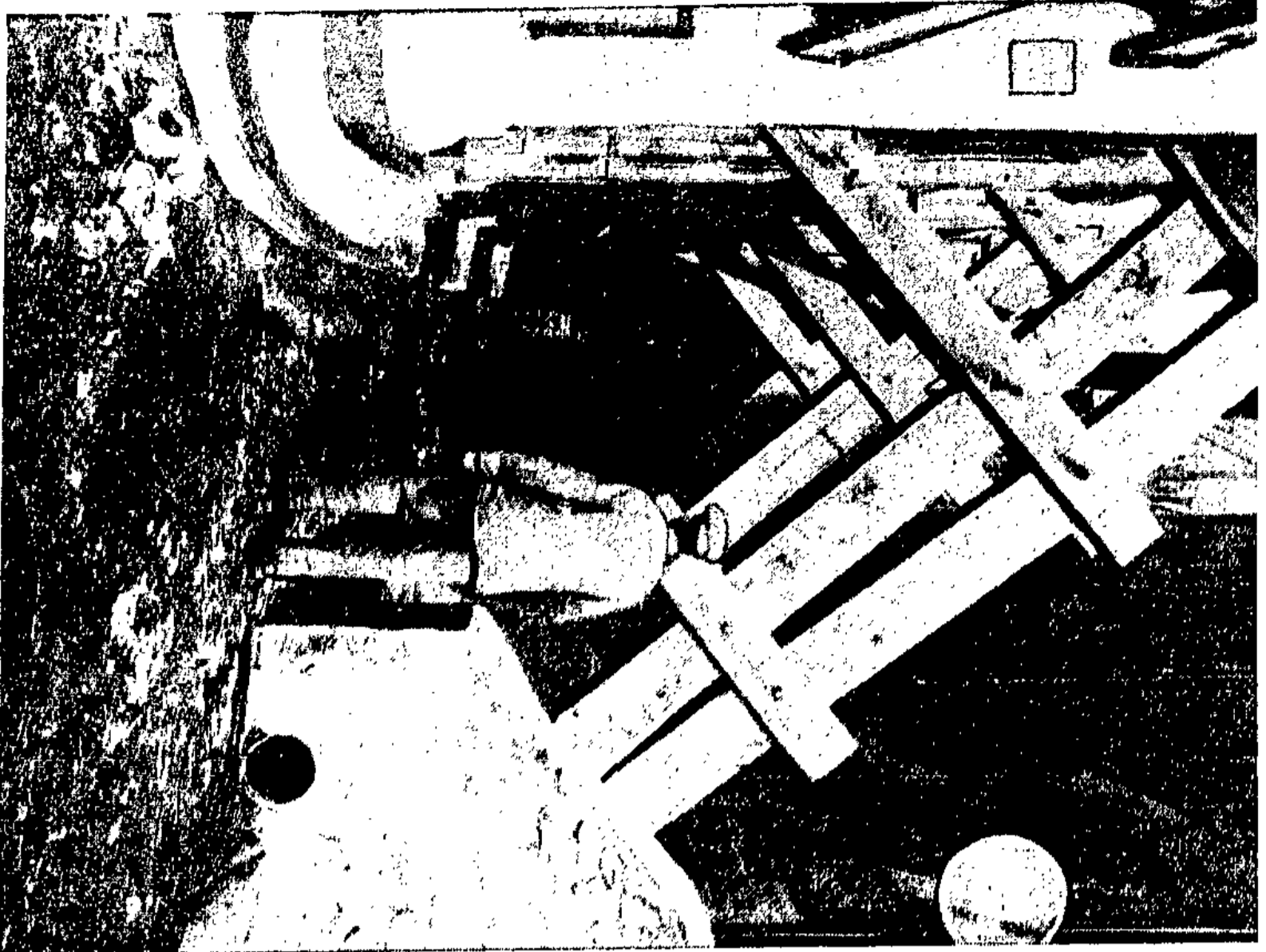
### Marseiller Safenbilder

Sollt du schon einmal rohe Meeresschnecken gegessen, so aus der dreckigen, ungewaschenen Sockale heraus, wie sie aus dem Meere kommen? In Marseille findet man nichts dabel. Die schwarzhaarige Fischersfrau klopft sie auseinander, kräftigt einige Tropfen Zitronensaft darauf, und du schürst sie schmeckend aus. Die kräftige, mit grünen und braunen Ärgen überzogene Schale sinkt zwar ganz abseits, aber das darf dich nicht stören. Den ganzen langen Janneshafen hinunter stehen die mit Muscheln hoch beladenen Verkaufswagen, man sieht mit schickbarem Wohlgefallen. Einen Zeitweiliger beobachtet ich, der drehte jede Muschel erst ein paar mal im Munde herum und kostete sie sorgfältig mit der Zunge ab. War sie feinen Wünschen nicht ganz gerecht, wanderte sie in hohen Bögen in die Sogend. Bei den hohen Dreckerbergen in den Marktorten kommt es auf ein paar Fußweil mehr oder weniger nicht an. Man muß eben die Süße ein bißchen heben, und liegt dir eine tote, so langam in Verwesung übergehende Krage vor den Weinen. Du hältst du die Nase zu und riechst darüber. Deshalb kann man doch nicht alle Tage die Berge von Fischweil, Eierkadavern, Muschel- und Gemüßweil, die ein Markt nun eben hinterläßt, wegräumen? Es nimmt auch nur der Fremde daran Anstoß. Die Gesundheitspolizei in Marseille — findet das in der Ordnung.

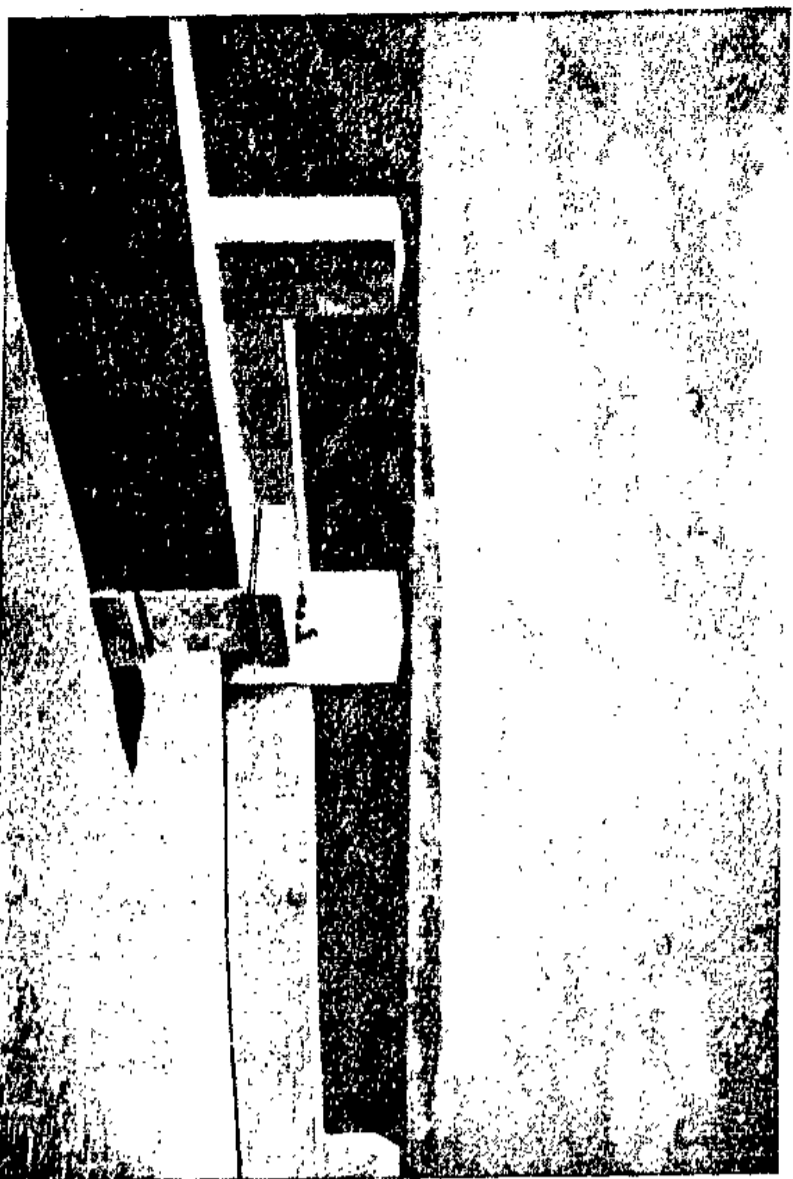
Was doch aus Mittelmeer für bunte Schätze birgt! Rote, grüne, bunte und perlmuttfarbene Fische liegen ausgebreitet, fast zu stapeln, um gegessen zu werden. An einem über zwei Meter großen Stöck von Ebenholz liegt ein weißbärtiger Fisch herum. Ich sage dir, ein weißbärtiger Fisch ist nicht mein Fall, es ist mir noch zwischen den Zähnen. Aber da sind Holpen, kleine unangefangene Tiere mit einem runden Rumpf und langen, mit Saugnapfen besetzten Saugarmen. Wie Gallert rutschen sie über den Verkaufstisch. Wenn sie sich schon auf dem Wege der Freiheit wägen, werden sie wieder erwischt und auf den glühenden Berg zurückgeschleudert. Man ist sie gleich roh. Guten Appetit!

Eine Stimme hat sich aus dem Marktgewühl erhoben. Ein Schwermöglicher, ein Italiener, zeigt auf offener Straße eine Künste. Er jongliert mit Zentnern, läßt den Phyeus spielen, hebt, stemmt und reißt. Die Zuschauer haunen. Ein angepöhlter Skorpion hat sich mit von einem Verkaufstisch aus an den Kockelhof gehängt. Und nun krabbelt mit einer Kratte über die Beine. Die sind dort jahn und ungemünz jahrelang, fünf Meter auch die Kratte. Und indem ich einem Stand mit Metonen, Wein, Orangen, Zitronen, Pomeranzen, Zitronen, Seigen, Oliven, Artichoken und mandheltel andern, unbekanntem Früchten meine Aufmerksamkeit widme, spricht mich jemand in gutem Deutsch an. Ein Landsmann lebt vor mir, in kurzen Sätzen und ungewohntem Ausdruck. Wie heißt doch das Stoffgebet? „Gott beschere mich vor meinen Landsleuten im Ausland.“ Auch er wollte was gepumpt haben. Er kam von Italien und lenerte auf Spanien u. Sewik, so ohne Geld würde er es nicht erreichen, aber er hoffte doch überall noch Deutsche zu finden.

Viele junge Deutsche gibt es, die so in Italien, Südfrankreich und Spanien auf der Waize sind. Die Erwerbslosigkeit trieb sie von Hause fort, hinaus in die fremde Welt. Und nun läßt sie die Sehnsucht nach immer neuen Erlebnissen keine Ruhe finden. Wie erbärmlich macht sich gegen diese Durstigen doch der lakonierte Oesterreicher aus, den ich am Tage zuvor auf der Caubiere traf, gerade als ich einem großen „Perist“-Viermaggen nachschaute. Er war in Trippa gewesen. Langweiliges Vieh, meinte er, keine Unterhaltung, keine Gelegenheit für interessante Erlebnisse, nichts als ein bißchen Sandstreich und Kurkoppel. Aber in Marseille wäre Leben, hier könnte man so richtig untertauchen. Dann ergrübelte er mir alle seine Streiche, die er mit den kleinen Mädchen in Marseille ausgeführt, und wie er sie gelernt habe. — ein feiner Vertreter der deutschen Sprache! Ich traf noch einen Deutschen in Marseille, einen jungen Arbeiter. Auch er war als Arbeitsloser von Hause fortgegangen und war nun hier hingewandert. An seinem Art-Platz bei einer Schweizer Firma hat er deutsche Kameraden gefunden. Wichtig ist die deutsche Sprache, jenseitig Schweizer, aber auch viele Deutsche und Oesterreicher.



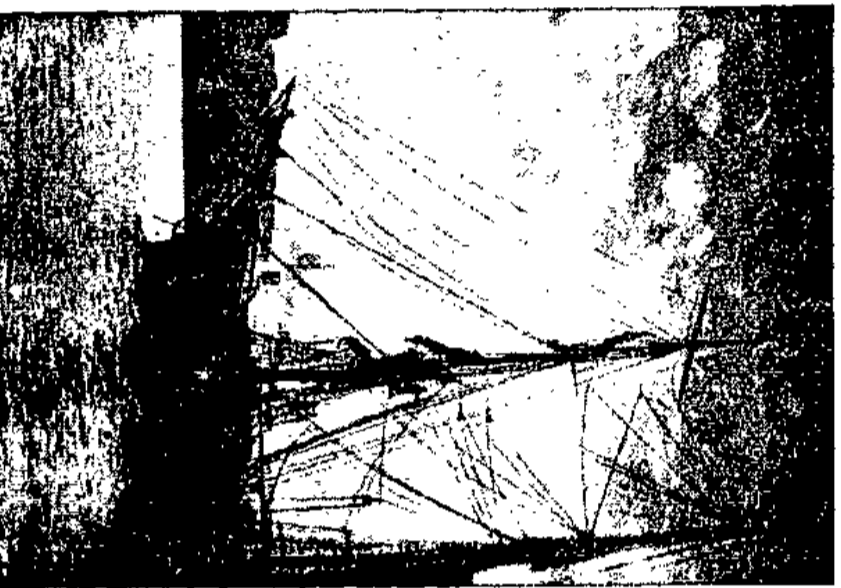
Auch eine Straße in Marfelle. Schwere Zalkengeritt muß die kaufmännigen Säuler vor dem Einfuhr behahren.



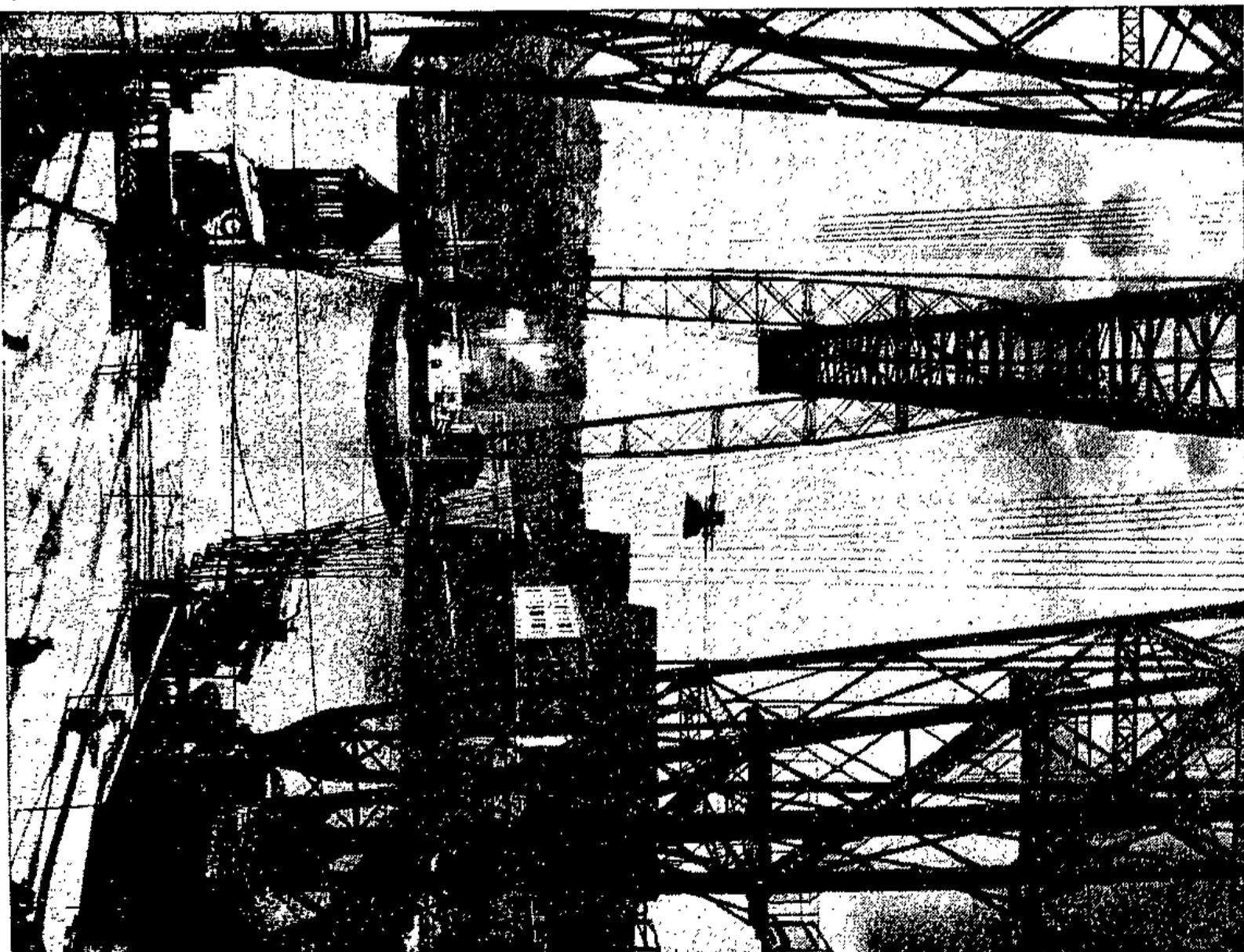
Blick von der Seifenpromenade in Marfelle.

Die vertriebenen Seelen sind in Marfelle verteilt, zumal am Hafen. Das macht die Stadt so ungesund inoffiziell. Streber fahnen über die neun kilometerlange Seifenpromenade, Steger haben zu den Schiffen, schleppen Fischen und Seelen, hier kommt ein Kurke, dort ein Seehunde, ein Schmeide wandert von Schiff zu Schiff und verflucht allerlei Land an den Mann zu bringen. — ein buntes Zerkergemisch. Den größten Prozent der ausländischen Arbeitskräfte in Marfelle aber stellen die Italiener. 640 000 Einwohner zählt die Stadt, 100 000 davon sind Italiener. Sie wohnen zum Teil in der meterhohen, berühmten Zirkelstraße. Eng und dunkel sind die Gassen, ungepflegt und altersgemäß die Häuser. Sie warten formidabel darauf, abgerissen zu werden. Doch man zwingt sie immer wieder, noch weiter Schritt zu tun. Großen sie einzufließen, so fließt man sie mit starken Goldstücken, die man in gemauerten Sambaenten verankert. Jahresweise haben sie so zur Verfeinerung der Seifen und des Dekament der erbebenden Vorkasse des französischen Staates für seine proletarische Bevölkerung. Unter den Seeräubern wandert man einher, durch Dreck und Schlamm. Denn auch hier in den engen Gassen wird täglich Markt abgehalten und kommt aller Unrat in die Gasse. Zur Reinigung führt man ein bisschen Wasser die abfälligen Straßen hinunter. Das ist alles und hilft nicht viel. Es scheint, als sei die furchtbare Pest, die im Jahre 1720/21 Marfelle heimgelugt und an 40 000 Einwohner dahinnahm, längst vergessen worden.

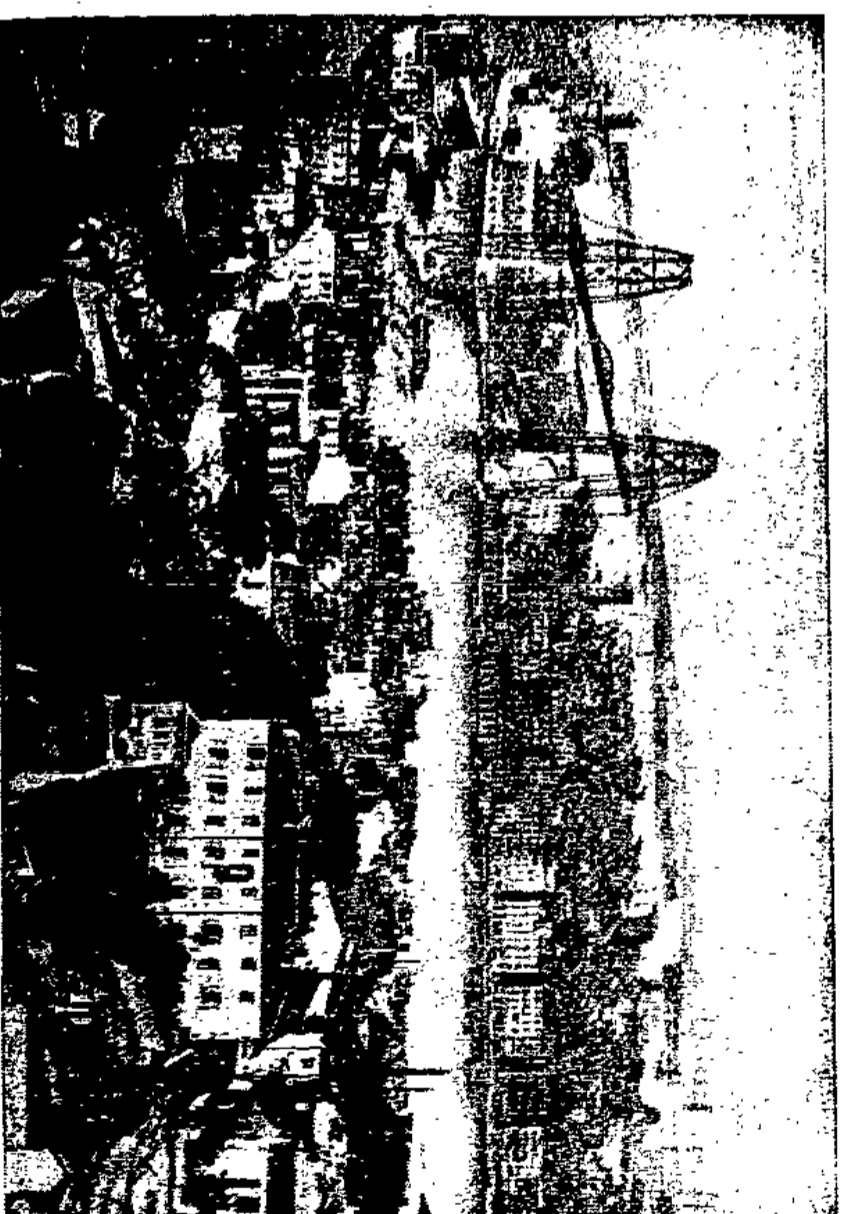
Es ist Zerkernitag. Die Marktstände am Hafen sind bis auf die Pfahlschuppen verkommen. In den Abfällen hochern geräumte Zerkler und allerlei fragmentarische Seifen umher. Wenn der Abend kommt, machen sie sich in den Gassen, an den Mauerwänden und mitten auf den Trottoiren ein Bett aus alten Seilungsstücken ober liegen auf den blanken Steinen. Selbst in den Hauptstraßen dürfen sie sich vor die Türen ober in die Gasse legen. Sie haben das Recht kein und niemand verwehrt es ihnen. Kein Schutzmann schützt sie fort, kein Mensch flucht, wenn er über sie stolpert. Es findet sich aber auch niemand, der ihnen Hilfe bringt in ihrer Not ober der ein mitleidiges Wort für sie findet. Was sich nicht selbst helfen



Marfelle: Segler im Hafen.

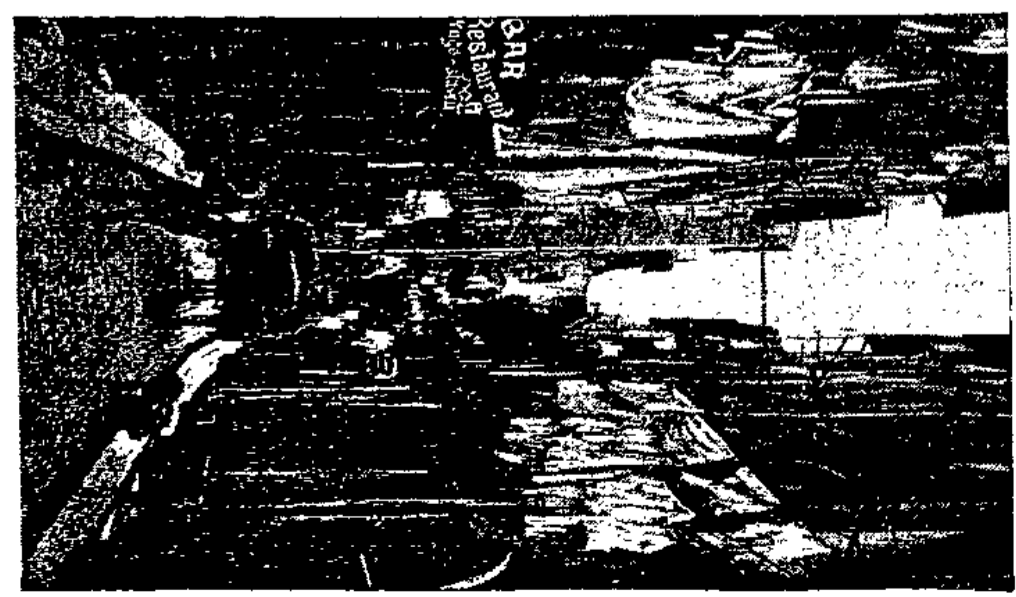


Marfelles Salzbrüden: Der Zirkelstraß im Seifen.



Blick von der Kirche Notre Dame auf die Seifenanlagen von Marfelle.

kann, läßt der französische Staat, der große „Sieger“ im Weltkrieg, der Staat ohne Erbverfolgung, untergehen. Es herrscht nur der vorwärtliche Eberolismus: Laß gehen, laß gehen. Ueber der Stadt, auf einem 160 Meter hohen Kalkstein, thront das Zerkergemisch der Seefahrer, die sich Marfelle haben, die Kirche Notre-Dame-de-la-Garde. Sie steht über das zerklüftete Gäßchen, über das bunte Leben am Markt, auf die großen Schiffe, die Zerkernkonstruktion des Seifenstrahls und auch auf die armen, bedauernswerten Seelen, die da unten in den Gassen liegen. Hunderte von Jahren lebt sie nun schon da oben, mächtig und stark. Aber sie hat das Elend all die langen Jahre mit an sich genommen.

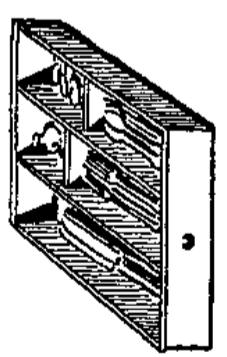


Strasse im Zerkerngebiet von Marfelle. Zwölfe zum Erbrechen an den Säulstücken.



Marfelle: Seifenströmung.





Schubladen. Einteilung in Kächer erleichtert die Ordnung.

legen, ob sich nicht vielleicht ein Stück der Seitenwand der Brotmaschine andrauben läßt, um dort die Brotmaschine andrauben zu können. Sehr praktisch ist es, die Möbel halt auf vier Füße zu lassen, dann fällt das Aufstellen unterm Estrich weg.

Noch ein Wort über die Schubladen. Sie sind in den wenigsten Fällen gut ausgenutzt, weil gewöhnlich alles in einem wüsten Durcheinander liegt. Wenn man durch ein paar Bretchen eine Unterteilung schafft, dann herrscht Ordnung und es geht noch einmal soviel hinein.

Gehören Betten und Staublauger in die Küche? Wenn man es irgend möglich

### Die Kinderkleider nähe ich selbst

Kinderkleider selbst zu arbeiten ist nicht schwer und meistens dankbar. Viele Kinder haben eine Vorliebe dafür, ihre Kleider durch Material und Macht der Kleider als besonders „aufmerksam“ zu sein, und auch die Kinder lieben solche „Schwipsstreichung“. Unser heutiges Meßmaß gibt verschiedene Anweisungen dafür.

**MK 43 205.** Praktisch zum Verändern eines alten Kleides ist das Modell aus feinstem Wolstoff über einer Bluse aus einfachem Stoff. Es ist durchgehend mit breiter Nahe gearbeitet. Erforderlich 1,75 Meter einfarbiger Stoff, 80 Zentimeter breit, 2,50 Meter kariertes Stoff, 90 Zentimeter breit. Messer-Schritte für 10, 12 Jahre zu je 70 Zentimeter, für 14 Jahre zu 1 Meter.

**MK 44 128.** Aus Stoffresten kann man das reizende Hängerkleiderchen mit ausge-

die man sich durch Brücken eines Schrankes von der Wand schafft.

Ein innerer ganz brauchbarer Ersatz für die modernen durchsichtigen Vorhänge für Mehl und Zucker sind ausgediente Beschläge. Ebenso sind alte Marmerlakenblätter mit Schraubfedern herrlich zum Aufhängen von Tee und Gewürzen.

Die Kleinen herumhängenden Gegenstände in der Küche hängen wir möglichst nah an den Gebrauchsort. Also Seife, Sand und Soda und die Trockentücher an den Abwasch; ein Handschuhschuh und Seife an den Ausguß; Feuerzangensünder, Zettelhalter, Salz und Mehl an den Herd.

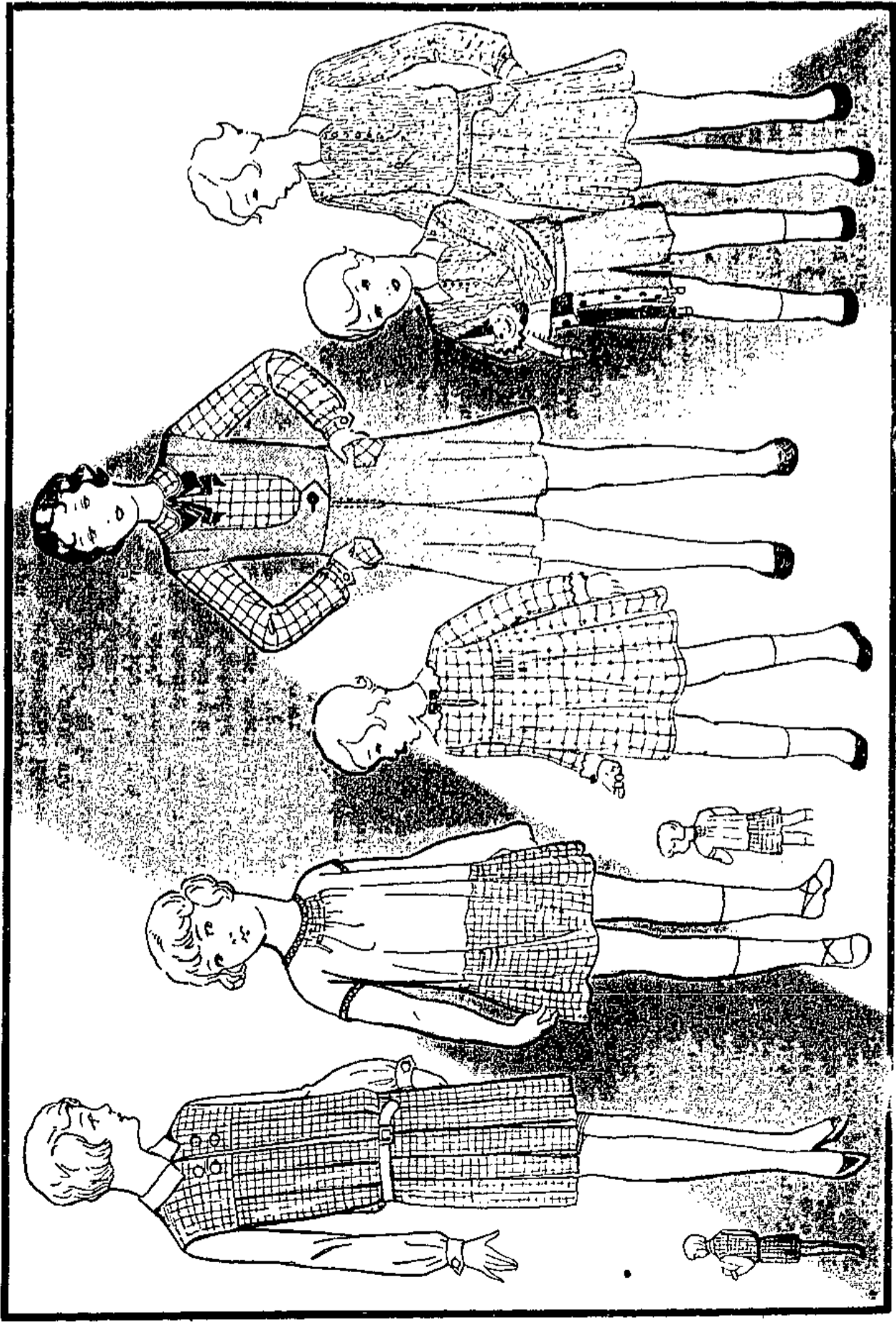
Elisabeth Frey

meter breit. Messer-Schritte für 9, 11 und 13 Jahre zu je 70 Zentimeter.

**MK 45 186.** Bluse aus gemittelterem Stoffe aber Watstoff hergestellt, der ein dickes Wollschon aufgeschüttet wird. Erforderlich 80 Zentimeter gemittelter Stoff, 70 Zentimeter breit, 65 Zentimeter einfarbiger, 90 Zentimeter breit. Messer-Schritte für 2, 4 und 6 Jahre zu je 70 Zentimeter vorwärts.

**MK 45 187.** Kleid aus beschöner, gemittelterem Stoff, dessen Gürtel mit angehängten Taschen versehen ist. Erforderlich 2 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit. Messer-Schritte für 3, 7 und 9 Jahre zu je 70 Zentimeter.

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Adlerskloster und Stendal zu beziehen.



MK 44 128

MK 1 202

MK 43 201

MK 45 186

MK 45 187

# HEIM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

### Die erste Kämpferin für humanen Strafvollzug

Eine wertvolle Leistung des 19. Jahrhunderts ist die Verwirklichung der Idee, die Strafbestrafung im 19. Jahrhundert in jene, die sich die Verbesserung des Gefängniswesens und die menschenwürdige Behandlung der Straftäterinnen betriebl. derlei Geschlechts zur Ziele gesetzt hat.

Eine Engländerin, Elisabeth Fry, ist die Initiatorin des modernen Strafvollzugs. Sie hat die Idee, daß Straftäterinnen nur von humanen und nicht von sozialen Erwägungen geleitet werden, ist verständlich. Denn man muß bedenken, daß eine soziale Bewegung damals überhört und nicht beachtet war.

Elisabeth Fry wurde am 21. Mai 1780 als eine der vier Töchter von John Fryney und seiner Frau Katharine Fry geboren. Die Mutter war ein tüchtiger und energischer Mensch, für die Erziehung der Kinder auf's Sorgfältigste bedacht. In dem Tagebuch dieser in ihrer Selbstbiographie betonte, daß sie in ihrer Jugend sich sehr über die Erziehung der Kinder im Hause ihrer Eltern aufregte. Es ist wichtig, alle Fähigkeiten in einem Kind auszubilden, damit es sich dereinst in der Welt nützlich machen und durchsetzen kann. Notwendig und angemessen ist die gründliche Kenntnis der Muttersprache, die der lateinischen zur Beherrschung des Französischen, die in England, der neuen Sprache, die im Umgang nicht zu entbehren ist. Es ist ebenso nötig, die Mädchen in Hausarbeit und Handarbeiten zu unterrichten, wie sie mit den Begriffen der alten und neuen Geschichte, der Geographie, der Anatomie und dem Zeichnen nach der Natur bekanntzumachen. Denn diese Beschäftigungen klären die Anschauungs- und Begriffswelt eines jungen Menschen.

Mit 12 Jahren verlor Elisabeth ihre Mutter. Sie schloß sich aus inneren Gründen der Zofe der Quäker an und widmete sich ganz dem Dienste dieser Gemeinshaft. Im Jahre 1800 heiratete sie Joseph Fry, einen Großkaufmann der Londoner City. Um diese Zeit bereits begannen ihre ersten Bestrebungen, den Gefangenen zu helfen. Sie besuchte die Gefängnisse und aus dieser praktischen Aufklärung des menschlichen

gelang auch für diese armen Menschen bessere Lebensbedingungen zu erwirken. Elisabeth Fry reiste nach Schottland und hier fand sie bei den noch idyllischeren Verhältnissen vor, als in England. Zurückgeblieben waren einflußreiche Persönlichkeiten auf die Tätigkeit dieser Frau aufmerksam geworden. Ihr Werk fand warme Teilnahme und Förderung, und mit Hilfe einer Freundin konnte sie im Jahre 1825 das erste Heim für Strafverurteilte in Glasgow begründen. Sie gründete die „Asylhäuser“ durch Mittel, die von verschiedenen Seiten gespendet wurden, konnte sie Bibliotheken ins Leben rufen. Im Jahre 1840 durchreiste sie Europa, um das Gefängniswesen in den verschiedenen Ländern kennenzulernen. Sie kam auch nach Deutschland. In Berlin sprach sie über ihre Reformen und in zahlreichen öffentlichen Versammlungen über ihre Erfahrungen und regte an, daß in Deutschland eine Organisation zur Hilfe und Pflege der weiblichen Straftäterinnen gegründet werde.

In ihre Heimat zurückgekehrt, widmet sie ihre Kraft wieder ihrem ursprünglichen Werk, der Gefangenenfürsorge. Noch einmal, kurz vor ihrem Tode, unternahm sie eine Reise, die sie durch Holland und Belgien führte. Und sie hatte die Genußnahme zu sehen, daß die Propaganda ihrer Idee und ihres Werkes auf fruchtbaren Boden gefallen war. — Erhöht und geschwächt durch die jahrelange anstrengende Arbeit und durch den Stummer, die ihr der frühzeitige Tod ihrer beiden Kinder verurteilt hatte, brach sie zusammen. Auf ihrem Landstich in Hampton starb sie nach kurzer Krankheit am 12. Oktober 1845.

In Elisabeth Fry, deren religiöse Weltanschauung zwar nicht die unsere ist, ehren wir ihre Tatkraft und ihren Glauben an die Liebe der Menschlichkeit.



Elisabeth Fry



**Der erste Schnee**  
 Hurra, jetzt kommt der erste Schnee  
 Schnell den Schlitten heraus,  
 Da liegt schon, o weh, o weh!  
 Wie ein Schneemann sehe ich aus.  
 Hier, wie die Flocken geschwind  
 Wir spielen und spielen im Wind,  
 Vorsicht! Platz da, ich komme an!  
 Max 2., Groß-Ottensleben, 8 Jahre alt.

**Der Dickschopf**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Unverhofft kommt oft**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Die erste Schnee**  
 Hurra, jetzt kommt der erste Schnee  
 Schnell den Schlitten heraus,  
 Da liegt schon, o weh, o weh!  
 Wie ein Schneemann sehe ich aus.  
 Hier, wie die Flocken geschwind  
 Wir spielen und spielen im Wind,  
 Vorsicht! Platz da, ich komme an!  
 Max 2., Groß-Ottensleben, 8 Jahre alt.

**Der Dickschopf**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Unverhofft kommt oft**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Die erste Schnee**  
 Hurra, jetzt kommt der erste Schnee  
 Schnell den Schlitten heraus,  
 Da liegt schon, o weh, o weh!  
 Wie ein Schneemann sehe ich aus.  
 Hier, wie die Flocken geschwind  
 Wir spielen und spielen im Wind,  
 Vorsicht! Platz da, ich komme an!  
 Max 2., Groß-Ottensleben, 8 Jahre alt.

**Der Dickschopf**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Unverhofft kommt oft**  
 Er war ein rechter Dickschopf, lungenfau herum,  
 bekam von ungefahr Puffe  
 und Stoffe und fahrte los  
 Reden mit den Handwerker-  
 zungen.  
 Ein Schuhhagel nämlich,  
 Am liebsten stand er auf  
 dem Kopf und wenn sich  
 der Meister bei eifriger  
 Handlung an seiner Spitze  
 stieß und glühig fluchte, so  
 wackelte der niederrück-  
 lige Kerl vor Lachen.  
 Eine Zeitlang trieb er  
 sich mit andern Abenteu-  
 rern in der Hosenlücke  
 und führte ein Leben vol-  
 ler Kurzwelt. Da er beson-  
 ders langgespielt war, wur-  
 de er von dem Michel —  
 das ist ein rechter Galgen-  
 strick gewesen — dazu  
 angeschlossen, ein Attenal  
 auf einen Radfahrer zu  
 werden. Ein solcher  
 Streich kam dem Dick-  
 schopf wie gewünscht,  
 Scher war ihm der ver-  
 brecherische Anschlag auch  
 gelingen, als ihn der Na-  
 gel am Rad beim  
 Kopfe packte und in weiterem  
 Fortschreiten,  
 Michel, der Nichtsnutz,  
 steckte ihn wieder zu sich  
 und verteilte ihn auf eine  
 andere Gelegenheit.

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Buchstabenrätsel**  
 In dem Rätsel, das in  
 der letzten „Kinderzeitung“  
 gestellt hat, fehlten  
 zwei Buchstaben, ohne die  
 eine Lösung natürlich nicht  
 möglich ist. Es muß heißen:  
 A A A E E E E  
 E E F H H L  
 N N N O O R R  
 R T T I T U U  
 diese Buchstaben müssen  
 in das Schema eingesetzt  
 werden, das in der letzten  
 Nummer stand. —

**Die Spinne**  
 Ein russisches Märchen.

In alten Zeiten kamen in einem schönen Frühling viele, viele Mücken zusammen, begannen die Menschen zu stechen und ihnen das warme Blut auszusaugen.

Da erschien auch eine große Spinne, die eifrig ihre Beine regte, Fäden spann und ihre Netze vor alle Pfade und Wege zog, die die Mücken zu benutzen pflegten.

Als erste verfang sich eine Fliege im Netz der Spinne.

Die Spinne begann die Fliege einzuspinnen und wollte sie töten.

Da begann die Fliege zu bitten:

„Liebe Spinne! Töte mich nicht, ich habe viele Kinderchen, die alle Waisen werden, durch die Welt strolchen und fremde Hunde quälen werden.“

Der Spinne tat die Fliege leid, und sie ließ sie los.

Die Fliege flog zu den Mücken im Walde und rief:

„He, ihr Mücken! Versteckt euch unter den Baumwurzeln, denn es ist eine furchtbare Spinne gekommen, die ihre Netze webt und vor alle Pfade und Wege zieht, die die Mücken zu benutzen pflegen; sie wird euch alle fangen.“

Da flogen die Mücken fort, versteckten sich unter den Baumwurzeln und lagen ganz still, als wären sie tot.

Die Spinne aber rief die Heuschrecke zu sich und sagte:

„Heuschrecke, geh in den Wald, rühre die Trommel und verkünde den Fliegen und Mücken, daß die große Spinne nicht mehr lebt; man habe sie zur Stadt gerufen und ihr dort den Kopf abgeschlagen.“

Die Heuschrecke ging in den Wald, rührte die Trommel und sagte:

„Was habt ihr euch hier verkrochen und liegt wie tot! Die furchtbare Spinne lebt nicht mehr; man rief sie zur Stadt und hat ihr dort den Kopf abgeschlagen.“

Da waren die Fliegen und Mücken froh, begannen zu summen und zu surren Sie flogen über Pfade und Wege und verwickelten sich in den Netzen der Spinne.

Eines Tages verfang sich auch die lügnische Fliege im Netz der Spinne, die sie diesmal nicht mehr frei ließ — Uebersetzt von Willi Stöppler. —

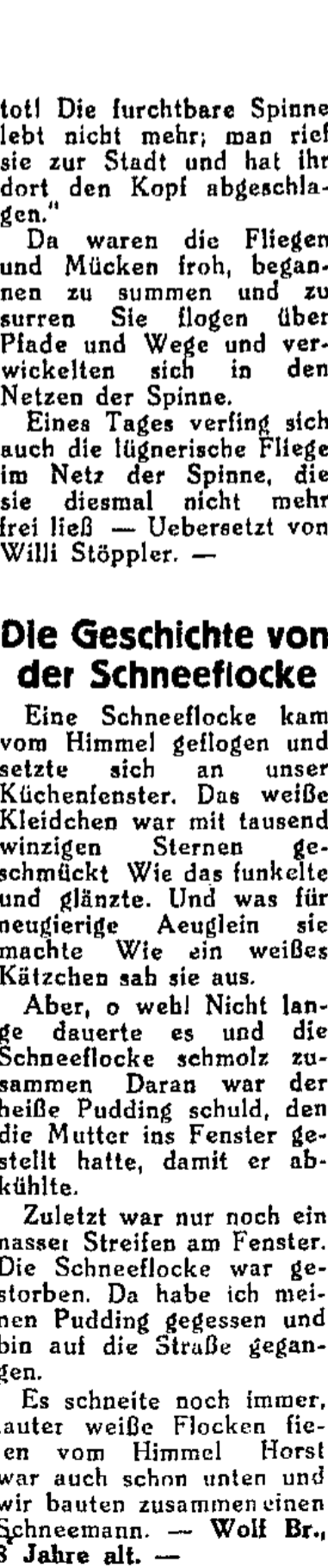
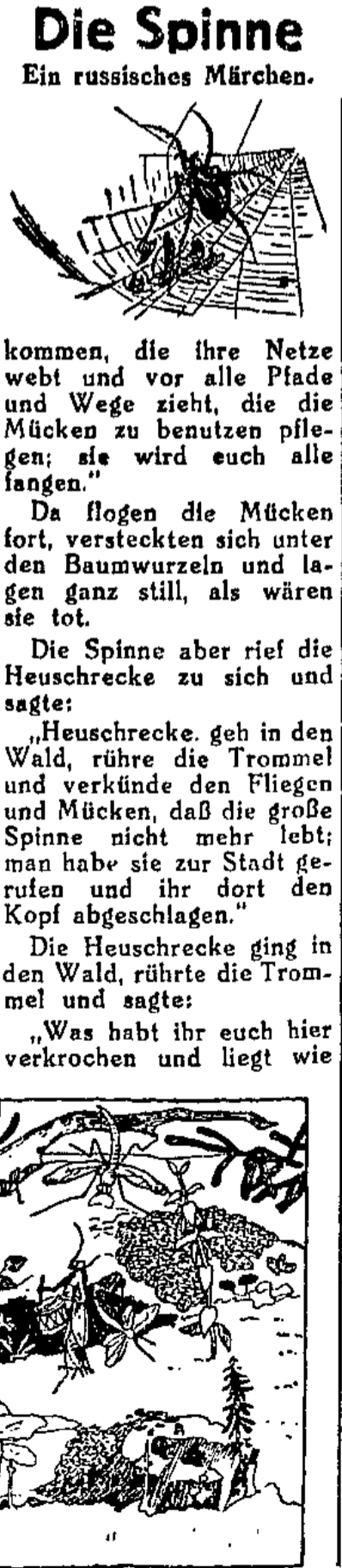
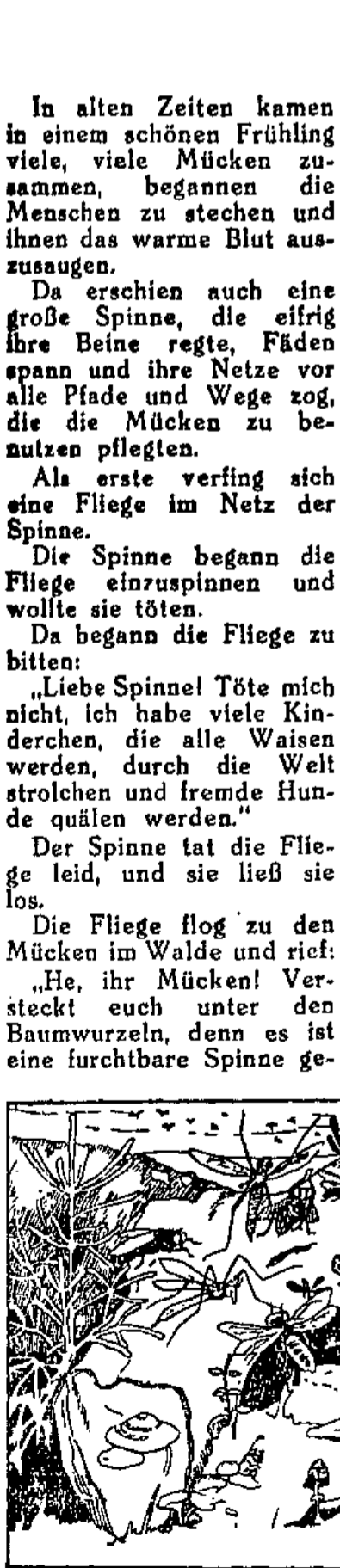
**Die Geschichte von der Schneeflocke**

Eine Schneeflocke kam vom Himmel geflogen und setzte sich an unser Küchenfenster. Das weiße Kleidchen war mit tausend winzigen Sternen geschmückt Wie das funkelte und glänzte. Und was für neugierige Aeuglein sie machte Wie ein weißes Kätzchen sah sie aus.

Aber, o weh! Nicht lange dauerte es und die Schneeflocke schmolz zusammen Daran war der heiße Pudding schuld, den die Mutter ins Fenster gestellt hatte, damit er abkühlte.

Zuletzt war nur noch ein nasser Streifen am Fenster. Die Schneeflocke war gestorben. Da habe ich meinen Pudding gegessen und bin auf die Straße gegangen.

Es schneite noch immer, lauter weiße Flocken fielen vom Himmel Horst war auch schon unten und wir bauten zusammen einen Schneemann. — Wolf Br., 8 Jahre alt. —



**Was der Rodelschlitten erzählte**

„Ach, käme doch bald einmal ein Winter mit Eis und Schnee!“, seufzte der Rodelschlitten. Und die andern Sachen, die mit auf dem Boden standen, gaben ihm recht. Wenn es dann geschneit hatte, und der Schlitten eine Fahrt gemacht hatte, konnte er immer so schön erzählen.

Doch nicht lange dauerte es, da kam eines Morgens ein Junge und holte den Schlitten herunter. Erst nach einigen Wochen wurde er wieder auf den Boden gebracht. Aber mit dem Schlitten war auch die Freude wieder auf dem Boden eingekehrt.

„Als ich am Morgen heruntergeholt wurde“, so begann der Schlitten zu erzählen, „lag schon dicker Schnee. Gleich ging's los. Hei, das machte Spaß! Aber erst nachher, als es den Berg hinunterging! Ich glaube, ihr würdet schwindelig werden wenn ihr das nur sehen würdet.“

Da waren nun auch noch mehr Schlitten. Alle sausten sie in wilder Fahrt den Berg hinab. Aber nicht immer lief das so glatt ab. Manchmal kippte der Schlitten um, und die Kinder lagen im Schnee. Das war immer lustig anzusehen.

Doch denkt ihr etwa, daß die Kinder darum weinend nach Hause liefen? Ach wo, die meisten lachten, und fuhren vergnügt weiter.

Doch mir erging es etwas schlimmer. Da sauste ich doch wieder den Berg hinab Auf einmal ging es krach! Ich war mit einem andern Schlitten zusammengestoßen Da lag ich nun, und hatte mir eine Leiste gebrochen. Doch ich bekam eine neue und fuhr am nächsten Tage weiter, als ob nichts geschehen sei. So machte ich noch manche schöne Fahrt.

Einmal mußte aber doch die Herrlichkeit ein Ende nehmen. Es dauerte gar nicht so lange, und es trat Tauwetter ein. Die Sonne schien etwas wärmer, der Schnee schmolz. Nun war die Zeit gekommen, da ich wieder auf dem Boden stehen mußte. Ich hatte vorläufig ausgedient.

Doch wenn nun wieder Schnee kommt, gibt's wieder lustige Fahrten. Ja, wenn wieder Schnee kommt. Ach, bliebe er doch nicht zu lange fort!“

Horst B., Magdeburg-Südost, 11 Jahre alt. —

**Ein Herrenfahrer**

Vor dem Geschäft der Firma Hirte in Magdeburg stand ein großer Opelwagen. Sein Insasse, ein dicker Herr, lehnte in der Ecke seines gepolsterten Sitzes. Autos, Wagen, Straßenbahnen, Radfahrer und Fußgänger stuteten vorüber. Da kam, vom Engpaß her, ein kleines, vollbesetztes Auto angefahren. Es bog nicht weit genug aus, und versetzte seinem großen Bruder einen Stoß, so daß dem dicken Herrn die Zigarre aus dem Munde fiel.

Nun war das Malheur geschehen! Wütend sprang er aus seinem Wagen und schimpfte: „Solch eine Frechheit, einen einfach anzufahren! Als ob sie nicht genug Platz zum Ausbiegen hätten!“ „Es ist ja gar nicht so schlimm“, meinte der Führer des kleinen Autos, und er fuhr weiter.

Indessen hatten sich schon Passanten als Zuschauer eingefunden. „Was ist denn hier geschehen?“, fragte ein junger Bursche.

„Der da — der Autobesitzer wies dem davonfahrenden Auto nach — hat mich angefahren“, war die Antwort.

„Man sieht ja gar nichts an ihrem Kasten“, wandte der Bursche ein.

„Können Sie denn nicht gucken“, sprach der andere erbost, „das ganze Schutzblech ist zerkratzt!“

„Zerkratzt? Wo denn? Ach, die paar Schrammen!“

„Nun haben Sie sich man nicht so“, ließ sich ein anderer vernehmen.

Der Herr wurde immer wütender: „Nun hören Sie man auf, von wegen ein paar Schrammen!“

Nach diesen Worten kletterte er in sein Auto und wollte losfahren, doch o weh, der Motor antwortete auf das scharfe Surren des Anlagers nur mit: „Teuf, patt, patt, teefe!“, und blieb stehen.

Der Autobesitzer muß wohl an das bekannte Sprichwort gedacht haben: Zureden hilft! Denn immer wieder versuchte er den widerspenstigen Gesellen in Gang zu bringen. Doch dieser wollte nicht. Er blieb einfach stehen!

„Da hat man die Bescherung!“, rief er und kam aus seinem Auto heraus. „Jetzt läuft sogar der Motor nicht!“

Eitliche der Zuschauer waren noch anwesend. „Haben Sie denn überhaupt Benzin drauf?“, fragte schon wieder einer.

„Oder ist das Kühlwasser

eingefroren? erkundigte sich ein anderer. Als der Autobesitzer nun anfang am Motor herumzuhantieren, sagte jemand: „Es sieht gar nicht so aus, als ob er was davon versteht.“ Der Sprecher war ein schlichter Arbeitsmann. Nach der Kleidung zu ur-

teilen wohl ein Schlosser. „Haben Sie eine Kurbel da?“, fragte er. „Ja“, war die Antwort. Die Kurbel wurde dem Arbeiter gegeben. „Nun wollen wir mal sehen“, sprach er und setzte die Kurbel ein. Nach einigen Umdrehungen knatterte der Motor wie toll. Lächelnd

gab der Helfer dem Autobesitzer die Kurbel wieder. Dieser setzte sich in seinen Wagen und fuhr los. Nicht ein Wort des Dankes hatte er für den Arbeiter übrig. „So ein Stoffel“, wird der wohl gedacht haben. Ernst A., Magdeburg-Neustadt, 14 Jahre alt. —

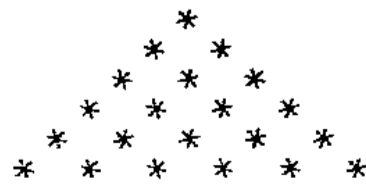
Ein Vogelparadies

Der Amu-Darja, der Hauptfluß Turkistans, der Zentral-Asien in einer Länge von etwa 200 geographischen Meilen durchströmt, mündet in drei sich bei Bend teilenden Hauptarmen in den Aralsee, auf diese Weise ein 150 Kilometer langes Delta bildend. Das ist ein völliges Sumpfland, von zahlreichen, kaum einen Meter tiefen Flußläufen durchzogen und mit schilf- und rohrbewachsenen Tümpeln und Seen bedeckt. Selten verirrt sich in diese Wildnis eines Menschen Fuß, zumal das ganze Gebiet um die Mündung des Amu-Darja außerordentlich dünn bevölkert ist. Es ist daher leicht erklärbar, daß unter diesen Verhältnissen dort nicht allein die Sumpfpflanzen in üppigster Fülle

wuchern, sondern daß auch die Tiere, die ihre Nahrung vorzugsweise dem Wasser entnehmen, hier ein ungestörtes und ungefährdetes Leben führen können. Das Schwemmland ist deshalb ein wahres Paradies für die sich von Fischen und sonstigen Wasser- und Schlammtieren nährenden Vögel, wie Flamingos, Kraniche, Enten, Gänse, Pelikane, Schwäne, alle möglichen Reiherarten und unzählige andre Sumpfland- und Wasservögel, die hier nicht nur ungestört nisten können, sondern auch in dem fischreichen Gewässer mühelos eine reichliche Nahrung finden. Wo es nur ein festes Fleckchen Schilf- und Sumpfland gibt, stolzieren Kraniche und Reiher aller nur denkbar-

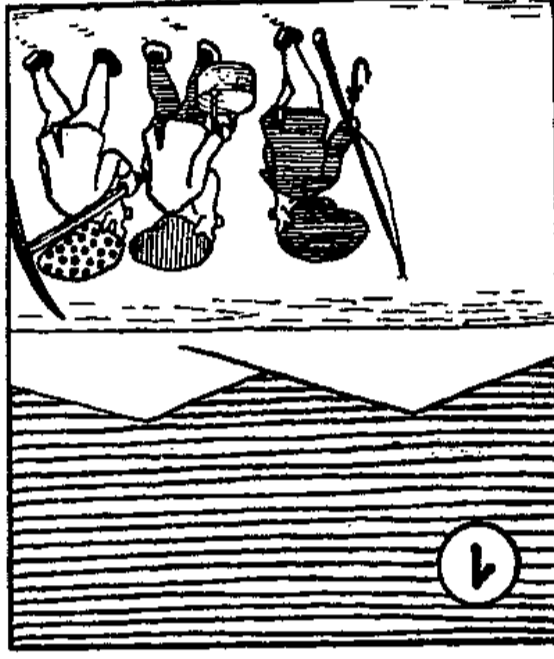
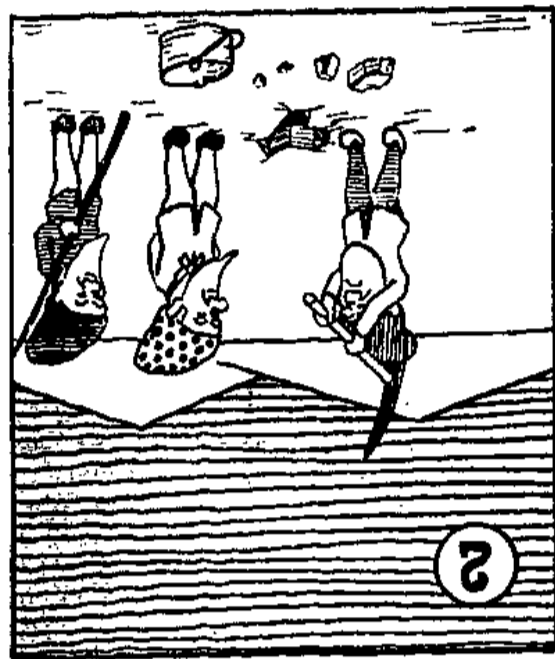
sten Arten gravitatisch mit ihren langen Stelzbeinen umher, sich im Vorbeigehen ein blitzendes Fischchen herausholend. Hier schwimmen fast unübersehbare Mengen von wilden Enten und Gänsen, dort rudern Pelikane ihre schwerfälligen Leiber durch die Flut, während weiterhin Scharen anderer Sumpfvögel sich plötzlich mit entsetzlichem Gekreis in dichten Wolken in die Luft erheben, um an einer andern Stelle niederzugehen und hier wieder Leben und Bewegung unter die übrigen Bewohner dieser Schilf- und Wasserwildnis zu bringen. Das geht ohne Lärm nicht ab, denn zu den miß-tönenden Schreien der Reiher mengt sich das heisere Krächzen der Kraniche, zu dem Kreischen der Gänse das Schnattern der Enten, fast übertönt von dem klatschenden Geräusch, das die wild aufgejagten, mit ihren Flügeln das Wasser schlagenden Vögel verursachen. Ueberall herrscht Leben und Bewegung in diesem Vogelparadies, bis die abendlichen Schatten sich über dasselbe senken und dessen Bewohner sich zur Ruhe begeben, nachdem sie sich noch einmal recht-schaffen beim Kampf um die besten Schlafplätze mit Schälbeln und Flügeln gegen-einander ereifert haben. —

Pyramiden-Rätsel



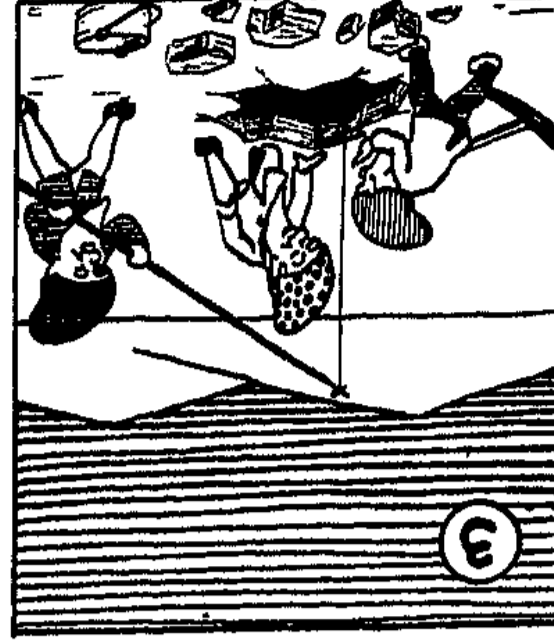
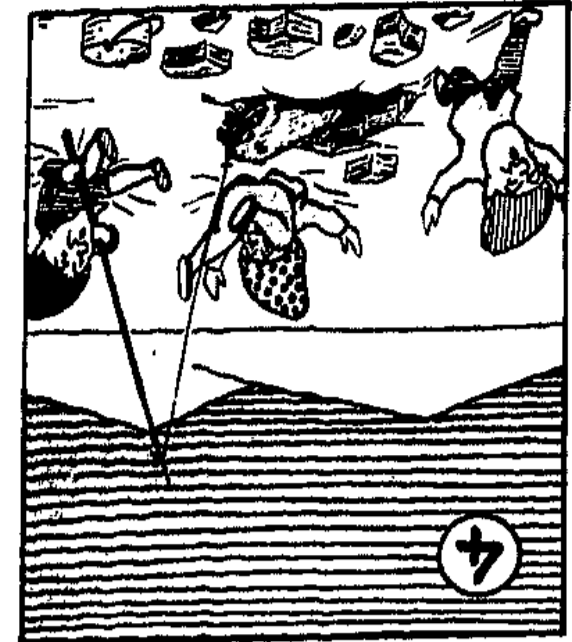
In vorstehender Figur sind die Sternchen durch Buchstaben zu ersetzen, und zwar so, daß in jeder Reihe ein neuer Buchstabe dazugefügt wird. Dadurch soll sich ergeben: 1. Selbstlaut, 2. Nahrungsmittel, 3. Rumänische Münze, 4. Knabennamen, 5. Längennmaß, 6. Kohlenbrennerei. (Die Buchstaben sind in immer anderer Reihenfolge zu verwenden. —

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flock zerschlug das dicke Eis mit seiner Pickaxe. Schwer hielt's, aber schließlich doch gab es das gewünschte Loch.

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, wollten Wintertags einmal langten einen fetten Aal.



Und die kleine Meute harrte still auf Beute fröstelnd an des Loches Rand. Ob ein dummer Aal sich fand?

Wollt das End' ihr wissen? Einer hat gebissen! Doch kein Aal, das seht ihr hier, ein ganz andres Ungeheuer.

Liebe Kinder!



Denkt ihr denn, unsre drei Zwerge Flick, Flock und Flaum hätten uns den versprochenen Bericht von der Geburtstagsfeier des Zwergenvaters gebracht? Keine Ahnung. So müssen wir leider mit einem Bericht vorliebnehmen, der uns von einem andern Teilnehmer zugegangen ist. So recht scheint dieser sich aber nicht durchgefunden zu haben, denn er meint, die Zwerge hätten bei der Geburtstagsfeier nicht vom Zwergenvater gesprochen, sondern vom lieben Freund und Onkel, der ihre Streiche aufgeschrieben hätte. Wenn er sich nur nicht verhöhrt hat. Also bei der Geburtstagsfeier sei es so gewesen. Die Zwerge stellen sich vor dem (Flaum meinte 50 000 Jahre alten) Geburtstagskind auf und redeten hintereinander los:

- Flick: Viele große Leute kommen zu dir heute, da wird dir willkommen sein, daß auch wir uns stellen ein.
Flock: Von dem letzten Berge kommen her wir Zwerge, wie man's tut in Dorf und Stadt, wenn der Freund Geburtstag hat.
Flaum: Wo vorbei wir liefen, alle Kinder riefen: Grüßt den Onkel zu dem Fest auch von uns auf's allerbest!
Flick: Was wir drei getrieben, hast du aufgeschrieben. Daß noch lang uns sieht dein Blick, wünscht von Herzen dir der Flick.
Flock: Viele der Geschichten sollst du noch berichten, deine Bücher, Schock um Schock, wird vertreiben treu dein Flock.
Flaum: Standst in Glück und Streite stets an unsrer Seite, dafür wissen Dank wir kaum. Immer Gutes tun will Flaum.
Alle drei zusammen: Heiterkeit und Stärke dir zu weiterm Werke! Kommst du aber mal in Not, gehn wir für dich in den Tod!

Das wird sich auch so gehören, daß die Zwerge sich für das Geburtstagskind aufopfern. Ganz gleich, ob es nun ihr Vater, Freund oder Onkel ist. Wobei aber zu bedenken ist, daß einer, der für einen andern in den Tod geht, dabei sehr leicht ums Leben kommen kann. Na, sie werden schon vorsichtig sein. Der Bericht lautet weiter, daß das Geburtstagskind gerührt war wie Apelmus und ganze Berge von Schokoladenkuchen auffahren ließ. Dazu wurde Kaffee getrunken, worauf man sich vergnügt trennte. In dieser Nummer eurer Zeitung findet ihr wieder erfreulich viel Kinderarbeiten. Weiter so! Ilse St. aus Schwanefeld aber hat vergessen, uns mitzuteilen, wo sie die netten kleinen eignen Arbeiten abgeschrieben hat. Ohne diese Angabe werden sie nicht abgedruckt. Auch das Gedicht des Achtjährigen vom ersten Schnee ist wohl zum großen Teil Familienarbeit, auch die Geschichte des andern Achtjährigen von der Schneeflocke, die da stirbt, während er dabei sitzt und ganz vergnügt seinen Pudding verzehrt. Das schadet aber nichts, beide Arbeiten sind trotzdem sehr gut, wenn auch der Schwarze Junge behauptet, sie kämen ihm bekannt vor. Das Erlebnis des Vierzehnjährigen mit dem Herrenfahrer aber zeigt, wie ihr auf der Straße nur die Augen aufzumachen braucht, wenn ihr etwas für eure Kinderzeitung schreiben wollt. Da gibt es soviel Stoff, so manches Erlebnis, über das man etwas schreiben könnte, auf dem Lande sowohl wie in der Stadt. Die Redaktion.

Wie die Netze unter das Eis gebracht werden. Illustration showing a man pulling a net from a hole in the ice. Text describing the process of catching fish in winter.